

10
2009

Quadrat

MAGAZIN FÜR DAS LEBEN IN LÜNEBURG ■ KOSTENLOS ■ OKTOBER 2009

ALCEDO  SPA
...so schön kann Fitness sein!

ZEIGEN SIE RÜCKGRAT!

TRAINIEREN FÜR EINEN STARKEN RÜCKEN IM ALCEDO ADENDORF

LÜNEBURG AKTUELL ■ KULTUR ■ KUNST ■ PORTRÄT
SENIOREN ■ REISE ■ LANDKREIS ■ EMPFEHLUNGEN





Betreten der Baustelle bald erlaubt!

Im nächsten Jahr können Sie in der neuen
"Osteria del Teatro – Vesuvio" an den Reeperbahnen 2b
Platz nehmen. Über den Umbauverlauf halten wir Sie
auf dem Laufenden. Solange freuen wir uns im Vesuvio
auf Ihren Besuch. "Tanti saluti" von Felice!



ALLGEMEINE BESONDERHEITEN OKTOBER 2009

Morgenausfälle

Morgens ist der Mensch nicht Herr seiner Sinne. Oft schwer damit beschäftigt, zu einer für die Umwelt erträglichen Alltagstauglichkeit zu finden, befindet man sich in einer Art Zwischenwelt wieder. In dieser bin zumindest ich auf der Suche nach meinem inneren und äußeren Gleichgewicht. Eigentlich guter Dinge, spiegelt sich meine morgendliche Konzentrationsphase unter Umständen für meine Mitmenschen in sehr missverständlicher Form wider. Offensichtlich schaue ich meist recht finstern aus der eigenen Wäsche. Bin ich in dieser Tagesphase mit mir allein, ist dies ja auch nicht weiter der Rede wert. Befinde ich mich allerdings im öffentlichen Raum, kann das schon zu nachhaltigen Begegnungen führen.

Gerade neulich war ich zum Frühstück geladen. Zur morgendlichen Stunde fand ich mich an einem Buffet wieder, das, wie immer aufgrund des Überangebotes und der sich stürzenden Menschenmassen, meine volle Konzentration erforderte. Nach zaghaftem Picken und Stöbern steuerte ich also mit meinem spärlich beladenen Erst-Teller durch einen Pulk Hungriger, diversen menschlichen Rammböcken ausweichend, die es allesamt offensichtlich höchst eilig hatten. Ein besonders emsiges Exemplar dieser Gattung steuerte zielgerichtet in meine Richtung. Gefühlte 250 Kilo fleischgewordene Begierde rollten nicht ganz so schlanken Schrittes direkt auf mich zu. Sehr auf meine Unversehrtheit bedacht, versuchte ich auszuweichen; dabei zierte mein Konterfei sicherlich auch an diesem Morgen meine legendäre „Morgengesichtswüste“. Ich verstehe ja durchaus, dass dieser Anblick nicht zu euphorischen Begeisterungsrufen seitens meiner Mitmenschen auffordert. Doch gehört es meiner Meinung nach zumindest zum guten Ton, sich eines besonders fiesen Kommentars zu enthalten, wäre man der

geringsten Form der Höflichkeit im zwischenmenschlichen Bereich mächtig gewesen. Konjunktiv wohlgermerkt!

Für diesen Herrn galt das jedenfalls nicht. Die männliche Dampfwalze vergaß jegliche Benimmregel aus Knigges Standardwerk, indem sie mir laut den Befehl „Guck nicht so blöd, du dumme Kuh!“ entgegenblökte. Völlig paralysiert hoppelte ich, einem verstörten Kaninchen gleich, weiter auf meinem Irrweg durch das kulinarische Schlaraffenland. „Ignorieren und ausblenden!“ befahl mir die innere Stimme der Vernunft. Hier hatte offensichtlich jemand etwas auf sich bezogen, was gar nicht ihm gegolten hatte und dies mit extrem schlechtem Benehmen quittiert. Ich machte jedenfalls nach wenigen Metern kehrt, folgte dem ungehobelten Adipösen und fragte ihn mit Wagnerschem Walkürenorgan „Wie war das eben“? Ob peinlich berührt oder ignorant, er drehte mir den Rücken zu und entschwand in entfernte Galaxien. Meine vehemente Nachfrage hatte hier zwar keine unmittelbaren positiven Konsequenzen – mir aber ging’s besser! Ich hatte mich gewehrt und in der freien menschlichen Wildbahn wenigstens formal behauptet. Später sah ich übrigens Seine Peinlichkeit unfreundlich und lautstark wiederholt nach „Kaffee!“ schnipsen, auf den er ewig warten musste. Ich würde lügen, würde ich behaupten, dass das breite Lächeln, das jetzt mein Gesicht erhellte, seine Quelle nicht in einem winzigen Fünkchen Genugtuung hatte.

In diesem Sinne, genießen Sie das Leben und bleiben Sie versonnen!

Ihre

*Jhre
EMMA PIETH*

Georg Friedrich Händel
ALCINA

Premiere: Samstag, 3. Oktober 2009, 20.00 Uhr

Karten 041 31 / 421 00



www.theater-lueneburg.de

THEATER LÜNEBURG

Neil LaBute
FETTES SCHWEIN

Premiere: Freitag, 30. Oktober 2009, 20.00 Uhr

Karten 041 31 / 421 00



www.theater-lueneburg.de

THEATER LÜNEBURG

INHALTSVERZEICHNIS

QUADRAT NR. 10/2009 ■ AUSGABE OKTOBER 2009

TITELSTORY

Alcedo – Aktuelles zur Rückenschmerztherapie 10

REPORTAGE

Mit dem Fahrrad durch Russlands Norden 51
Comeback einer Knolle – „Linda“ ist zurück 60
dimkes bauart – der Weg
zum (natürlichen) Eigenheim 62
Ehrenamt – die Nothilfe Polarhunde Nord e. V. 68

LÜNEBURG AKTUELL

Gemein(d)e Politsplitter 12
111 Jahre Backtradition –
die Bäckerei Harms feiert 14
Kurz angetippt – Neues aus der Salzstadt 16
Die Glocke von St. Nicolai –
ein Blick zurück nach vorn 54

LÜNEBURG HISTORISCH

Die Skandalfrau von Einemhof –
Prinzessin von Chimay 20
Hansegeschichten (Teil 1) 64

KULINARIA

Arizona – schmausen in
amerikanischem Ambiente 44

KULTUR

Kulturmeldungen 27
Literarisches nach dem Sündenfall –
Corinna Rückert 34
„Fettes Schwein“ – Neues aus der
Theaterschmiede 36
Neu im Scala Programmkinos 46
Klang entsteht im Innern –
der Pianist Joachim Goerke 48
Aktuelles aus Literatur und Musik 57

LÜNEBURGER PROFILE

Platz genommen – Silke und Heiko Meyer 40
Siegfried Stein –
Abschied nach 38 Dienstjahren 66
Was macht eigentlich – Uwe Pleticha 70

STANDARDS

Kolumne 03
Der vergangene Monat in 8 Minuten 06
„Wip“ bei Wabnitz 72
Schon was vor? 74
Marundes Landleben 76
In eigener Sache 77
Impressum 78



Tapas & Wein



15 verschiedene Tapas aus der Bodega
und 6 perfekt abgestimmte Weine aus dem
Weinfass Wabnitz, verkostet in 3 Gängen
für 29,50 €.

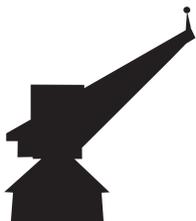
28. Oktober ab 19.00 Uhr in der

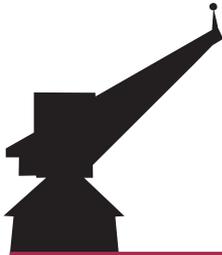
BODEGA COMPANIA

Lünertorstraße 18 ∞ Lüneburg

Reservierung erbeten
Weinfass Wabnitz: (04131) 44500

Wabnitz
Weinkontor & Kaffeehaus





DER AUGUST/SEPTEMBER

IN 8

21. AUGUST

Ein Teil des Gebäudekomplexes zwischen dem Wendischen Dorf und der Salzstraße am Wasser wird an einen dänischen Investor verkauft. Siegfried Stein, der dort jahrzehntelang ein Geschäft für Sämereien und Gartenbedarf führte, muss nun seinen Laden räumen.

22. AUGUST

Weit über 5.000 Besucher nehmen an der diesjährigen 10. Lüneburger Museumsnacht teil. Stefanie Rossberg von der Lüneburg Marketing ist mit diesem Erfolg zufrieden.

24. AUGUST

Einige hundert Fische verenden im Kurparkteich. Vermutlich ist der Sauerstoffgehalt des Wassers durch die Hitze der letzten Tage zu niedrig.

25. AUGUST

Am Lüneburger Bahnhof wird aufgrund eines herrenlosen Koffers in einem Zug Bombenalarm ausgelöst. Die Bundespolizei sprengt den Koffer, Inhalt: elektrische Zahnbürste und Wäsche.

26. AUGUST

Alexandra Uhle, gebürtige Lüneburger Malerin, erhält den Kulturförderpreis des Landkreises Lüneburg.

27. AUGUST

Das Fürstentum-Museum und das Naturkundemuseum werden vereint. Der Rat stimmt dem Ausbau des Fürstentum-Museums zu. 9,5 Millionen Euro sind für den Bau veranschlagt.

28. AUGUST

Die Volksbank Lüneburger Heide feiert mit mehr als 200 Gästen im Fürstensaal des Rathauses und im Rathausgarten ihr 150-jähriges Bestehen. Dr. Georg Ruppelt, Direktor der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek, stellt sein Buch „Lüneburger Zeitreise – 150 Jahre Volksbank in Lüneburg – Durch Stadt und Region von 1859 bis 2009“ vor.

29. AUGUST

Die Fitness-Kette „Mc Fit“, die sich selbst als Nummer eins auf dem Fitness-Markt bezeichnet, wird laut Bekanntgabe in Lüneburg ein neues Studio eröffnen. Das Studio wird in den ehemaligen Verkaufshallen der Firma Lucia einziehen.

31. AUGUST

Die Manzke-Stiftung unterstützt sechs Projekte mit 11.000 Euro. Der Förderverein Konau, das Projekt „Starke Mädchen – coole Kerls“ der Anne-Frank Schule, das Salzwer Projekt, das Projekt „Senioren schlichten Streit“ und das Projekt der Unesco-Schule Hauptschule Stadtmitte „Theater spielen in Indien – Interkulturelle Bildung schafft Kommunikation“ sind die sechs Preisträger.

01. SEPTEMBER

Henning J. Claassen, der Gründer der einzigen börsenorientierten Aktiengesellschaft in Lüneburg, der Impreglon AG, expandiert. Seit dem 01. September 2009 gehört ein Beschichtungswerk der Sulzer AG in den USA zur Impreglon Gruppe.

04. SEPTEMBER

Das Gemeindehaus am Ebensberg wird geschlossen. Untersuchungen haben Schadstoffe entdeckt, die voraussichtlich von Holzschutzmitteln stammen. Die Stadt spricht sich dafür aus, das Gebäude für einen symbolischen Preis zu kaufen. Die Höhe der Belastung wird jetzt ermittelt.

MINUTEN

05. SEPTEMBER

Die Alte Handwerkerstraße und das Münzspektakel locken wieder viele Besucher an. Mehr als 70 Stände lassen die Strassen in der Altstadt wie das Handwerkerquartier vor 500 Jahren aussehen. Bei der Premiere des Münzspektakel an der Münze wird viel Kunst, Spaß und Musik für Kinder geboten. Die Initiatoren Jan Balyon, Künstler und Maler, Stadtjugendpfleger Hubertus Heinrich und Sven Dobosi vom Chandlers' Coffee sind zufrieden mit dem Verlauf und überlegen die Fortsetzung im nächsten Jahr.

09. SEPTEMBER

Jürgen Clavien, scheidender Geschäftsführer des Klinikums, übergibt ein gut bestelltes Feld an seinen Nachfolger. Einen Überschuss von rund 1,3 Millionen verzeichnet die Klinikum gGmbH im Wirtschaftsjahr 2008.

10. SEPTEMBER

Die „Rübenkampagne 2009“ startet. Für 117 Tage, bis zum 06. Januar 2010, werden ca. 2,2 Millionen Tonnen Zuckerrüben von den umliegenden Feldern in das Werk der Nordzucker AG Uelzen gebracht. Geschätzte 350.000 Tonnen Zucker werden daraus gewonnen.

11. SEPTEMBER

Kim-Sarah Brandts, Darstellerin der Jule Jansen in „Rote Rosen“, verlässt Lüneburg nach drei Jahren Dreh vor der Kamera. Sie war eine der Pioniere der Serie.

12. SEPTEMBER

Bobby Dekeyser, Dedon Gründer, erwirbt die verkauften 49 Prozentanteile seines Unternehmens wieder zurück. Das Hauptquartier in Lüneburg soll weiter ausgebaut werden.

13. SEPTEMBER

Das Kinderchor-Musical „Daniel“ wird in St. Johannis aufgeführt. Christiane Maiwald, Regisseurin Nicoletta Kindermann und viele Helfer bringen das Musical für Kinderchöre auf die Bühne der St. Johanniskirche.

15. SEPTEMBER

Dr. Michael Moormann tritt seine Stelle als Geschäftsführer der Städtische Klinikum gGmbH an.

17. SEPTEMBER

Die neue „Schifferglocke“ für St. Nicolai ist da. Um 12.30 Uhr liefert ein Schwertransporter die Glocke auf dem Marktplatz an. Hunderte verfolgen das Aufstellen vor dem Rathaus und die Eröffnung des Glockenfestes.

18. SEPTEMBER

Nachdem der Schauspieler Christian Quadflieg in St. Nicolai Schillers gleichnamiges Stück rezitierte, wird die neue Glocke auf dem Marktplatz von der Künstlerin Anna Franziska Schwarzbach, H. Jürgen Meyer, Uwe Asmusen und Oberbürgermeister Ulrich Mädge feierlich enthüllt.

19. SEPTEMBER

Zur Nacht der Clubs kommen weniger Besucher als erwartet. Die Gastwirte sind verärgert, denn sonst hat die Clubnacht immer im Herbst stattgefunden.

21. SEPTEMBER

Um 15.00 Uhr ist es soweit. Die neue Glocke von St. Nicolai wird an ihren Platz im Kirchturm gehievt. Viele Zuschauer applaudieren der an einem Autokran hängenden Glocke, bis sie in der Turmluke verschwindet.

Regionale Energieversorgung zu fairen Preisen

Seit einem Jahr ist die E.ON Avacon Vertrieb GmbH als eigenständige Gesellschaft am Start. Das Unternehmen beliefert vorwiegend Kunden in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt mit Strom, Erdgas und Wasser. Anlässlich des einjährigen Jubiläums sprach QUADRAT mit Dr. Thomas Menze, Geschäftsführer der E.ON Avacon Vertrieb GmbH, über Preise, Service und darüber, was man von einem guten Energieversorger erwarten darf.

Anfang des Monats haben Sie erneut die Gaspreise gesenkt. Wie kommt's?

Menze: „Wir konnten bereits im Februar und im April die Gaspreise senken, und pünktlich zur Heizsaison wird Gas zum dritten Mal in diesem Jahr günstiger. Unsere Kunden profitieren mit der Kopplung des Erdgaspreises an den Heizölpreis von den gesunkenen Kosten im Einkauf, die wir natürlich an die Kunden weitergeben. Wie sich zeigt, ist diese Ölpreisbindung keine Einbahnstraße, sondern sie funktioniert in beide Richtungen. Im Vergleich zum Preisstand Dezember 2008 zahlen unsere Kunden im Herbst rund 36 Prozent weniger für Erdgas. Zusätzlich gewähren wir einen Winterrabatt für die besonders verbrauchsintensiven Monate Oktober bis Dezember. Damit gehören wir aktuell zu den günstigsten Anbietern.“

Können Sie dies weiter belegen?

Menze: „Wir versorgen unsere Kunden zuverlässig und zu dauerhaft fairen Preisen. Das unabhängige Verbraucherportal Verivox hat uns dies auch kürzlich in seiner „Gas-Service-Studie 2009“ bestätigt. Im bundesweiten Preis-Leistungsvergleich der 100 größten lokalen Gasanbieter hat E.ON Avacon Vertrieb den zweiten Platz belegt. Das ist für uns ein toller Erfolg und Ansporn für die Zukunft. Im Gegensatz zu anderen Anbietern sind wir seit vielen Jahren in der Region aktiv und an langfristigen Beziehungen zu unseren Kunden interessiert.“

E.ON Avacon Vertrieb ist einer der größten Regionalversorger Deutschlands. Welche Rolle spielen dabei die Kundenwünsche vor Ort?

Menze: „Als regionaler Versorger betreuen wir Kunden, die über eine sehr große Fläche verteilt leben und arbeiten oder wirtschaften. Dabei versuchen wir immer so nah wie möglich am Kunden zu sein. Neben der Zentrale in Helmstedt haben wir in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt beispielsweise sieben weitere Standorte, einen davon in der Lüneburger Innenstadt. Unsere Beratungsteams vor Ort sichern den regionalen Kontakt zu den Kunden und kommen selbst aus der Region, in der sie arbeiten. Darüber hinaus beraten unsere Service-Mitarbeiter die Kunden natürlich auch telefonisch, und im Internet bieten wir weitere ausführliche Informationen zu unseren Produkten und Preisen.“

Im Mai startete in Lüneburg die E.ON Energiespar-Tour. Worum geht es dabei genauer?

Menze: „Mit der Energiespar-Tour ist E.ON 2009 und 2010 bundesweit unterwegs. Allein in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt macht die Tour in rund 30 Städten und Gemeinden pro Jahr Halt. Wir besuchen unsere Kunden mit dem Mobil vor Ort, laden sie zu einer individuellen Beratung ein und zeigen ihnen, wie sie mit einfachen Mitteln bis zu 150 Euro pro Jahr sparen können. Begleitet wird die Tour durch sehr umfangreiche Informationen im Internet unter www.eon-energiesparen.de.“



Und worin unterscheidet sich die E.ON Energiespar-Tour von anderen Angeboten?

Menze: „Wir haben unsere Kunden gefragt, was Sie neben der zuverlässigen Versorgung mit Strom und Erdgas von ihrem Energieanbieter erwarten. 75 Prozent möchten von uns umfassender als bisher zum Thema Energiesparen beraten werden. Diesem Wunsch kommen wir mit der Energiespar-Tour nach. Die Tipps rund um die Tour verstehen wir als Hilfestellung, mit denen jeder Einzelne mit einfachen Verhaltensänderungen einen wertvollen Beitrag zum Klimaschutz leisten kann. Wir zeigen den Kunden auf, welches Potential im Energiesparen liegt, und gerade in großflächigen Bundesländern ist eine mobile Energiesparberatung besonders wichtig. Neben den Kostenvorteilen für die Kunden geht es dabei allein in Niedersachsen um ein Einsparpotential von rund 1,4 Millionen Tonnen CO₂.“

e-on | **Avacon**
E.ON Avacon Vertrieb

E.ON Avacon Vertrieb Lüneburg
Lindenstraße 45 | 21335 Lüneburg
01 80-1 28 22 66*
www.eon-avacon-vertrieb.com

Sparvorteil

für Kunden von E.ON Avacon Vertrieb:

209 Euro¹!

Der Winter kommt – die Erdgaspreise schmelzen!

- Pünktlich zum Beginn der Heizperiode senken wir zum 1. Oktober 2009 die Erdgaspreise.
- Bereits zum 3. Mal in diesem Jahr geben wir damit die Vorteile der Ölpreisbindung direkt an unsere Kunden weiter.
- Sie profitieren von günstigen Erdgaspreisen mit einem Sparvorteil von 209 Euro¹ zum Beispiel beim E.ON Erdgasdeal.

Was müssen Sie tun, um von E.ON Erdgasdeal zu profitieren? Rufen Sie uns einfach unter 0180-1 28 22 66² an.

¹ Ersparnis im Vergleich zu dem Preisstand 1.4.2009 bei 20.000 kWh Jahresverbrauch Erdgas inkl. dem Winterrabatt in Höhe von 1,05 Cent/kWh vom 1.10. bis 31.12.2009.

² 3,9 Cent pro Minute aus dem deutschen Festnetz. Für Anrufe aus den Mobilfunknetzen können abweichende Preise gelten.



Ein starker Rücken alleine reicht nicht!

AKTUELLES ZUR „RÜCKENSCHMERZEPIDEMIE“



Die Kreuz- und Rückenschmerzen haben in den letzten Jahren in einer Weise zugenommen, dass namhafte Wissenschaftler von einer „Rückenschmerzepidemie“ sprechen. Fast jeder Erwachsene mittleren Alters hat schon irgendwann einmal in seinem Leben an Rückenschmerzen gelitten. 20-30% der Bundesbürger leiden an Dauerbeschwerden. Die Konsequenz für den Einzelnen reicht von einer schmerzhaften Woche mit Hexenschuss, die alle freudvollen Phasen über Bord wirft, bis hin zu einem oft (lebens-) langen Leidensweg mit chronischen Rückenschmerzen. Die Konsequenz ist in allen Fällen eine erhebliche Beeinträchtigung der Lebensqualität.

ENTSCHEIDEND: DER PERSÖNLICHE UMGANG MIT DEN BESCHWERDEN

Bei 80% aller Rückenschmerzen besteht ein direkter Zusammenhang mit Defiziten der Rumpfmuskulatur, verbunden mit wenig Selbstvertrauen in die eigene Belastbarkeit und Leistungsfähigkeit. „Ich traue mir nichts mehr zu!“ ist ein häufiger Gedanke, der den Betroffenen davon abhält, dem Schmerz aktiv entgegenzutreten. Letzteres führt aber zu noch weniger Bewegung und in Folge zunehmender Schmerzproblematik. Der Teufelskreis des Schmerzes schließt sich. Konkrete Ursachen der Schmerzen gibt es aber nur selten. So genannte „Verschleißerscheinungen“, die bei Röntgenuntersuchungen sichtbar werden, können in den allermeisten Fällen (bei 85%) die Schmerzen nicht erklären. Aktuelle Untersuchungen zeigen, dass auch Menschen ohne Rückenschmerz solche „Verschleißerscheinungen“ zeigen, wohlbemerkt OHNE Schmerzen. Entscheidend ist der persönliche Umgang mit den Beschwerden. Maßnahmen der klassischen Rückenschule, wie das Erlernen des „geraden Sitzens“ haben sich als untauglich erwiesen. Als effektivste Maßnahme zeigt sich die körperliche Aktivität, in Maßen betrieben. Je früher Sie also in Bewegung kommen, desto eher geht es Ihnen besser.

STUDIE ZUR WIRKSAMKEIT VON BEWEGUNGSPROGRAMMEN

Exakt an diesem Punkt setzt eine aktuelle wissenschaftliche Studie der ALCEDO GmbH in Kooperation mit dem sportmedizinischen Institut des Universitätsklinikums Münster an. Es lässt sich zwar eine pauschale Wirksamkeit von Bewegungsprogrammen herausstellen, die genauen Wirkmechanismen sind allerdings noch unzureichend untersucht. So werden in der Studie zwei unterschiedliche Trainingsprogramme über einen Zeitraum von acht Wochen auf ihre Wirksamkeit bezüglich einer

Schmerzreduzierung sowie Verbesserung gesundheitliche und konditionelle Parameter überprüft. Erste Ergebnisse dürfen schon Ende November mit Spannung erwartet werden.

KRAFT ALLEIN MACHT KEINEN STARKEN RÜCKEN

Doch schon zum jetzigen Zeitpunkt verspricht das Team des ALCEDO durch eine Kombination aus gezieltem Ausdauer- und Muskeltraining, Haltungsschulung, Entspannungs- sowie Mentaltraining Abhilfe des Rückenschmerzes.

Dieser Ansatz ist nicht aus der Luft gegriffen, weiß Dr. Udo Niesten-Dietrich, Clubmanager des ALCEDO und Rückencoach-Ausbilder des DVGS (Deutscher Verband für Gesundheitssport und Sporttherapie, Köln), sondern hat gesicherte Erfolge aufzuweisen. Niesten-Dietrich verdeutlicht, dass ein rumpf- und damit wirbelsäulenstabilisierendes Training immer auch ein Ganzkörpertraining darstellt. Das Training isolierter Muskeln und Muskelgruppen an Krafttrainingsgeräten reicht allein nicht aus. So gewährleistet erst das optimale Zusammenspiel von Muskeln (Koordination) und das Arbeiten in sogenannten Muskelschlingen einen ökonomischen und für den Alltag effektiven Bewegungsablauf. Nicht die Kraft allein macht einen starken Rücken, sondern der gezielte Krafteinsatz zum richtigen Zeitpunkt ist gefragt.

So kommen im Rückentraining Geräte wie Seilzugsysteme, BOSU oder Sling-Trainer zum Einsatz (siehe Abbildungen), die das wichtige sensomotorische Training umsetzen können.

Dabei hat sich in der Trainingspraxis die Regel durchgesetzt: weniger ist oft mehr! Soll heißen, dass vor allem ein zu intensives Training bis zur vollständigen Ermüdung des Muskels vermieden werden sollte. Die Begründung liegt in der sehr hohen Belastung für das Herz-Kreislaufsystem sowie den Bändern, Sehnen und Gelenken. Während ein Mus-



FOTO: PETER EICHELMANN

Krafttest: Im Bock Check lässt sich über Tastsensoren die Kraft der Bauch- und Rückenmuskulatur messen.

kel sehr schnell zu trainieren ist, benötigt das Gelenksystem sehr viel mehr Zeit für die Trainingsanpassungen.

Ein Krafttraining sollte somit vor allem bei Untrainierten und Älteren immer mit mittlerer Intensität über 2-3 Wiederholungssätze betrieben werden.

Und es könnte jetzt schon losgehen, wenn da nur der Kopf nicht wäre! Frei nach Konrad Lorenz: „Gesagt ist nicht gehört, gehört ist nicht verstanden, verstanden ist nicht einverstanden und einverstanden ist noch lange nicht umgesetzt!“

Wir alle kennen die Situation: Ich will aktiv werden, doch der „innere Schweinehund“ zerrt mich im letzten Moment gnadenlos aufs unbequeme Sofa. Hier helfen Motivationsstrategien, die ebenfalls im Rücken coaching des ALCEDO vermittelt werden. Das ALCEDO zeigt Ihnen den richtigen Weg!

Alcedo GmbH

Scharnebecker Weg 23
21365 Adendorf
Tel.: (04131) 6844915
www.alcedo-adendorf.de





„Wirtschaftsmacht“ Lüneburg

Branchenbuch-Herausgeber Dumrath & Fassnacht hat vor drei Wochen eine neue Ausgabe der „Gelben Seiten“ auf den Markt gebracht. Nach Zählung der Inserenten sind 57 Branchen neu hinzugekommen, darunter Energieausweise, Erdwärmetechnik, Tierhotels, Haushaltsdienste und viele mehr. Interessant liest sich zudem die vom Herausgeber aufgestellte Rangliste der Lüneburger Branchen. Demnach stehen Versicherungen mit 123 Firmen auf Rang 1, dicht gefolgt von 122 Einträgen lokaler Rechtsanwältinnen. Den dritten Platz belegen Friseursalons mit 117 Nennungen, gefolgt von 110 Sozialdiensten und Beratungsstellen, danach, auf Platz 5, sage und schreibe 98 Steuerberater. Scheinbar ist Lüneburg eine Stadt der Dienstleistungen geworden.

Doch ganz so repräsentativ wie diese Hitliste erscheint, kann sie nicht sein. Nicht jedes Unternehmen lässt sich ins Branchenbuch eintragen. Denn eines steht fest: Mit derzeit gut 350 ausgegebenen Konzessionen liegt die Lüneburger Gastronomie meilenweit vorn und dürfte somit in ihrer Gesamtheit der größte Arbeitgeber Lüneburgs sein. Statistisch bedeutet dies, dass rund 200 Einwohner, Kinder und Greise mitgerechnet, eine Kneipe am Leben erhalten müssen. Ein Rekord, der angeblich europaweit nur noch von Madrid überboten wird.

Die Lüneburger Gastronomie ist also eine „Wirtschaftsmacht“ im wahrsten Sinn des Wortes, auch wenn nicht alle in den „Gelben Seiten“ zu finden sind. ●

**Recherchiert
von jr**

Streit um Bebauung geht weiter

Die BI Tiergartenkamp kämpft seit Monaten gegen eine mittelfristig geplante teilweise Bebauung des Naherholungsgebietes. Unterstützung erhält sie dabei von der Links-Partei, den Grünen, der FDP, teilweise auch aus den Reihen der CDU. Heiko Dörbaum (SPD) blieb indes auf der Linie des bestehenden Ratsbeschlusses und erklärte auf einer Podiumsdiskussion, dass es dort in „fünf bis zehn Jahren rangehen könnte“. Dann wurde es etwas lauter: CDU-Bundestagskandidat Eckhard Pols beschuldigte den Oberbürgermeister Ulrich Mädge,

„Verursacher eines Kuhhandels“ zu sein. Laut Pols wollte der Besitzer nur weitere Gewerbeflächen am Bilmer Berg verkaufen, wenn im Gegenzug sein Gelände im Tiergartenkamp zum Bauland würde. Der aufgebrachte Dörbaum verbat sich solche Unterstellungen. Auch OB Mädge dementierte Pols' Behauptungen inzwischen und erklärte, dass er derartige Koppelgeschäfte ablehnen würde. Wie dem auch sei, der Ratsbeschluss zur möglichen Bebauung des Tiergartenkamp steht, soll heißen: der Kampf der BI geht weiter. ●

Heizstrahlerstreit kühlte sich ab

Nachdem Sie im vorangehenden Artikel lesen konnten, wie groß die „Wirtschaftsmacht“ der Lüneburger Gastronomen ist, erscheint es etwas verständlicher, dass der mit der Hansestadt ausgetragene K(r)ampf um die Anbringung von Heizstrahlern inzwischen zumindest halbwegs beigelegt ist.

Der Hintergrund: Für die alljährlich neu vergebenen Sondernutzungsflächen, sprich Außenbestuhlung auf Lüneburgs Straßen, wurde im vorigen Jahr ein Verbot der mit Gas betriebenen Heizpilze verhängt. In die-

sem Jahr wurden aus Gründen der Denkmal- bzw. Stadtbildpflege auch noch die elektrisch betriebenen Heizstrahler verboten, die dezent an den Fassaden angebracht waren. Manch Gastronom bangt seitdem um seine Existenz. Im Juni gab es dazu klärende Gespräche von Gastronomievertretern mit Vertretern der Stadt. Das Ergebnis: Einzelgestattungen können erteilt werden, allerdings nur nach individueller Absprache mit dem Bauamt bzw. der Stadtbildpflege. ●

Gorleben als Wahlkampfthema? Gabriel behauptet: "Endlager-Aus"

Bei Redaktionsschluss stand das Ergebnis der Bundestagswahlen leider noch nicht fest. Bundesumweltminister Sigmar Gabriel stellte in seinem Wahlkampf jedoch klar fest: „Der Standort Gorleben ist tot für ein Endlager“. Ob er diesen Satz mit Hinblick auf die katastrophalen Zustände im Salzstock Asse formuliert hat oder hinsichtlich der Tatsache, dass in absehbarer Zeit rund Hundert der bestehenden Pachtverträge betreffend der Gorlebener Salzrechte auslaufen, bleibt wohl Herrn Gabriels Geheimnis. Möglicherweise handelt es sich dabei auch schlichtweg um Wahlkampfgetöse, wie die Anti-Atom-Initiative befürchtet. Doch egal wie die Bun-

destagswahl ausfällt – Herr Gabriel wird sich an seinen Worten messen lassen müssen. Sofern jedoch die Union, die eine neue Endlagersuche ablehnt, den Wahlsieg erringt, wird auch sie vor weiteren Problemen stehen. Denn viele der in Gorleben ansässigen Grundbesitzer und Salzrechte-Inhaber wollen die Pachtverträge nicht verlängern. Demnach würden jede Menge zeitaufwendige und teure Enteignungsverfahren anstehen. Eingelagert wurde in den Gorlebener Salzstock übrigens noch nichts. Die bislang angelieferten 91 Castoren parken bis dato in einer überirdischen Halle. ●

Eine brenzlige Angelegenheit: Sperrmüll kann teuer werden

Am Montag, dem 8. September, brannte erneut Sperrmüll in der Lüneburger Altstadt. Doch hinter dem dichten Qualm verbarg sich diesmal nur eine Übung der Feuerwehr, an der auch Umweltsenator Volker Schulz und die Mitglieder des Umweltausschusses teilnahmen. Hintergrund der Übung war, dass es in den vergangenen Wochen immer wieder in der Alt- und Innenstadt zu Zündeleien an vor die Tür gestellten Kartons und Papierballen kam – teils mit verheerenden Folgen. Um größere Katastrophen zu vermeiden, kontrollierte die Stadt von Mai bis August die verbotenen vorabendlichen Auslagerungen. Insgesamt wurden 60 Bußgeldverfahren eingeleitet, in denen Bußgelder von 80,00 bis 500,00 Euro verhängt wurden. In einigen Fällen ka-

men auch noch 250,00 Euro Kosten für eine Notfallabfuhr hinzu.

Als Ergebnis der Brandschutzübung sieht der entsprechende Beschluss des Umweltausschusses nun vor, dass vom kommenden Jahr an von der Neuen Sülze bis zur Ilmenau der Sperrmüll an festen Wochentagen, nämlich Dienstags, abgefahren wird. Gleichzeitig soll die Zahl der Abfuhrbezirke verringert werden. Bei einer Enthaltung stimmten alle Ausschussmitglieder diesem Vorschlag zu. Anwohner und Geschäftsleute sollten sich jedoch darüber im Klaren sein, dass weiterhin kontrolliert wird, ob Sperrmüll, Papier oder Altholz verbotenerweise bereits am Vorabend der Abfuhrtermine ausgelagert werden, denn das könnte teuer werden. ●

www.mein-hotel-online-buchen.de



DIE BÄCKEREI UND KONDITOREI HARMS FEIERT 111 JAHRE BACKTRADITION

Manchmal hat der Tag zu wenige Stunden, manchmal reicht die Zeit neben den täglichen „to do's“ einfach nicht aus, um das 110jährige Betriebsjubiläum gebührend zu feiern. So nimmt man kurzerhand das 111jährige und holt dies in aller Ausführlichkeit nach.

Kerstin und Norbert Harms, Inhaber der Bäckerei und Konditorei gleichen Namens, holen nun am 1. Oktober das große Jubiläum nach. Ihre wachsende „Fangemeinde“ freut sich auf die kommenden 111 Jahre, in denen hoffentlich noch die nächsten Generationen ihren Kunden gutes traditionelles Backwerk offeriert.

Blättern wir zurück: Wir schreiben das Jahr 1898 und befinden uns in Katemin – einem kleinen Ort abseits des Weltgeschehens. Drei um den Dorfplatz gelegene Höfe, eine kleine Spargelplantage sowie eine Gastwirtschaft mit dem Namen



„Sandkrug“ ist alles, was dieser Fleck zu bieten hat.

In Dresden begab sich zu jener Zeit Hugo Tiedchen, ein Bäckermeister mit einem kleinen Vermögen, auf die Wanderschaft. Er erwarb den „Sandkrug“ und baute in den alten Kellergewölben die erste Backstube. Das Geschäft florierte und wurde 29 Jahre später an Robert Harms senior und dessen Ehefrau Else, die ein Pferd und auch gleich den passenden Kutscher mit in die Ehe brachte, verpachtet. Letzteres ist ein wichtiges Zeugnis der Zeit, denn fortan wurden die Teigwaren mit Pferd und Wagen und eben diesem Kutscher zur Kundschaft befördert.

Viel Getreide lief durch die Mühlen, bis 1955 Robert Harms junior und seine Frau Inge die Bäckerei pachteten. Und auch 1991 übernahm wieder ein Spross der Familie, Sohn Norbert, die etablierte Bäckerei und führt diese seitdem in der 3. Generation gemeinsam mit seiner Frau Kerstin weiter. Und da Tradition verpflichtet, wird auch heute noch vieles genau so gemacht, wie zu Großvaters Zeiten.

Trotz der sich mehrenden Backautomaten, die inzwischen in jeder Tankstelle zu finden sind, hält Harms die Fahne für eine traditionelle Fertigung hoch – denn da gibt's entscheidende Unterschiede, die man schmecken kann. Hier produziert man noch Brötchen, die nicht direkt aus dem Knetter in den Ofen kommen, sondern 24 Stunden Zeit haben, ihr Teigvolumen und ihren Geschmack zu entfalten. „Slow baking“ nennt man das, und dies ist deshalb so wichtig, weil ein Teig genau so wie ein Käse oder ein guter Wein reifen muss. Da schmeckt Butterkuchen noch nach frischer Hefe und Brötchen wie früher.

Qualität spricht sich herum. Samstags darf man sich dann auch schon mal vor dem Ladengeschäft in eine Kundenschlange von 50 Wartenden einreihen – Genuss ist eben die beste Werbung.

365 Tage im Jahr wird in der eigenen Backstube produziert: Grobbäckerei (Brot und Brötchen), Feinbäckerei (Butterkuchen, Plunderteilchen und

Hefeschnecken), Konditorei (Torten) und, neu im Sortiment, die so genannte feine Konditorei, mit der Familie Harms ab Herbst startet. Dazu gehört dann auch die Pralinenherstellung und die „petit fours“, das unwiderstehliche Kleingebäck aus der französischen Küche. Vor allem der Bereich der Konditorei ist in den vergangenen Jahren gewachsen. Die Konditorinnen, wahre Künstlerinnen ihres Metiers, fertigen nach Wunsch die extravagantesten und auch mehrstöckigen Torten an, von einem Tag auf den anderen – man mag es kaum glauben. Selbst Fußball-Urgestein Uwe Seeler bestellte hier schon zu seinem 70sten seine Geburtstagstorte.

Um der steten Nachfrage gerecht werden zu können, tauschte man die ehemalige Kutsche samt Kutscher gegen ein neues Modell des kleinen Fiat 500, dem „Tortenexpress“, mit dem die süßen Kunstwerke zu den Kunden chauffiert werden.

Trotz ihrer vier Filialen (neben dem Lüneburger Hauptgeschäft) in Bleckede, Hohnstorf, Reppenstedt und Dahlenburg, sehen sich Kerstin und Norbert Harms als Familienbetrieb, in dem der persönliche Kontakt mit Mitarbeitern und Kunden zum täglichen „Brot“ gehört. Zwar, so wirft Kerstin Harms ein, lebe sie die Tradition aus Überzeugung, doch habe sie noch viele Ideen im Kopf, für deren Umsetzung sie allerdings Zeit brauche, „und die fehlt uns manchmal“, bedauert die Inhaberin. Kleine Events rund um das Thema „Genuss“ sind da beispielsweise geplant, mögliche Partner schon „an Bord“. „Unser Bestreben ist es, mit Lüneburger Betrieben zu kooperieren, die sich ebenso wie wir als Handwerksbetrieb verstehen oder regionale Erzeugnisse anbieten. Wir legen nicht nur bei unseren eigenen Produkten Wert auf beste Zutaten, auch der Kaffee sollte als Begleiter unserer Kuchen und Torten exquisit sein.“ Bei diesem besann man sich auf ein lokales Erzeugnis aus der Lüneburger Rösterei Ratzsch. Eine runde Sache also, wie auch die Schnapszahl, die 111, die nun am 1.10. gefeiert wird. QUADRAT sagt „herzlichen Glückwunsch“! (nm)



Bäckerei und Konditorei Harms
 Soltauer Str. 54/56
 21335 Lüneburg
 Tel.: 04131 / 43280

Von kernigen Laiben und süßen Sünden



Harms



KURZ ANGETIPPT OKTOBER

IN SACHEN QUADRAT

Liebe Leserinnen und liebe Leser, haben Sie sich möglicherweise auch schon darüber gewundert, weshalb QUADRAT im September die Nummer 6 trug? Die Erklärung lautet: Im März erschien unsere erste Ausgabe, aufgrund der Doppelausgabe im Juli/August im September entsprechend die Nummer 6. Um zukünftig Irritationen zu vermeiden, hat die Redaktion einstimmig beschlossen, eine leserfreundliche Nummerierung vorzunehmen und ab dieser Ausgabe dem Titel die Zahl des jeweiligen Erscheinungsmonats zu geben. So halten Sie also mit der Oktoberausgabe die Nummer 10 in Ihren Händen. In der Hoffnung, nicht all zu viel Verwirrung gestiftet zu haben, grüßt Sie herzlichst
Ihre QUADRAT-Redaktion.

JOACHIM GOERKE – KONZERT-MATINEE

ALL 4 MUSIC
APOTHEKENSTRASSE 6
03. OKTOBER – 11.00 UHR

Rar sind sie gesät, die Konzerte des Lüneburger Pianisten Joachim Goerke. So

wird sich sein Publikum nun gleich auf zwei Termine im Oktober freuen können, an denen der Musiker und Sänger seine wunderbaren „Piano Songs for Silence“ spielen wird. In der Apothekenstraße bei All 4 Music sind Liebhaber der leisen Klänge am 03. Oktober ab 11.00 Uhr zu einer Konzert-Matinee an den Flügeln der Firma Wendt&Lung geladen.



Am 24. Oktober um 11.00 Uhr stellt Joachim Goerke dann seine CD's „Piano Songs for Silence“ und „Morgengesänge“ live bei Profi Musik Auf dem Kauf / Ecke Lünerstraße vor.

DER ALBATROS E. V. FLIEGT SEIT 30 JAHREN

Albatros 

1979 gründeten engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Heimeinrichtung den Albatros e.V. Zur Aufgabe machten sie sich, Jugendliche und junge Erwachsene bei ihrem Weg in das selbständige Leben, insbesondere nach der Heimerziehung, zu unterstützen. Wie beim großen Seevogel Albatros bekommen die jungen Menschen hier Starthilfe für ihren Flug. Seit 1980 bietet der Albatros e.V. Lüneburg Kindern,

Jugendlichen, jungen Volljährigen und Familien Erziehungshilfen in Form von Beratung und Betreuung an. Die Tätigkeitsbereiche in der Stadtteilarbeit: Stadtteiltreff SalinO, Stadtteilladen ELM, Sozialraumarbeit in der Samtgemeinde Gellersen, im Auftrage des Landkreises, in Elternbildung, als anerkannte Schuldnerberatung und in der Projektarbeit. Das differenzierte Beratungsangebot des Albatros e.V. richtet sich an alle Ratsuchenden in den entsprechenden Bereichen.

Am 04.09. feierte der Albatros e.V. nun bereits sein 30jähriges Jubiläum gemeinsam mit Unterstützern, Kooperationspartnern, Auftraggebern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Vereinsmitgliedern und Betreuten.

KULINARISCHE ZEITREISE

SAMSTAG, 10. OKTOBER
10.30 UHR

Begeben Sie sich auf eine kulinarische Zeitreise von der Zeit der Hanse bis in die Neuzeit. Was man früher in Lüneburg aß – in den prächtigen Häusern der reichen Salzhändler und in den bescheideneren Quartieren –, und was die Stadt heute an Spezialitäten zu bieten hat, das erfahren Sie auf einer Stadtführung mit verschiedenen kulinarischen Stationen und Verkostungen. Auf dem



Weg machen Sie Halt in einer Bäckerei, erfahren die Wirkung und das feine Aroma frischer Kräuter in der Kräuterwerkstatt, spüren in einem Honigladen dem Geschmack feiner Blüten nach, lassen sich in der Schokoladen-Manufaktur verführen und in einer Kaffee-Rösterei den herrlichen Duft frisch gemahlener Bohnen um die Nase wehen. Die kulinarische Stadtführung dauert rund zwei Stunden und kostet 16,90 Euro pro Person. Treffpunkt: Industrie- und Handelskammer Lüneburg, Am Sande 1. Anmeldung: Telefon (05807) 979907

KRÄUTERSPEKTAKEL

HOTEL UND RESTAURANT ZUM
ROTEN TORE
SONNTAG, 11. OKTOBER
17.00 UHR



Die Kräuterwerkstatt Am Berge Nr. 34 ist mittlerweile eine kleine Institution in Lüneburg. Fachkundig wird hier beraten, wer Ausgefallenes oder Altbekanntes sucht, um das Kochvergnügen zu bereichern. Am 11. Oktober wird im renommierten Hotel „Zum Roten Tore“ um 17.00 Uhr ein 4-Gang-Menü kredenzt, das unter den fachkundigen Händen des Kräuter-Experten Lars Menzel von der Kräuterwerkstatt zu ungeahnten geschmacklichen Exkursionen einlädt – Wissenswertes und Lehrreiches inklusive. Anmelden können sich Interessierte unter Tel.: (04131) 43041.

NEU! CRUSO - Der elektronische Stadtführer



Ganz individuell und unabhängig die Salz- und Hansestadt entdecken und dabei über 1.000 Jahre Stadtgeschichte lebendig werden lassen: Das ist mit dem mobilen audio-visuellen Stadtführer der Cruso GmbH möglich. Per GPS unterstützt das kleine, handliche Gerät den Besucher bei der Erkundung der Stadt, der sich auf abwechslungsreichen Rundgängen durch die Salz- und Hansestadt leiten lassen oder die Lüneburger Sehenswürdigkeiten einzeln auf eigene Faust entdecken kann. Ausgestattet mit einem integrierten Stadtplan und Kompass zeigt der Cruso stets den genauen Standpunkt und die Bewegungsrichtung an. Über einen Kopfhörer können die wichtigsten und interessantesten Fakten über die Lüneburger Sehenswürdigkeiten angehört und mitgelesen werden, die mit Bildern, Geschichten, Anekdoten und stimmungsvoller Musik hinterlegt sind. Alle Informationen und Rundgänge stehen in deutscher und englischer Sprache zur Auswahl. Der elektronische Stadtführer ist kinderleicht zu bedienen und kann über die Tourist Information der Lüneburg Marketing GmbH ausgeliehen werden.

Die Lüneburg Marketing
wird gefördert durch die

 **Sparkasse
Lüneburg**

LÜNEBURG
die HANSEstadt. /

www.lueneburg.de

ABRADEL-TOUR MIT DEM ADFC

SONNTAG, 11. OKTOBER
10.00 UHR

Der Sommer neigt sich dem Ende zu, der goldene Herbst lässt bereits seine Farben leuchten; ein willkommener Anlass, um noch einmal den Drahtesel zu satteln und hinaus in die Natur zu fahren. Am 11. Oktober lädt der ADFC in diesem Jahr letztmalig zur gemeinsamen Radtour ein. Bei einer Gesamt-



DIE POST IST DA! QUADRAT IM ABO



Schon mit der zweiten Ausgabe unseres Magazins bekamen wir unzählige Anfragen aus Stadt und Landkreis, ob Einzel Exemplare per Post verschickt werden könnten. Das haben wir bisher gerne getan, doch sind es mittlerweile sehr viele Leser mehr geworden, die diesen Service nutzen möchten. Daher bieten wir Ihnen ein Jahres-Abonnement für 11 Ausgaben QUADRAT an. Dieses erhalten Sie inkl. der Versandkosten für 25 Euro. Wer also Monat für Monat Interessantes aus der Lüneburger Kulturlandschaft, Historisches und Aktuelles, Hintergründiges, Politisches, Sehens- und



Hörenswertes und natürlich Persönliches über die Menschen, die hier leben, erfahren möchten, sollte unseren Service nutzen. Senden Sie uns an info@quadratlueneburg.de unter dem Stichwort „QUADRAT-Abo“ eine E-Mail mit ihrem Namen und ihrer Anschrift. Die erste Ausgabe erhalten Sie direkt nach Eingang Ihrer Zahlung. Das Abonnement endet nach Ablauf von elf Monaten automatisch, eine zusätzliche Kündigung ist nicht erforderlich. Einfacher geht's nicht!

länge von 50 Kilometern geht es zunächst von Lüneburg nach Steinhöhe, über Boltersen und Neetze bis ins schöne Bleckede. Nach einer Mittagspause zur Stärkung geht es weiter durchs Bleckeder Moor nach Neu Neetze und Scharnebeck. Dort genießt man gemeinsam bei einer geruhsamen Kaffeepause die Oktobersonne, bevor es zurück nach Lüneburg geht. Treffpunkt: 10.00 Uhr auf dem Parkplatz vor dem Loewe-Center; die Rückkehr in Lüneburg erfolgt gegen 18.00 Uhr. Weitere Infos erhalten Sie über Jürgen Kopp, Tel.: (04131) 51812.

EIN BUDDHA FÜR LÜNEBURG

Einen echten Buddha, geschweige denn einen aus massivem Sterling Silber, bekommen wir Lüneburger zugegebenermaßen selten zu sehen. Was in Asien zum Alltagsbild gehört, etabliert sich nun auch in unserer Stadt, allerdings nicht in Überlebensgröße, sondern mit zierlichen 2 Zentimetern und als Anhänger an einer Kette zu tragen.

Aus eben jener Manufaktur, die auch schon den silbernen „Hanse Giebel“ nach einer Idee des Antiquitätenhändlers und Kunstliebhabers Achim Fahrenkrug hervor brachte, kam pünktlich zur Ausstellungseröffnung der ersten „HanseArt by HanseGiebel“ der verschmitzt dreinblickende Balyon-Buddha in den Handel. Entworfen hat ihn der in Lüneburg lebende Künstler und praktizierende Zen-Buddhist Jan Balyon. Er ist einer der Künstler, die zukünftig begleitend zur jährlichen Ausstellung „HanseArt by HanseGiebel“ in der Galerie Fahrenkrug ein individuelles Schmuckstück entwerfen, das, in Silber gegossen, stellvertretend für seinen geistigen Erzeuger steht.



Vertrieben wird der Anhänger aus 925er Sterling für 79,00 Euro bei Fahrenkrug Antiquitäten, Ackermann Lederwaren, Juwelier Süpke, bei Chandler's Coffee und im Olibanum in der Oberen Schran-genstraße.

5 JAHRE OLIBANUM-DUFTKULTUR

01. NOVEMBER

Ätherische Öle, individuelle Parfüms, feine Räucherware und handgemachte Seifen finden Liebhaber der Naturdüfte seit nunmehr fünf Jahren im Fachgeschäft für Aromatherapie in der Oberen Schran-genstraße Nr. 6. Grund genug für die Inhaber des „Olibanum“, Helga und Jan Balyon, diesen Anlass gebührend zu

feiern: Am 01. November werden vielerlei Aktivitäten rund um den Laden sowie 5 % Rabatt auf alle Artikel geboten. Schauen Sie doch mal vorbei!

DICKER FISCH FÜR BLECKEDE

DAS NEUE ELBAQUARIUM HAT SEINEN ERSTEN STAR

Noch existiert das neue Elbeaquarium in Bleckede nur auf den Bauplänen, und in der alten Remise auf der Schlossinsel wohnen Künstler. Doch bereits jetzt ist klar, wer der „Nachfolger“ der Stipendiaten wird.

Am Mittwochabend rief Elbfischer Eckard Panz aus Hohnstorf bei Axel Schlemann vom ElbSchloss Bleckede an und teilte ihm freudig mit, dass der erhoffte Wels in die Reuse gegangen sei. Dieser Wels bringt eine beachtliche Länge von etwa einem Meter und ein Gewicht von knapp 10 Kilogramm auf die Waage. Damit ist er noch kein Gigant unter seinen Artgenossen, die in der Elbe deutlich größer als 2 Meter und sogar über 100 Kilogramm schwer werden können. Aber er ist jung, kräftig und unverletzt; damit bringt er alle Eigenschaften mit, um ein langes, gesundes Leben als Star in der neuen Aquarienlandschaft am ElbSchloss zu verbringen.

Axel Schlemann arbeitet bereits intensiv mit Fischereibiologen und Planern an der Konzeption für die Unterwasserlandschaft, wo zukünftig der Lebensraum der Elbfische erlebbar gemacht werden soll. Geplant sind bis zur Eröffnung im Sommer 2010 acht



Aquarien mit etwa 70.000 Liter Fassungsvermögen. Bis dahin wird der gefangene Wels in einem kleinen Teich in der Nähe der Elbe wohnen, wo Eckard Panz Sorge dafür trägt, dass dieser „groß und stark“ wird, wie er mit einem Schmunzeln erklärt.

Schlemann denkt zwar in erster Linie an die anstehenden Aufgaben wie den Bau der Aquarienanlage, aber er denkt auch schon ein paar Jahre weiter: „Unser Prachtkerl ist im Monat unseres 800 jährigen Jubiläums zu uns gekommen, und ich bin sehr optimistisch, dass er auch die 850-Jahr-Feier mit uns verlebt. Auch wenn wir bis dahin vielleicht sogar noch ein größeres Aquarium für ihn bauen müssen.“

Wer einmal einen solch kapitalen Elbfisch sehen möchte, der kann dies zukünftig im ElbSchloss tun – und zwar nur hier –, zusammen mit vielen anderen Arten, wie Hecht, Zander, Quappe oder Rapfen, einer Art aus der Familie der Karpfenfische, über die es viel Interessantes zu lernen und erleben gibt. Die Charaktertiere der Elbe erlebbar zu machen, die sonst ein eher heimliches Leben führen, ist ein Ziel des ElbSchlosses als Informationszentrum für das Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue – schließlich gilt die Elbe als der fischartenreichste Strom Europas.

(Alle Meldungen nm)



Sichere Zukunft, der Hybrid. Toyota Prius!!

ab
198,- €
monatl.
Leasingrate

Ein Angebot der Toyota Leasing GmbH,
Leasingsonderzahlung 6.000,-€, Laufzeit 48 Monate, Monatliche Rate 198,-€, Gesamtaufleistung 40.000 km (zzgl. Überführungskosten)

Erleben Sie den nächsten Prius mit der intelligenten Kombination aus Elektro- und Benzinmotor und einer Ausstattung, die jede Fahrt zu einem einzigartigen Erlebnis macht. Er verbindet auf einzigartige Weise umweltverträgliche CO₂-Emissionen ab 89 g/km* mit einem rekordverdächtig niedrigen Verbrauch von nur 3,9 Liter/ 100 km*.

- 1,8-l-VVT-i/Elektro, Systemleistung 100 kW (136 PS) *Kraftstoffverbrauch in l/100 km kombiniert 3,9 l (innerorts 3,9 l/ außerorts 3,7 l) bei CO₂-Emissionen von 89 g/km jeweils im kombinierten Testzyklus nach RL 80/1268/EWG
- Null-Emission und nahezu geräuschloser Antrieb im reinen Elektromodus.
- Spritsparende Fahrweise wird durch den Eco-Drive-Monitor unterstützt.
- Innovatives Solardach (optional) zur CO₂-neutralen Belüftung des geparkten Fahrzeugs.
- Bahnbrechender cW-Wert von 0,25 zur Optimierung von Verbrauch und Emissionen.



toyota-suk.de

**Nichts ist unmöglich.
Toyota.**

Autohaus S&K
...geht nicht gibt's nicht

Neu Wulmstorf

Buchholz

August-Horch-Straße 9
21337 Lüneburg
Tel.: 04131/ 87 20 7- 0

Harburg Lüneburg

www.toyota-suk.de • info@toyota-s-u-k.de

Vom belgischen Fürstenschloss ins Waldgasthaus bei Lüneburg

WIE DIE PRINZESSIN VON CHIMAY DIE SKANDALFRAU VON EINEMHOF WURDE

*Das Schloss
im belgischen Chimay*





Das alte Forst- und Gasthaus Einemhof. Es brannte im Jahre 1946 nieder. Heute befinden sich hier Grillplatz und Köhlerhütte.

Einen solchen Skandal, solch eine Geschichte voller Leidenschaft hatte die Welt bisher nicht gesehen: Vor 110 Jahren liefen die Schlagzeilen über eine „unmögliche“ Liebe um die Welt. Für Jahre war sie das Futter für Zeitungsgeschichten wie für Geflüster in den Salons: Eine belgische Prinzessin hatte ihren Mann, ihre zwei Kinder und ihr Schloss verlassen, um ihr Leben mit einem Zigeunergeiger in einem einfachen Gasthof vor den Toren Lüneburgs, in Einemhof, zu fristen. Zwei Jahre lebten die beiden in ihrem bescheidenen Liebesnest. Zwei Jahre lang war Lüneburg in den Mittelpunkt einer der größten Gesellschaftsskandale der Geschichte gerückt.

Auch ohne ihre Liebe zu dem Zigeuner hatte diese Frau schon im Interesse der Welt gestanden, denn etwas bis dahin Ungewöhnliches war geschehen: Der belgische Prinz von Chimay de Caraman heiratete die Amerikanerin Clara Ward. Das war am 20. April 1890.

Ehe wir zu der eigentlichen Skandalgeschichte kommen, ist es gut, die Hintergründe zu kennen: Diese Heirat war eine der Geschichten von „Geld heiratet Adel“. Oder umgekehrt. In diesem Fall wird vermutlich von Seiten des Prinzen auch Liebe mitgespielt haben, denn Clara Ward übte eine unheimliche Anziehungskraft auf

Männer aus. Zum Zeitpunkt der Heirat war sie süße 17 Jahre alt. Ob sie in Sachen Prinzen-Ehe berechnend war und sich so einen großen Titel erwerben wollte – wer weiß?

Clara war die Tochter eines Königs – eines Nennkönigs zumindest. Ihr Vater, Captain Eber Ward, wurde „der König von Michigan“ genannt. Er hatte auf dem Michigansee den Schiffsverkehr eingeführt,

CLARA VERLIEBTE SICH IN DEN ZIGEUNERGEIGER RIGO JANCZI, UND ZWAR SO HEFTIG, DASS SIE EHEMANN, KINDER UND SCHLOSS DEN RÜCKEN KEHRTE.

seine Schiffe verkehrten zwischen Detroit, Chicago, Milwaukee und Kanada. Er erwarb sich ein großes



Der Maler der Bohème, Toulouse Lautrec, skizzierte das Paar im berühmten Moulin Rouge.

Vermögen, allein sein Besitz in Michigan wurde auf mehr als drei Millionen Dollar geschätzt.

Der amerikanische Geldadel verbrachte ausgangs des 20. Jahrhunderts gerne seine Ferien in Europa, besonders an der Côte d'Azur. Hier lernten sich Prinz Joseph und Clara kennen und liebten und heirateten Knall auf Fall. Clara brachte – wahrscheinlich willkommene – 2,5 Millionen Dollar in die Ehe mit. Nach den Flitterwochen zog das junge Paar auf das Schloss im belgischen Chimay, gewissermaßen aufs „platte Land“.

Zwei Söhne wurden geboren. Der Ehealltag wurde durch Reisen nach Paris unterbrochen. Gern besuchte man das Moulin Rouge, das berühmte Can-Can- und Nachtlokal, in dem allabendlich der später so berühmte Maler Henri de Toulouse Lautrec mit seinem Malblock saß und malte.

Wie gesagt: Ob der Blitz der Liebe bei der Heirat des Prinzen Joseph de Chimay bei Clara eingeschlagen hatte oder nicht, ist nicht überliefert. Aber im Moulin Rouge funkte es bei

der jungen Prinzessin gewaltig. Ob es das Geigenpiel war oder die glutvollen Augen oder beides zusammen – jedenfalls verliebte sich Clara in den Zigeunergeiger Rigo Janczi. Und zwar so heftig, dass sie Ehemann, Kindern und Schloss den Rücken kehrte, um hinfort mit Rigo glücklich zu sein. Toulouse Lautrec hatte hinter seinem Cognacglas das Paar beobachtet, das Paar, über das erst getuschelt und dann in aller Offenheit geredet wurde. Doch der Künstler beobachtete die beiden nicht nur, er bannte sie auch aufs Papier. Und wenn die beiden durch ihre Liebe nicht unsterblich geworden sind, dann doch durch das Bild des unsterblichen Toulouse Lautrec.

Als die Trennung des Prinzenpaares ruchbar wurde, löste dies ein Rauschen im Europäischen Blätterwald aus. Das war der Stoff, aus dem Skandale gemacht werden. Bald fühlte sich das verliebte Paar in Paris nicht mehr wohl, zu sehr standen Clara und Rigo, der sich immerhin als ein Zigeunerprinz ausgegeben hatte, unter Beobachtung. Und so, wie Prominente es auch unserer Tage tun – man denke da an Prinzessin Di und ihren Dodi Lafayette –, so wollten sie ein Plätzchen fernab der Publicity finden. Doch wo war dieses Plätzchen?

QUADRAT konnte trotz intensiver Recherchen nicht klären, wer dem Pärchen die Namen „Einemhof“ und „Lüneburg“ zugeflüstert hat. Jedenfalls tauchten Clara und Rigo im Jahre 1895 in Einemhof auf, wo sie sich in dem Gast- und Forsthaus einmieteten. Zuvor waren sie

ein knappes Jahr durch Europa gebummelt, hatten mehrere Hauptstädte besucht. Heute würde man von Jetset sprechen, aber es wurde eben noch nicht gejetet, eher mit der Bahn gefahren.

Auch wo das Paar aus dem Zug gestiegen ist, um per Pferdewagen nach Einemhof zu gelangen, ist nicht überliefert. Möglicherweise stiegen Clara und Rigo in Lüneburg aus der Bahn, vielleicht auch in Radbruch, damals ein gut bekannter Ort, da dort Schäfer Ast Kranke heilte, mit seinen selbstgebrauten Essenzen aus heimischen Pflanzen.

Einemhof war damals ein bekanntes Ausflugsziel. „Die Gesunden gehen nach Einemhof – die Kranken nach Radbruch“, hieß es. Die Abgeschiedenheit auf Schloss Chimay hatte der Prinzessin



schon nicht gefallen, wie viel mehr hat sie sich wohl in der Einsamkeit des Einemhofer Forstes gelangweilt – trotz ihres feurigen Geigers. Kurzum: Nach zwei Jahren Abgeschiedenheit war die Zweisamkeit nicht mehr reizvoll genug für die Fortsetzung der Beziehung. Das Paar verließ Einemhof und reiste nach Mailand.

UND WENN DIE BEIDEN DURCH IHRE LIEBE NICHT UNSTERBLICH GEWORDEN SIND, DANN DOCH DURCH DAS BILD DES UNSTERBLICHEN TOULOUSE LAUTREC.

Über das Ende berichtete die New York Times vom 28. Januar 1897 unter der Überschrift „Clara verließ ihren Zigeuner-Liebhaber“:

„Aus Wien erfahren wir, dass sich zwischen der Prinzessin von Chimay (früher Miss Clara Ward aus Detroit, Michigan) und Janos Rigo, einem ungarischen Musiker, für den die Prinzessin ihren Ehemann verlassen hatte, ein handfester Streit zugezogen hat. Die Tränen der Prinzessin und Rigos lautes Geschrei lösten große Unruhe unter den Gästen des Hotels in Mailand aus, in dem die beiden abgestiegen waren. Die Gäste beschwerten sich bei dem Hotelier. Die Affäre endete mit der Abreise der Prinzessin nach Monte Carlo, ohne ihren glutäugigen Liebhaber. Bevor sie abreiste, zahlte

die Prinzessin ihre Rechnung, aber nicht die Rigos. Der ist jetzt in einer brenzligen Situation – ihm fehlte offensichtlich das Geld, um seine Hotelrechnung zu bezahlen.“

Aber zurück nach Einemhof. Noch lange nach der Abreise des Skandal-Paares war das Forst- und Gasthaus, in dem es untergekommen war, ein be-

liebtes Ausflugsziel. Vor allem deshalb, weil die Besucher hier auf den Spuren der Prinzessin und ihres Geigers wandelten.

Heute steht das Haus nicht mehr. 1946 brannte es bis auf die Grundmauern nieder. Drei Häuser stehen hier heute noch, eines wird von Ole Seelenmeyer und seiner Frau Ana bewohnt. Sie bewahren Erinnerungen an Clara und Rigo auf, Erinnerungen, die ihnen Förster Anemann aus seinem Fundus schenkte. Er rettete sie einst aus der Brandruine. Da ist die Vergrößerung von mehreren Postkarten, die auf Karton geklebt waren, die das berühmte Paar zeigen. Clara ist da als glutäugige Frau junonischen Typs zu sehen. Auch ein Foto des alten Hauses ist im Besitz des Ehepaares Seelenmeyer.

Bekannt im Lüneburger Land ist die Köhlerhütte, die man sich für Grillfeste bei der Gemeindever-

links – *Gruß aus Einemhof: Diese Postkarte war zu Kaisers Zeiten ein Renner, zeigte es doch das berühmte Liebespaar und ihr Liebesnest.*

rechts – *Grillplatz und Köhlerhütte wo einst Forst- und Gasthaus standen.*

waltung Kirchgellersen mieten kann. Auf diesem Gelände und einer angrenzenden Wiese hat Ole Seelenmeyer manche Ton- und Glasscherbe gefunden, die aus der einstigen Gastwirtschaft stammen. Eine der Postkarten zeigt Clara mit einem für damalige Zeiten sehr freizügigen Dekollettee. Seine Kaiserliche Hoheit Wilhelm II. zeigte sich besorgt ob dieses Bildes. Würde es die Moral der Untertanen und namentlich der Rekruten untergraben? Er erwog ein Verbot. Es blieb aber bei den Erwägungen.

Nachdem Clara Rigo verlassen hatte, blieb sie eine Weile allein, ehe sie 1904 in Italien ihre nächste wahre Liebe, den Schaffner Peppino Ricciardo, traf. Die beiden heirateten. Glücklicherweise wurde sie nicht mehr – auch nicht mit dem nächsten Ehemann, dem italienischen Eisenbahner Signore Cassalato. Der war Stationsvorsteher einer Eisenbahn, die Touristen auf den Vesuv beförderte. Das Geld ging langsam zur Neige – von ihrem Vater hatte sie drei Millionen Dollar geerbt –, und die Liebe neigte sich ebenfalls dem Ende zu. Sie fühlte sich einsam. Am 9. Dezember 1916 erschoss sich Clara Ward, einst Prinzessin von Chimay und jetzt Signora Ricciardo, in Padua mit einem Revolver.

Über die Ereignisse des wilden Lebens der Clara Ward, Prinzessin von Chimay, hat Cole Porter das Musical geschrieben. Mit Shirley MacLaine wurde es unter dem Titel „French Can-Can“ verfilmt. Das Wort Einemhof, der Ort, wo sie wohl am glücklichsten gewesen war, kommt darin nicht vor. Vielleicht lässt sich das Wort Einemhof schlecht singen ... (ab)



Genießertreffen am 22. Oktober:

Whisky im Wabnitz



Am 22. Oktober gehen wir für die Lüneburger Whiskyfreunde ganz tief in den Keller: dahin, wo die alten Schätze lagern.

Um 19.00 Uhr beginnt an diesem Tag unser Whisky-Tasting, zu dem so exklusive Malts wie ein 1990er Benrines, ein zehnjähriger Caol Ila oder der Mortlach 1992 ins Glas kommen. Eben Whiskies für die besondere Gelegenheit.

Sechs edle Sorten aus verschiedenen Regionen Schottlands verkosten wir zum Vergnügen. Eventuell aufkommenden Durst löschen wir mit feinen Ales und Porters, zum Beispiel von Fullers, London oder Samuel Smith, Yorkshire. Unsere Küche serviert dazu passende Snacks mit britischem Flair.

Tickets zu diesem außergewöhnlichen Abend für 40,00 € p.P. im Wabnitz, im Weinfass (Ritterstraße) oder telefonisch reservieren unter 041 31 / 22 55 11

Slàinte mhath!

Wabnitz

Weinkontor 🍷 Kaffeehaus

Schröderstraße 9 🍷 Lüneburg 🍷 T 22 55 11 🍷 offen für Sie ab 10 Uhr

„Weihnachten im Schuhkarton“

Die Firma Deerberg im nahen Velgen startet in diesem Jahr eine ganz besondere Aktion, um Kindern in Not ein schönes Weihnachtsfest zu beschere-
ren. Die Idee ist so einfach wie genial: Vom 10. bis 17.10.2009 findet die „Kinderschuhwoche“ statt, eine Woche, in der 1000 Schuhkartons mit all jenem gefüllt werden, was Kinder dringend benötigen und was ihnen Freude bereitet – vom Teddy bis zum Schal, vom Buntstift bis zur Socke. Der Lillebror-Fonds, der von Deerberg-Mitarbeitern gegründet wurde, um bedürftige Kinder zielgerichtet zu unterstützen, übernimmt die Transportkosten von 6,00 € je Schuhkarton. Der Deerberg Versand und die Firma „Think!“ stellen die Kartons sowie deren Inhalte zur Verfügung.



MACHEN SIE MIT!

Seinen Kunden und allen, die an der Aktion mitwirken möchten, gibt das Versandhaus ab dem 01.10. die Möglichkeit, für 10,00 Euro ein solches Paket zu erwerben und den Schuhkarton individuell weihnachtlich zu verschönern. Am 15. November werden die 1000 Schuhkartons dann an eine der Sammelstellen von „Weihnachten im Schuhkarton“ weitergeleitet. Weitere Infos zu dieser Aktion, die bereits seit 1996 neben Großbritannien auch in Deutschland, Österreich und der Schweiz durchgeführt wird, finden Sie unter: www.geschenke-der-hoffnung.org/weihnachten-im-schuhkarton

Deerberg®

- Schön & bequem est. 1986 -

Kinderschuhwoche

Vom 10. - 17. Oktober 2009 in Velgen!

Nutzen Sie unseren
10% Familienbonus
auf Alles!

Machen Sie den Schuh-Kauf für Ihre Kinder zum **besonderen Ferienerlebnis!** Kommen Sie nach Velgen und genießen Sie das ganz **besondere Einkaufsflair.** Damit es für alle, besonders auch für Ihre Kinder, zu einem richtig tollen Erlebnis wird, haben wir ein **spannendes Programm** organisiert!



Deerberg Versand GmbH · Velgen 35 · 29582 Hanstedt · www.deerberg.de
Öffnungszeiten: Mo - Fr 9 - 19 Uhr, Sa 9 - 16 Uhr · Telefon: 05822 / 940 320



Helfen Sie helfen!

Kaufen Sie einen von uns befüllten Schuhkarton und sichern Sie Kindern in Not ein tolles Weihnachtsfest!



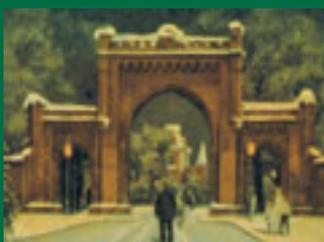
HOTEL UND RESTAURANT

Zum Roten Tore



„Die eigene Stadt in anderem Licht sehen ...“

Für Gruppen ab 10 Personen



- Glühwein-Empfang im romantischen Innenhof
- Abendliche Stadtführung (max. 45 Min.)
- Weihnachtliches Menü

Preis pro Person € 26,50

„Mit Hufgetrappel und Glockengeläut“

(bei Eis und Schnee alternativ Stadtführung)

Für Gruppen ab 15 Personen



- Glühwein-Empfang im romantischen Innenhof
- Abendliche Kutschfahrt durch die weihnachtlich beleuchtete Innenstadt (max. 75 Min.)
- Weihnachtliches Menü

Preis pro Person € 34,50

„Die salzige Weihnachtsfeier“

Für Gruppen ab 10 Personen



- Glühwein-Empfang im romantischen Innenhof
- Salz sieden über dem Feuer
- Salzige Stadtführung bei Nacht (max. 45 Min.)
- Weihnachtliches Menü und Schnapsprobe

Preis pro Person € 34,50

„Lüneburger Weihnachts-Rallye“

Für Gruppen ab 10 Personen



- Glühwein-Empfang im romantischen Innenhof
- Weihnachts-Rallye (Dauer ca. 1,5 Std.)
- Weihnachtliches Menü

Preis pro Person € 32,50

Gerne senden wir Ihnen unsere Menü- und Speisenvorschläge zu.

Vor dem Roten Tore 3 • 21335 Lüneburg • Tel 04131/430 41 • Fax 04131/44 224 • www.zumrotentor.de

KULTUR KURZ- MELDUNGEN OKTOBER

RENAISSANCE LOUNGE FEAT. HERMANN LÖNS

ELBSCHLOSS BLECKEDE
FREITAG, 02. OKTOBER
19.00 UHR



Auch in diesem Jahr haben die „Macher“ das Elbschlösses in Bleckede wieder die erfolgreiche „Renaissance Lounge“ auf die Beine gestellt, diesmal unter dem Motto „Hermann Löns“. So lautet der Titel dann auch „Hallo Hermann!“ und ist eine zeitgemäße Liebeserklärung an den wahren Heidedichter. Den Abend gestalten Jan und Haye Graf, die ihre Gäste mit Musik und einem Augenzwinkern in die Welt des Hermann Löns entführen; „Swing op de Deel“ liefert jazzige Volkslieder und Swing-Standards auf Platt von Rika Tjakea und Band - frisch und ohne falsche Volkstümlichkeit. Überhaupt nicht platt kommen dann schlussendlich Axel Jankowski (sax) und Achim Pelz (key) daher. Die beiden Lüneburger Club-Größen erzeugen smoothen Lounge-Style für's Gehör. Fünf Stunden feinstes, skurriles und humoristisches Programm, was will man mehr?

KATRIANA – POP:POESIE

WASSERTURM
SONNTAG, 04. OKTOBER
20.00 UHR



„Mein Magen kennt nichts mehr, was er verträgt. Mein Herz weiß nicht mehr, warum es schlägt. Und überhaupt: das Atmen – wozu denn bloß? Die Kämpferin des Lebens lässt einfach los“ singt Katriana auf ihrer neuen CD, die zwar „In meinem Kopf“ heißt, vor allem aber mitten ins Herz trifft. Eine Stimme, ein Piano, ein Cello: mehr braucht es dazu nicht. Dabei zählt es zu Katrianas besonderen Qualitäten, bei aller Offenheit nie ins Sentimental-Kitschige abzurutschen, sondern so einfache wie treffende Worte für Gefühle zu finden, die jeder kennt. Doch damit ist das Feld der 33-Jährigen noch lange nicht erschlossen. In „Man sagt“ wirft sie einen feministischen Blick auf die Diskrepanz zwischen äußerer Schönheit und innerer Einsamkeit und „In meinem Kopf“ eine auch musikalisch herausragende Bestandsaufnahme der eigenen Lebenssituation.

ARBEITEN IM ATELIER

MIT SWANTJE CRONE
06.–08. OKTOBER

Vom 06.10. bis zum 08.10. bietet die Lüneburger Künstlerin Swantje Crone in ihrem Atelier in der Koltmannstraße 11 einen Malkurs an. Je nach Wunsch und Erfahrung dürfen eigene Ideen mitgebracht oder an vorgeschlagenen Themen gearbeitet werden, an welche die Künstlerin die Teilnehmer fachkundig heranführt. Es wird collagiert, gezeichnet und gemalt, Acryl- und Ölfarben, Papier und Leinwände werden zur Verfügung gestellt. Der Kurs findet täglich von 10.00 bis 12.00 Uhr und von 14.00 bis 17.00 Uhr statt. Eine Teilnahme ist an einem bis drei Tagen möglich. Die



Preise erfahren Sie direkt bei Swantje Crone unter der Telefonnummer (04131) 2212144. Enthalten sind in diesen jeweils ein 3-Gänge-Menü im Hotel und Restaurant „stadtgespräch“.

DIE WELT IST SO, WIE MAN SIE SIEHT

ERINNERUNGEN AN
MARION DÖNHOF
OSTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM
MITTWOCH, 07. OKTOBER
19.30 UHR

Viele Jahre lang war Marion Dönhofs Großnichte Friedrich einer der Menschen, die ihr am nächsten standen. Er begleitete sie im Alltag und auf Reisen. Wenn er davon erzählt, ist die tiefe Vertrautheit in jeder Zeile spürbar. Humor



FOTO: HOFFMANN & CAMPE

und Streitlust, Offenheit und Neugierde prägte diese ungewöhnliche Freundschaft zweier Menschen, deren Altersunterschied sechzig Jahre betrug. „Die Welt ist so, wie man sie sieht“, eine Lebensweisheit, der sich die Gräfin besonders zugetan fühlte, enthält auch die letzten Gespräche, die der Autor wenige Wochen vor ihrem Tod mit Marion Dönhoff in ihrem Haus vor dem Kamin führte. In ungewohnter Offenheit spricht sie hier über den nahenden Tod und zieht ein Resümee ihres Lebens.

BANGKOK NOIR

MULTIMEDIA-LESUNG VON ROGER
WILLEMSEN MIT BILDERN VON
RALF TOOTEN | KULTURFORUM
FREITAG, 09. OKTOBER
20.00 UHR

Etwa drei Monate lang lebte der Moderator und Autor Roger Willemssen in Bangkok, verließ seine Bleibe allabendlich um 18.00 Uhr und kehrte im Morgenrauen zurück. In den Nächten durchstreifte er mit dem in Bangkok lebenden Fotografen Ralf Tooten die Stadt: die Nachtclubs, Karaoke-Bars und Massage-Salons, die Kickbox-Studios, Nachtmärkte, Tempel und Baustellen. Er besuchte Wahrsager, Tätowierer und Aura-Fotografen, den Amulett-Markt, den Jahrmarkt der Gastarbeiter, das Straßenkino. Er aß bei den Insektenverkäufern, fand die geheimen Schlafplätze der Arbeitselefanten und campierte unter den Demonstranten. Er

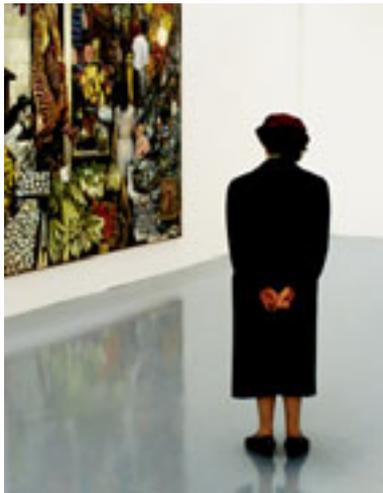


FOTO: PROBIENT

fand Zugang zu Nobel-Clubs, aber auch zu den Glücksspielern aus den Armenvierteln. Ein literarisches Nachtbild mit mehr als 300 Fotos von suggestiver Kraft – nie zeigte Bangkok mehr Farben als in „Bangkok Noir“.

ERÖFFNUNG DER GALERIE „KUNST GUT BARDENHAGEN“

BARDENHAGENER STRASSE 3,
BIENENBÜTTEL
FREITAG, 09. OKTOBER
19.00 UHR



Wer immer noch behauptet, in Lüneburg und Umgebung ließe das Kunst- und Kulturangebot zu wünschen übrig, wird an dieser Stelle wieder einmal eines Besseren belehrt: Am 09. Oktober eröffnet eine weitere Galerie in der Peripherie unserer Stadt, deren Konzept viel versprechend klingt. Betrieben wird das „Kunst Gut Bardenhagen“ von „alten

Hasen“ der hiesigen Kunstszene: dem Künstler und Fotografen Bernd Uhe und dem Kulturmanager Thomas Holt-hoff. Neben wechselnden Ausstellungen deutscher und internationaler Künstler bietet die Galerie ein ausgesuchtes Sortiment an Kunst- und Fotobüchern. Gezeigt werden zur Eröffnung Fotografien des Berliner Fotografen Wolfgang Redeleit. Weitere Informationen finden Sie unter www.kunstgut-bardenhagen.de.

HAMBURGER ANSICHTEN. MALER SEHEN DIE STADT

HUBERTUS-WALD-FORUM,
HAMBURG
9. OKTOBER 2009 –
14. FEBRUAR 2010

Seit jeher zog Hamburg Künstler magisch an. Das urbane Leben in der Innenstadt, das rege Treiben im Hafen und auf der Elbe sowie die ländlichen Idyllen inspirieren die Kunstschaffenden bis heute. Ende des 19. Jahrhunderts waren es zunächst die Skandinavier, die in die Hansestadt kamen um zu malen. Anfang des 20. Jahrhunderts waren es dann die Franzosen und Spätimpressionisten wie Pierre Bonnard und Edouard Vuillard. Der seinerzeit amtierende Direktor der Hamburger Kunsthalle, Alfred Lichtwark, holte seit 1889 immer wieder Maler wie Max Liebermann, Lovis Corinth oder Friedrich Kall-



morgen nach Hamburg, damit sie die Stadt künstlerisch dokumentierten. Aber auch die Expressionisten Emil Nolde, Karl Schmidt-Rottluff und Erich Heckel setzten sich immer wieder mit den unterschiedlichen Facetten Hamburgs malerisch auseinander. Mit rund 80 Gemälden und Photographien von Andreas Feininger, Herbert List und Albert Renger-Patzsch wird erstmals das große Spektrum ausgebreitet, das Hamburg den Künstlern der frühen Moderne an Motiven zu bieten hatte.

TANGO MEETS JAZZ – QUARTETT VIBRATANGHISSIMO

KULTURFORUM
SAMSTAG, 10. OKTOBER
20.30 UHR



Nach Konzerten auf dem Schleswig Holstein Musik Festival, den Kulturfesten Brandenburg und dem Gewinn des Studiopreises des Berliner Senats präsentiert Vibratanghissimo die CD „Astor“: Tango meets Jazz – Musik von Astor Piazzolla und Oli Bott. Dank der originellen und faszinierenden Besetzung (Vibraphon, Viola, Kontrabass und Klavier) und der vom Jazz und der Improvisation geprägten eigenen Arrangements bekommt Vibratanghissimo einen aufregenden und unverwechselbaren Klang. Die Kreativität Oli Botts am Vibraphon, die argentinischen Wurzeln des Bratschisten

Juan Lucas Aisemberg, die Virtuosität Arnulf Ballhorns am Kontrabass und der sensible Charme der Pianistin Tuyêt Pham vollenden die einmalige Physiognomie dieses Ensembles.

HANS JÜRGEN GÜNDLING LIEST MAX HERRMANN-NEISSE

KULTURFORUM
SONNTAG, 11. OKTOBER
11.15 UHR



Der 1886 in der alten ober-schlesischen Bischofsstadt Neiße geborene Lyriker, Novellist und Romancier Max Herrmann-Neiße (1886–1941) wählte das entbehrungsreiche Dasein des freien Schriftstellers. Mit den Malerfreunden Ludwig Meidner, Heinrich Zille und vor allem Georg Grosz durchstreifte er die Puffstraßen, Kaschemmen und Likörstuben des „lasterhaften Berlin“, um dann mit den Stars des Berliner Kabarets, darunter Claire Waldoff, Ilse Bois und Karl Valentin, die Nächte in den einschlägigen Künstlerkneipen zu verbringen. Als der Nationalsozialismus das Land überschwemmte, wusste er, wo sein Platz war: bei denen, die Adolf Hitler verfolgte. Dabei blieb ihm im englischen Exil die Einsicht nicht versagt, „dass Opposition nirgends beliebt ist“. In einer literarischen Collage erinnert der in Köln geborene und in Lüneburg lebende Schauspieler Hans Jürgen Gündling an den hoch gelobten Dichter.

ELBKrimi – Lesung mit Ulrich Gärtner

ELBSCHLOSS BLECKEDE
SONNTAG, 11. OKTOBER
17.00 UHR

Mit „Rot macht tot“ schuf der Autor Ulrich Gärtner nicht nur einen Krimi, der an der Elbe spielt, sondern auch zur Zeit der deutsch-deutschen Teilung. Was zunächst so betulich beginnt, weitet sich zu einem Thriller beider deutscher Staaten aus, in dessen Zentrum sich zwei Männer, einst Jugendfreunde, bekämpfen. Der eine, ein BRD-Kommissar bei der Inspektion Lüneburg, der damals als Zehnjähriger seinem Kamerad bei einer Missbrauchssituation das Leben rettete, der andere ein inzwischen linientreuer Spitzenagent der DDR, der für hochrangige Sonderaufträge zuständig ist. So entfaltet sich nicht nur ein Kampf der Systeme, sondern auch der zweiter hart gesottener Männer. Ulrich Gärtner war selbst lange Jahre in Lüneburg leitender Kriminalbeamter, vermutlich die beste Voraussetzung, um tief einzutauchen in die Abgründe des kalkulierten Verbrechen.



Rolf Zacher – Erzählungen aus seinem Leben

VAMOS! KULTURHALLE
DIENSTAG, 13. OKTOBER
20.00 UHR



Mit der Darstellung von gebrochenen Charakteren und sozialen Randfiguren machte sich Rolf Zacher einen Namen. Doch auch im realen Leben war Rolf Zacher diese Rolle nicht unvertraut. Nach einem schweren Unfall 1969 nahm der Mime stark morphiumhaltige Medikamente, als diese nicht mehr halfen, betäubt er sich mit Heroin. Nach unzähligen Entziehungsversuchen, nach jahrelangen Gefängnisaufenthalten und etlichen sozialen und gesellschaftlichen Demütigungen schafft es Rolf Zacher nach fast zehn Jahren, sich von der Droge zu befreien und ein neues Leben zu beginnen. Rolf Zacher schreibt in seinen Erinnerungen von den Abgründen, in die er immer wieder blickte, von den Hoffnungsschimmern und den Zusammenbrüchen. Aber er erzählt auch von den nicht versiegenden Quellen der Liebe und des Witzes, die ihn antrieben. Und von der großen Sehnsucht nach Freiheit, die sein Leben bis heute prägt. Eine beeindruckende und wahrhaftige Autobiographie.

Symbiose aus Tradition & Moderne

Der herkömmliche Treppengiebel und dieser comichaft, kubistische Entwurf spiegeln die alte Architektur der Hansestädte, das moderne Zeitalter sowie futuristisches Design mit einem Hauch von Ironie wider. Der Kunsthändler Joachim Fahrenkrug knüpft mit seinem Entwurf an die Tradition an, ohne die Moderne aus dem Blick zu verlieren. Der „HanseGiebel“ ist mehr als ein Schmuckstück, er ist getragenes Lebensgefühl, das die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft verbindet.

HanseHerz Sinnlichkeit in Silber

massiv 925 Sterling Silber
inkl. Kautschukband schwarz
mit 925 Silberverschluss.

199,- €



Balyon Buddha

Nach einem Entwurf von Jan Balyon
massiv 925 Sterling Silber
inkl. Kautschukband schwarz mit 925 Silberverschluss.

79,- €



Anhänger



massiv 925
Sterling Silber

79,- €

inkl. Kautschukband schwarz, 45 cm oder
50 cm Länge mit 925 Silberverschluss.

massiv 585
Gelbgold



599,- €

„Der Ring der Hanse“

massiv 925 Sterling Silber
Ringgröße von 52-62 Umfang
Andere Ringgrößen auf Anfrage (+20)

99,- €



HanseGiebel®

HanseGiebel by Fahrenkrug • Antiquitäten in Lüneburg
Auf der Altstadt 9 • 21335 Lüneburg

www.hansegiebel.de

DIE BÖSEN SCHWESTERN: "ICH NEHM' NUR NATREEN ZU MIR!"

THEATER IM E.NOVUM
SAMSTAG, 17. OKTOBER
20.00 UHR



Nach den Zwei- bis Fünfjährigen hat die Werbung nun auch die Gruppe der über Hundertjährigen für sich entdeckt. Wen also wundert's, wenn die Werbe-Fuzzies sofort Anita Palmerova und Magda

Anderson im Sinn haben?! Wenn jemand dem Eskimo einen eisgekühlten Eierlikör verkaufen kann, dann doch wohl die Zwei von der Näh- und Singgruppe "Nähen für den Hunger". Also bittet die sehr bekannte Süßstofffirma zum Vorsingen - und die Exil-Chansonnente Anita sieht sich bereits als neue „Klementine“ am Sternenhimmel der Werbestars. Ihre Freundin Magda fragt sich noch, ob das alles einen Sinn ergibt, aber schon bald singen die beiden, bis sie Sterne sehen! Oder Eierlikör trinken? Oder beides! Prost!

VON HEIDE UND MEER

BILDER VON CHRISTOPHER
LEHMPFUHL
GALERIE MEYER
VERNISSAGE: 18. OKTOBER
12.00 UHR



BILDERPRODUKTION: FICORINA SEUG

Nicht feingliedrig, sondern vielmehr kraftvoll-plastisch wirken die Arbeiten des gebürtigen Berliners Christopher Lehmpfuhl, die unter dem Thema „Von Heide und Meer“ vom 18.10.–24.11. in der Galerie Meyer in der Lüneerstraße 2–3 zu sehen sein werden. Seine Passion brachte dem Künstler internationale Anerkennung für seine perspektivisch spannenden Schilderungen von Landschaft und Licht. Seine Bilder entstehen meist vor Ort in einem sehr unmittelbaren Malverfahren: Lehmpfuhl verzichtet auf Pinsel oder Spachtel und nimmt den Farbauftrag auf der Leinwand direkt mit seinen Händen vor.

ICH HIELT MEINEN SCHATTEN FÜR EINEN ANDEREN UND GRÜSSTE

20 JAHRE MAUERFALL
HEINRICH-HEINE-HAUS
DIENSTAG, 20. OKTOBER
20.00 UHR

In Anverwandlung an den spektakulären Kriminalfall des Kaspar Hauser im 19. Jahrhundert nimmt Kurt Drawerts Roman dieses Motiv des verwaorsten Findelkindes auf, um vom Untergang der DDR und dem Übergang in eine neue Zeit zu erzählen. Das Gespräch führen der Autor Kurt Drawert und die Autorin und Journalistin Gabriela Jaskulla. Der Schauspieler Sylvester Groth („Mein Führer“, „Whisky mit Wodka“) liest die Textpassagen.

PROFI MUSIK
Thomas Melchior
HiFi · High-End-Studios · Vinyl



Liebe Kunden,

wir möchten Sie herzlich zur Release-Matinee der neuen CD »Morgengesänge« und dem Klassiker »Danke Thanks« mit **Joachim Goerke** live am Klavier und Klanginstrumenten in unseren Räumen einladen. Wann? 24. Oktober ab 11:00 Uhr.

Alles Gute!
Ihr Thomas Melchior
und Team



Auf dem Kauf / Ecke Lüneer Straße
21335 Lüneburg
fon: 0 41 31 - 3 32 46
www.profi-musik-hifi.de



Tschüs Monopol!

Festpreisgarantie für Erdgas bis zum 30. September 2011

„Mit dieser überwältigenden Reaktion haben wir nicht gerechnet“, so Fred Freyermuth, Werkleiter der Stadtwerke Barmstedt. Der Paukenschlag aus dem Juli hat nachhaltig Wirkung gezeigt. „Unserem Ziel, auch in diesem Jahr wieder 5.000 neue Kunden außerhalb Barmstedts im externen Energiegeschäft zu gewinnen, sind wir einen entscheidenden Schritt näher gekommen. Mit ausschlaggebend ist die angekündigte Offenlegung unserer Bezugskonditionen. Wir ergänzen unsere Festpreisangebote um die Sicherheit, dass bei fallenden Bezugskonditionen auch die vereinbarten Festpreise gesenkt werden. Dazu wird von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer die Veränderung zum Januar 2010 geprüft und das Ergebnis im Internet veröffentlicht, unser Wort gilt!“

In den letzten Monaten ist der Ölpreis stark gestiegen, aktuell hat der Preis für ein Barrel Rohöl bereits die 70 US-\$-Marke übersprungen, das wird auch einen Anstieg der Erdgaspreise nach sich ziehen. Deshalb ist jetzt der Abschluss eines langfristigen Erdgasfestpreises der entscheidende Vorteil, den bereits viele Kunden der Stadtwerke Barmstedt im letzten Winter nutzen konnten. Sollte sich wider Erwarten der Markt doch noch so gravierend ändern, dass es im Januar 2010 zu einer Senkung der Bezugskonditionen kommt, so garantieren die Stadtwerke Barmstedt mit ihren neuen Angeboten, dass zum selben Zeitpunkt und in gleicher Höhe der Festpreis reduziert wird.

„Diese Transparenz ist für ein kommunales Unternehmen selbstverständlich, bei uns muss kein Kunde klagen!“, garantiert Freyermuth. „Insbesondere Gewerbeunternehmen interessieren sich für Kosten- und Kalkulations-sicherheit, sodass wir unser Energieprodukt „Stadtwerke in Lüneburg“ zusätzlich mit einer Festpreisgarantie bis zum 30.09.2011 ausgestattet haben. Dieses Angebot erfreut sich einer lebhaften Nachfrage!“

Informieren Sie sich bitte in unserem Kundenzentrum über die neuen Erdgasfestpreisangebote bis September 2010 und September 2011.

Tel. 0 4131 / 2 30 39 93

Kundenzentrum direkt im Behördenzentrum
Am Alten Eisenwerk 2c · 21335 Lüneburg
Internet www.stadtwerke-in-lueneburg.de

Stadtwerke
in Lüneburg

Erdgas für Lüneburg

**ALLES OTTMANN –
ODER WIE?****KULTURFORUM
FREITAG, 23. OKTOBER
20.30 UHR**

Rechnen Sie mit allem! In erster Linie aber mit einem Kopf voll ungewöhnlicher Gedanken, überbordendem Einfallsreichtum, einer starken Gesangsstimme und einem respektlosen Mundwerk. Martina Ottmanns aktuelles Programm sprüht nur so vor absurdem Witz und lebt von außergewöhnlichen Themen. Die mehrfach preisgekrönte Kabarettistin, Entertainerin und Sängerin stürzt sich auf den normalen Wahnsinn unserer Zeit und schöpft aus dem prallen Alltag, sprachgewaltig und intelligent. Ganz Frau im Jetzt schreitet die Künstlerin dann vom Alltäglichen zum Politischen und trifft dabei den Nagel auf den Kopf.

**AUSSTELLUNG DER
JAHRESGABEN****HALLE FÜR KUNST
FREITAG, 23. OKTOBER
19.00 UHR**

Eine Jahresgabenausstellung ist eine Besonderheit, die Kunstvereinen vorbehalten ist. Künstler, die dem Verein nahe stehen oder in jüngerer Vergangenheit in diesem ausgestellt haben, werden eingeladen, so genannte Jahresgaben

zu produzieren, die meist als begrenzte Edition erhältlich sind und den Mitgliedern des Vereins exklusiv zu günstigeren Konditionen zum Kauf angeboten werden. Nichtsdestotrotz ist die Ausstellung natürlich für alle Interessierten geöffnet. Gezeigt werden in der Halle für Kunst in diesem Jahr Werke von Kaucyila Brooke, dem MoAA (Berlin), Dani Gal, Graham Hudson, Thomas Kapielski, Benoît Maire, Karolin Meunier, Anna Möller, Eske Schlüters und Malte Urbschat.

BOSSE „TAXI“**VAMOS! KULTURHALLE
MITTWOCH, 28. OKTOBER
19.30 UHR**

Sein drittes Album nahm Bosse gemeinsam mit Produzent Jochen Naaf in dessen Wohnzimmer auf, ließ sich dabei alle Zeit der Welt und „dachte über jedes geschriebene Wort dreißig Mal nach“. Und so, wie ein guter Whisky reifen muss, um seine Qualität zu erlangen, hat auch „Taxi“ eine Güte, die man bei manch anderer deutschsprachigen Band mittlerweile schmerzlich vermisst.

Sein erstes Indie-Album hat er so kreiert, versteht man Indie als klangliche Reduktion, unkitschige Intimität und unaufdringliches Spinnen eines roten Fadens. „Mutmacher mit Grundsehnsucht“ könne man diesen nennen.

**MAMA BOOM SUP.
MISTER SUSHI****WUNDERBAR
DONNERSTAG, 29. OKTOBER
20.00 UHR**

Lässig lümmelt MAMA BOOM's Musik zwischen allen Stühlen. Sie macht Kraxen, fordert das Zuhören und lässt es kräftig rocken! Auf der Bühne ist pure Energie zu spüren, wenn Sänger und Rapper Pascal derwischgleich die große Rock'n'Roll-Show zu deutschsprachigen Texten zelebriert, Don DiNero für riffige Retro-Gitarren sorgt und Henk van Thomsen am Schlagzeug schwitzt.

„Mister Sushi“ gibt es seit 2006, die Bandmitglieder zu alt für schlechten Geschmack, zu jung für musikalische Langeweile. Ihre Musik geht auch gern mal den nicht ganz so offensichtlichen Umweg. Es wäre verflucht verführerisch, jetzt die Deutschrock-Schublade zu öffnen und ihre erste CD dort verschwinden zu lassen. Doch „Mister Sushi“ können und wollen mehr, sehen sich selbst irgendwo zwischen Police, U2 und Clueso.

JIVE-O-MATICS**GASTHAUSBRAUEREI NOLTE
SONNABEND, 31. OKTOBER
21.00 UHR**

Jive-O-Matics sind vier Musiker und zwei Sängerinnen, die in einzigartiger Weise die Melodien der 40er–60er Jahre in einen neuen Groove verpacken und auch mit ihren eigenen Stücken und bis zu fünfstimmigen Harmoniegesängen alle Altersgruppen mitreißen. Ihr glamouröses Auftreten und ihre sichtbare Spielfreude lässt jeden Auftritt zu einer stilechten Party werden – sowohl auf, als auch vor der Bühne.

QUERFELD TRIO**BENEFIZ-KONZERT
FÜRSTENSAAL
SAMSTAG, 31. OKTOBER
19.30 UHR**

Zusammengefunden haben sich die Musiker des Querfeld Trios im Wendland. Musikalisch sind sie nicht allein in der Klassik zuhause, sondern spielen sinnbildlich querfeldein, was ihnen gerade unter die Finger und Saiten kommt. Am 31. Oktober werden Johannes Ammon, Cornelia Spanier und Marion Kuenzer Werke von Haydn, Cremont, Benda, Stamitz und Bartok spielen, aber auch Musik von Astor Piazzolla, Hanns Eisler und Rumänische Tänze neu interpretieren. Der Erlös des Konzerts geht an Hilfsprojekte für Kinder in Lüneburg.

DAVID KNOPFLER & BAND

VAMOS! KULTURHALLE
MONTAG, 02. NOVEMBER
21.00 UHR



Etwas still ist es um den Gründer der legendären Dire Straits geworden, seit er die Band verließ. Seine Auftritte waren

in den vergangenen Jahren rar gesät, seine immer wieder herausgebrachten Alben als Geheimtipp gehandelt. Tief-sinnige und zeitlose Songs produziert er auch heute noch, wie nur David Knopfler sie in bewährter Singer-/Songwriter-Manier spielen kann. Der Mann ist ein Perfektionist, der sich für seine Tourneen ausschließlich hochkarätige Begleitmusiker aussucht, so auch für die „Electric Guitar Tour 2009“. Begleitet wird er dort von Harry Bogdanovs, der bereits mit Marius Müller Westernhagen und Elton John spielte, Pete Shaw am Bass, der ehemals mit Chris Rea tourte, und Martin Ditcham, der sowohl die ehrwürdigen Rolling Stones als auch Sade, U2, und Tina Turner begleitete. Eine hochkarätige Besetzung also, die mit Frontmann Knopfler ein Konzert der Superlative verspricht.

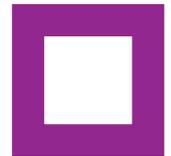
THE VERY BEST OF BLACK GOSPEL

ST. JOHANNISKIRCHE
SAMSTAG, 14. NOVEMBER
20.00 UHR

In diesem Ensemble vereinen sich die hochkarätigsten Gospelsänger und Sängerinnen der USA, darunter Größen wie Reverend Charles Lyles, Urgestein der Gospellelite, Dorrey Lyles, ehemalige Leadsängerin der Harlem Gospel Singers, und Gregory M. Kelly, der bereits mit Diana Ross und Stevie Wonder arbeitete. In diesem Jahr geht der Chor erneut auf Europatournee und gastiert dabei auch in Lüneburg. Dargebracht werden weltbekannte Titel wie „Oh Happy



Day“, „Whole World in his hands“, „Down by the Riverside“, „Kumbaya“ und viele mehr. Eintrittskarten erhalten Sie ab sofort an allen bekannten Vorverkaufsstellen sowie bei der Lüneburger Landeszeitung. (Alle Meldungen nm)



UNITED COLORS
OF BENETTON.

NEW COLLECTION
AUTUMN
WINTER

UNITED COLORS OF BENETTON 2009-10

**5% RABATT AUF
IHREN EINKAUF**
BEI VORLAGE DIESER ANZEIGE!



Literarisches nach dem Sündenfall



Eine der renommiertesten deutschen Autorinnen erotischer Literatur ist eine waschechte Lüneburgerin! Fünf Bücher mit erotischer Belletristik veröffentlichte Corinna Rückert, promovierte Kulturwissenschaftlerin und freie Autorin, bereits mit großem Erfolg im Rowohlt-Verlag. Anfang November erscheint nun die Nummer sechs.

All zu lange ist es noch nicht her, dass gerade einmal eine Handvoll Autorinnen die Marktnische der deutschsprachigen erotischen Literatur mit Leben füllte, ein Zeugnis dessen, wie sehr in einer vermeintlich aufgeklärten Epoche die weibliche Erotik ein stiefkindliches Dasein fristete. Heute sind sie zahlreicher, die Urheberinnen dieses Genres; auf Akzeptanz stoßen die zum Teil deftigen Inhalte dennoch nicht überall. Das es mittlerweile eine große Nachfrage gibt, belegen hingegen die steigenden Absatzzahlen.

Frau Rückert, im April erschien Ihr fünftes belletristisches Buch mit dem Titel „Er stöhnt, sie stöhnt“. Worum geht es dort?

Corinna Rückert: „In diesem „Wendebuch“ wird zweimal eine identische Geschichte erzählt, in welcher jeweils die männliche und die weibliche Rolle vertauscht ist. In der ersten wird die weibliche Protagonistin verführt, in der zweiten die männliche Hauptfigur. Allein durch das Austauschen der beiden Geschlechter erhalten die Geschichten eine vollkommen andere Dynamik. Meist ist ja die Frau das Lustobjekt, das Männerfantasien erfüllt. Da stolpert der Leser über nichts, es entspricht dem üblichen Rollenverhalten, zumindest in den klischierten Vorstellungen. Wendet man das Buch und liest dann plötzlich von einem Mann, der zum Lustobjekt der Frau wird, erhält es fast etwas Gewalttätiges.“

In der Pornografie dreht sich ja im Prinzip alles um verführen und verführt werden, hat mit Dominanz und Unterwerfung zu tun. Kulturgeschichtlich haben wir bestimmte Bilder im Kopf, die, wenn sie einmal vertauscht werden, unser Muster stören und deshalb irritieren.“

Was hat Sie dazu bewogen, sich der erotischen Literatur zuzuwenden?

„Mein damaliger Professor, Werner Faulstich, schrieb ein Buch über die Kulturgeschichte der Pornografie. Als dieses 1994 erschien, wurde das Thema ‚Frauenpornografie‘ darin nur am Rande

erwähnt. Das Fazit: Es gibt sie kaum, und damit ist sie auch nicht weiter erwähnenswert. Als ich mich nach meinem Studium für ein Promotionsstipendium bewarb, entschied ich mich, dieses Thema noch einmal aufzugreifen. Am Anfang meiner Recherche gab es tatsächlich kaum Materialien von Frauen – in den letzten Jahren hat sich da viel getan. Als ich mich damals mit den Funktionsweisen von Mainstream- und Frauenpornografie auseinander gesetzt habe, schrieb ich selbst eine erste erotische Geschichte, um meine Forschungsgeschichte anhand dieser zu überprüfen. Eine Rowohlt-Redakteurin hat mich schließlich überredet, eine ganze Geschichtensammlung daraus zu machen. So entstanden die „Lustschreie“.

Männliche versus weibliche Fantasien – die Unterschiede sind sicherlich gravierend?

„Meine Doktorarbeit ergab, dass es zwischen Fantasien von Männern und Frauen kaum Unterschiede gibt, nur eben unterschiedliche Vorzeichen; dort ist sie das Lustobjekt, hier er. Frauenpornografie unterscheidet sich dagegen in der Darstellungsweise: Sie ist verblümter, reicher an Metaphern und plausibler; für Frauen muss es anscheinend nachvollziehbar sein, warum es überhaupt zum Sex kommt. Ich bringe immer gern das Beispiel des Postboten, der an der Tür klingelt, die Frau im Negligee öffnet und ist sofort bereit für jegliche sexuelle Annäherung. An sich eine nette Fantasie, doch würde dies real so nie stattfinden, nur weil ein Handwerker an der Tür steht. Zumindest müsste erst einmal eine Anziehungskraft in der Szene plausibel gemacht werden. Somit ist die weibliche Erotik störanfälliger – Frauen sind durch solcherlei Unstimmigkeiten leichter aus dem Konzept zu bringen.“

Ist Ihre Leserschaft vornehmlich weiblich?

„Tatsächlich sind mindestens 50% meiner Leser männlich. Ich verlasse beim Schreiben von Zeit zu Zeit bewusst die weibliche Darstellungsweise und wechsele in die deutliche, unverblümt männliche,

die sich wesentlich expliziter darstellt. Diese zwei Welten verbinde ich in meinen Büchern, so dass sich sowohl die weibliche als auch die männliche Leserschaft angesprochen fühlt.“

Unterschiedliche Präferenzen gibt es allerdings bei der Länge der Geschichten

„Männer bevorzugen Kurzgeschichten, bei ihnen steht das spontane, kurzfristige Eintauchen in eine Fantasie im Vordergrund, während mein weibliches Publikum sich auch gerne in einen Roman versenkt, sich von der Story über einen längeren Zeitraum begleiten lässt.“

Gerade arbeiten Sie an einer Neuveröffentlichung – bleiben Sie Ihrem Genre treu?

„Natürlich! Anfang November bringe ich als Herausgeberin eine Weihnachtsanthologie unter dem Titel „Heiße Bescherung“ heraus, die Kurzgeschichten der erfolgreichsten deutschen Erotikautorinnen enthält.“ (nm)



Corinna Rückert (Hg.): „Heiße Bescherung – Kurzgeschichten der erfolgreichsten deutschen Erotikautorinnen“ erscheint Anfang November im Rowohltverlag.

Fette sind so sexy!

ODER ETWA NICHT?

Am 30. Oktober feiert das moderne Schauspiel „Fettes Schwein“ von Neil LaBute im Großen Haus des Lüneburger Theaters Premiere. Gesellschaftskritisch, großstädtisch, temporeich und versehen mit einer gepfefferten Prise Humor – in einer Zeit der Waschbrettbäuche, des „Deutschland-sucht-das-Supermodel“-Wahns bat QUADRAT den Regisseur Kurt Achim Köweker und die weibliche Hauptdarstellerin Livia S. Reinhard zum Interview.



Kurt-Achim Köweker

Herr Köweker, „Fettes Schwein“ ist nicht nur das neue Stück, in welchem Sie Regie führen, sondern auch ihr vermutlich letztes am Lüneburger Theater. Weshalb gerade dieses Stück?

Kurt-Achim Köweker: „Ich hatte dieses Stück selbst auf der Bühne in Hannover gesehen und war derart beeindruckt, dass ich mir sagte: „Dies möchtest Du auch einmal inszenieren.“ Es ist ein modernes Stück mit einem hohen Unterhaltungswert, es erwischt die Leute dort, wo sie verwundbar sind – bei ihren eigenen Gefühlen. Mit seiner brandaktuellen Thematik sagt es viel über die Haltung unserer Gesellschaft aus. Und ich finde, dass die Großstadtluft, die dieses Stück atmet, auch mal ganz gut nach Lüneburg passt.

Der Anfang gestaltet sich leicht wie eine Boulevard-Komödie, doch im Laufe des Stücks mischt sich ein bitterer Beigeschmack unter die anfängliche Leichtigkeit – am Ende steht kein Happy End! Es ist ein Stück, das uns Männer nicht unbedingt als die großen Helden dastehen lässt. Die Figur des Tom versinnbildlicht den klassischen Adonis, der hinter seiner perfekten Fassade auch ein Verlangen nach Wahrhaftigkeit, nach dem Anderssein und seinen Gefühlen für eine

Frau mit sehr weiblichen Rundungen trägt. Würde er sich zu ihr bekennen, würde er aus seinem schützenden Lebenskonstrukt katapultiert werden – und sich damit gegen den Freundeskreis, gegen die „Norm“ und damit gegen sein bisheriges Leben entscheiden. Die Frage ist: „Wie würden wir entscheiden?“

Sicherlich ist es bei solch einer Thematik gar nicht so einfach, die richtige Besetzung zu finden. Wie sind Sie vorgegangen?

Kurt-Achim Köweker: „Das Stück wird in der Tat selten aufgeführt, denn es steht und fällt mit der Person, die die weibliche Hauptrolle spielt. Und auch unter Schauspielerinnen ist es nicht einfach, eine „runde“ Frau zu finden, die nicht einfach nur übergewichtig ist, sondern diese unwiderstehliche und liebenswerte Ausstrahlung hat. In Livia Reinhard habe ich die perfekte Besetzung gefunden. Die Figur der Helen verkörpert eine Frau, die sich durchaus in ihrem Körper wohl fühlt – und dies will auch von der Schauspielerin verkörpert werden.“

Wie sind Sie vorgegangen, als Sie Frau Reinhard die Rolle anboten? Sicherlich kein leichtes Unterfangen, schließlich ist ihre weibliche Figur in diesem Stück Gegenstand des Anstoßes!

Kurt-Achim Köweker: „Wir leben in einer Gesellschaft, in der wir Berührungssängste mit jenem haben, was nicht der Norm entspricht. Ob Menschen mit Handicap, Homosexualität, oder ob es um Menschen mit einem höheren Körpergewicht geht – man scheut sich, dieses Thema offen anzusprechen. Ähnlich ging es mir auch bei dem ersten Telefonat mit Livia Reinhard, ganz im Gegensatz zu ihr, die mit ihrer Körperlichkeit erfrischend natürlich umzugehen vermag. Übrigens hatte sie das Stück schon am Magdeburger Theater gespielt, es war also nicht die erste Anfrage.“

Seit Ende September wird geprobt. Wie setzen Sie die Thematik um? Gibt es Bereiche, in denen Sie anders vorgehen als in klassischen Stücken?

Kurt-Achim Köweker: „Wir arbeiten mit schnellen Szenenwechseln, die ein hohes Tempo erzeugen. Großstadtfeeling – Schnelllebigkeit – steter Gefühlswechsel. Das Bühnenbild halten wir bewusst reduziert, der Focus liegt auf den (meist zwei) Protagonisten.“

Solch ein Stück lebt von den Charakteren, die auf der Bühne stehen. Wenn man als Regisseur den Rahmen schafft, dann passiert vieles fast schon von selbst – anders als bei einem großen Klassiker, wo man gleich einem Domp- teur vor immense organisatorische Aufgaben gestellt wird. Es ist eine entspan- ntere, doch ungleich intensivere Arbeit. Man sitzt häufig zusammen, redet über das Stück, probiert aus und versucht den Ton zu finden, um den es geht. Wenn dies gelingt, dann erhält das Stück jene Direktheit, die das Publikum mitzureißen vermag. Gerade in einem Stück wie diesem bringen die Schau- spieler sehr stark eigene Erfahrungen, eigene Emotionen ein. Die ersten Pro- ben werden dann zu einer regelrechten Suche nach sich selbst und führen letztendlich zu der Authentizität, die den Zuschauer dazu verleitet, das Stück aus eigener Perspektive zu betrachten.“

Frau Reinhard, misst sich die Attraktivität eines Menschen nach wie vor an der Kleidergröße?

Livia S. Reinhard: „Ich denke, für viele Menschen misst sich Attraktivität tä- sächlich an der Kleidergröße. Wie soll es auch anders sein, wenn wir von Kindes- beinen an ein „Schönheitsideal“ vorgesetzt oder gar aufgezwungen bekommen. Wir sind eine Generation, die sich von den Medien stark beeinflussen lässt. Doch dass wir dort selten die Realität, sondern fast ausschließlich retuschierte Bilder zu Gesicht bekommen, wollen wir nicht wahr haben. Und das sehe ich als das Hauptproblem: Wir gehen nur nach dem äußeren Erscheinungsbild. Was ist mit dem Menschen selbst? Egal, ob schlank oder rund. Ich benutze übrigens das Wort „rund“ bewusst, weil ich es schöner und bezeichnender finde als „dick“ oder „fett“. Ich denke, wer versucht er selbst zu sein und sich selber treu bleibt, der wirkt auch schön. In dieser Hinsicht hat, so glaube ich, schon ein Umdenken begonnen.“

Treffen Elemente aus dem Theaterstück auf ihr eigenes Leben zu? Welche Er- fahrungen machen Sie im Alltag im Bezug auf Ihre weiblichen Rundungen?

Livia S. Reinhard: „Das ist ganz unterschiedlich. Wie jeder Mensch, beson- ders die Frauen, bin ich mal zufrieden, mal weniger. Insgesamt jedoch habe ich mich im Laufe der Jahre mit meinen Rundungen angefreundet, auch wenn es durch den Druck von außen nicht immer leicht war. Immer wieder sieht man sich Erwartungen ausgesetzt, welche ich mittlerweile nicht mehr erfüllen will. Zu sich selbst zu stehen bedeutet, das zu tun, was man wirklich mag.“ Druck kann natürlich auch entstehen, wenn man auf offener Strasse angegrif- fen wird. Das ist nicht etwa ein Klischee, sondern bittere Realität. Es gibt nach wie vor Menschen, die glauben, sie müssten lauthals bekunden, was ih- nen grad im Kopf herumschwirrt. Da kann einen schon mal ein „Fettes Schwein“ oder „Fette Sau“ von hinten treffen, oder Bemerkungen wie: „Friss nicht so viel“.

Ich habe gelernt, solche Momente auszublenden. Denn wie sagt man so schön? Kann man andere beleidigen, lenkt es von eigenen Unzulänglichkeiten ab! Da- gegen gibt es natürlich auch die schönen und für mich normalen Erfahrungen: Freunde, die mich so akzeptieren, wie ich bin, ohne ständig meine Rundungen zu hinterfragen, Männer die es sogar lieben, dass ich rund und weich bin.

Auf das Stück bezogen zeigt sich leider auch hier: viele Männer mögen Run- dungen, haben aber Angst, in der Öffentlichkeit dazu zu stehen. Was könnten



FOTO: BARBARA KÖPPE

Livia S. Reinhard

die Anderen denken? Ähnlich wie die Figur der Helen in dem Stück habe ich leider auch schon die Erfahrung machen müssen, dass der Mann sich gegen eine feste Beziehung mit mir entschieden hat.“

Der Regisseur des Stückes, Kurt-Achim Köweler, verriet, dass es ihm nicht ganz leicht von den Lippen ging, als er ihnen die Hauptrolle vorschlug. Wie haben Sie auf seine Anfrage reagiert?

Livia S. Reinhard: „Vor allem habe ich mich sehr über die Anfrage gefreut. Wie ich damals reagiert habe, weiß ich gar nicht mehr genau, aber ich denke in Bezug auf die Unsicherheit im positiven Sinne eher amüsiert. Zumindest aus meiner Sicht ist diese „Angst“ völlig unbegründet. Ich als Schauspielerin musste und wollte lernen mit meiner Körperlichkeit umzugehen und zu ar- beiten, und da ich kein Gretchen, Julia, Fräulein Julie, etc. spielen werde – soweit sind wir im Umdenken dann leider doch noch nicht, oder es fehlt der Mut – werde ich immer wieder an Figuren geraten, die das „Dicksein“ explizit ansprechen, thematisieren und sogar stigmatisieren. Und damit muss ich als Schauspielerin umgehen können, sonst hätte ich den Beruf verfehlt.“

Welchen Herausforderungen warten auf Sie in dieser Inszenierung?

Livia S. Reinhard: „Die Rollenarbeit in der Beziehung zu seinen Bühnenpart- nern ist immer wieder eine der größten Herausforderungen. Man weiß nie, was passieren wird. Es ist immer interessant zu beobachten, wie sich ein Stück und die Figuren darin in der Arbeit entwickeln, und da ich die „Helen“ bereits am Theater Magdeburg gespielt habe, wird die Arbeit am Theater Lüneburg für mich eine spannende Reise.“ (nm)

Weitere Informationen und Termine zu dem Stück „Fettes Schwein“ finden Sie unter www.theater-lueneburg.de.

THEATER LÜNEBURG

Sicher besser fahren.

Norddeutschlands größtes Fahrsicherheitszentrum



Die Anlage

- » 12 Trainingsflächen
- » Anspruchsvolles Offroadgelände
- » Variabel gestaltbares Gebäude
- » VIP-Lounge, Eventhalle
- » Mediale Möglichkeiten

ADAC Fahrsicherheitszentrum Lüneburg

ADAC-Straße 1
21409 Embsen
Email: fsz@hsa.adac.de

Telefon (0 41 34) 907 - 0
Telefax (0 41 34) 907 - 216

Informationen unter Telefon (0 41

Das Beste kommt zum Schluss: Ihre (fahr-)dynamische Weihnachtsfeier

» Drei Weihnachtsfeier-Specials für Ihre Mitarbeiter, Kunden oder Geschäftspartner

» Spaß, Spannung, Event und weihnachtliches Dinner inkl. Getränkepauschale

» Ab 90,00€ pro Person

Weihnachtsangebot Spaß & Dynamik
Beispielhafter Ablauf
Bis 16.00 Uhr: Eintreffen der Teilnehmer im ADAC Fahrsicherheitszentrum

Lüneburg, Begrüßung und Gruppeneinteilung für fahrdynamische Einheiten.

16.30 – 19.30 Uhr: Start in die Trainingssektionen

- » Bremsen und Ausweichen vor Hindernissen
- » Erleben der hydraulischen Dynamikplatte
- » Fahrspaß mit dem Rollen- und Schlüsselauto
- » Handlingparcours mit Rennlupos

19.30 Uhr – open end: Weihnachtsmenü und Beginn der firmeninternen Weihnachtsfeier.

Montag – Freitag: 160,00 EUR¹⁾
Samstag und Sonntag: 170,00 EUR¹⁾

Preis pro Person in einer Gruppe von 24 Personen inkl. MwSt und Getränkepauschale

1) Dieser Preis entspricht einem Rabatt von bis zu 28% auf unsere regulären Trainingspreise.

Weihnachtsangebot Classic
Beispielhafter Ablauf
Bis 16.00 Uhr: Eintreffen der Teilnehmer im ADAC Fahrsicherheitszentrum

Lüneburg, Begrüßung und Gruppeneinteilung für fahrdynamische Einheiten.

16.30 – 19.30 Uhr: Start in die Trainingssektionen

- » Slalomfahren
- » Kreisfahren
- » Bremsen und Ausweichen vor Hindernissen
- » Erleben der hydraulischen Dynamikplatte
- » Spezialparcours für bis zu 6 Mitarbeiter ohne Führerschein.²⁾

19.30 Uhr – open end: Weihnachtsmenü und Beginn der firmeninternen Weihnachtsfeier.

Montag – Freitag: 110,00 EUR¹⁾
Samstag und Sonntag: 120,00 EUR¹⁾

Preis pro Person in einer Gruppe von 30 Personen inkl. MwSt und Getränkepauschale

1) Dieser Preis entspricht einem Rabatt von bis zu 33% auf unsere regulären Trainingspreise.

2) Auch wer keinen Führerschein hat, kann bei diesem Arrangement mit einem Fahrschulfahrzeug unter Anleitung eines Instructors fahren.

Weihnachtsangebot Basic
Beispielhafter Ablauf
Bis 16.30 Uhr: Eintreffen der Teilnehmer im ADAC Fahrsicherheitszentrum

Lüneburg, Begrüßung und Gruppeneinteilung für fahrdynamische Einheiten.

17.15 – 19.30 Uhr: Start in die Trainingssektionen

- » Slalomfahren
- » Bremsen und Ausweichen vor Hindernissen
- » Erleben der hydraulischen Dynamikplatte

19.30 Uhr – open end: Weihnachtsmenü und Beginn der firmeninternen Weihnachtsfeier.

Montag – Freitag: 90,00 EUR¹⁾
Samstag und Sonntag: 95,00 EUR¹⁾

Preis pro Person in einer Gruppe von 24 Personen inkl. MwSt und Getränkepauschale

1) Dieser Preis entspricht einem Rabatt von bis zu 29% auf unsere regulären Trainingspreise.

Ihre Vorteile

- » Optimale Verkehrsanbindung
- » Kompetente Organisation durch das Team des FSZ Lüneburg

- » Kulinarisches Catering
- » Fahrspaß, Gruppendynamik und Sicherheit

- » Eine zu den Witterungsbedingungen passende Weihnachtsfeier der besonderen Art

34) 907 - 0 oder www.fsz-lueneburg.de

PARTNER FÜR MEHR SICHERHEIT





SILKE UND
HEIKO MEYER

GANZ
PRIVAT

FOTOS: PETER EICHELMANN, FOTOGRAFIERT IN ANNA'S CAFÉ

Platz genommen

Im Zeitalter von Globalisierung, Europäischer Union und „Good bye Deutschland“ mutet es mitunter überraschend an, aus dem Munde der jüngeren Generation eine Liebeserklärung an die Heimatstadt zu hören. Silke und Heiko Meyer sind bekennende Lokalpatrioten und tragen auf vielerlei Weise dazu bei, Lüneburg immer noch ein bisschen begehrenswerter zu machen. Der Coffee Shop No. 1 in der Schröderstraße ist da nur ein Bereich von vielen.

Ihr seid beide in vielerlei Hinsicht an der Entwicklung Lüneburgs beteiligt. Was verbindet Euch so sehr mit dieser Stadt?

Heiko Meyer: „Wir sind beide gebürtige Lüneburger und wir lieben unsere Heimatstadt, keine Frage. Bisher hat es uns noch nie für einen längeren Zeitraum in die Fremde gezogen, denn diese Stadt hat einfach alles, was man braucht, um sich wohl zu fühlen. Genau deshalb sind wir Lüneburg so sehr zugetan.“

Heiko, bei all Deinen Tätigkeitsbereichen – Vorstand des Lüneburger Citymanagements, Vorstand Junge Lüneburger, Betriebsleiter von HM Objekteinrichtungen, Gastronom – wo liegen Deine beruflichen Wurzeln?

Heiko Meyer: „Mein Vater hat vor mittlerweile 47 Jahren einen Betrieb, der Schankanlagen wartet und instand setzt, gegründet. Somit bin ich in diese Branche quasi hineingeboren worden und habe den Betrieb um den Bereich der Inneneinrichtung von Gastronomien erweitert – nicht jedoch, ohne vorher eine handfeste Ausbildung zum Elektroinstallateur und Kältetechniker abzuschließen.“

Der Sprung in die Gastronomie war somit nicht mehr weit.

Die Idee zum Coffee Shop No. 1 brachte ich vor acht Jahren von einer New York-Reise mit. Mit diesem waren wir tatsächlich der erste in Lüneburg, bevor andere es uns gleich taten, deshalb auch der Name „No. 1“! In diesem bin ich, wie meine Frau auch, Geschäftsführer. Und ist man erst einmal im Business involviert, ergeben sich schnell neue Herausforderungen, wie die Arbeit im Lüneburger Citymanagement oder bei den Jungen Lüneburgern.“

Was zeichnet für Dich ein erfolgreiches Unternehmen aus?

Heiko Meyer: „Für mich ist die Teamarbeit ein unschlagbares Argument, um erfolgreich zu sein, ob privat oder beruflich, dies trifft für beide Bereiche gleichermaßen zu. Sowohl beim Lüneburger Citymanagement als auch bei den Jungen Lüneburgern oder im Coffee Shop: in allen Bereichen erfahre ich ein wunderbares Hand-in-Hand-Arbeiten und eine gegenseitige Unterstützung. Nur so gelingt es meiner Meinung nach, gute Ergebnisse zu erzielen.“

Silke, auch Du hast ja beruflich einen regelrechten Spagat vollbracht, bist einerseits als Stationsleitung bei der DRK Augusta Schwesternschaft e.V. im Klinikum der Stadt Lüneburg tätig, gleichzeitig Geschäftsführerin im Coffee Shop No. 1.

Silke Meyer: „1990 habe ich mit meiner Ausbildung zur Krankenschwester bei der Augusta Schwesternschaft hier in Lüneburg begonnen und bin nun seit etwa 19 Jahren im Klinikum tätig, seit drei Jahren als Stationsleitung. In die Rolle der Geschäftsführerin im Coffee Shop bin durch Heiko reingerutscht und musste feststellen, dass es mir total liegt und riesigen Spaß macht. Ich leite den Coffee Shop gemeinsam mit Heiko, die gesamte Personalplanung, die Einstellung neuer Mitarbeiter/innen ist aber mittlerweile mein Part. Von sechs Uhr morgens bis halb drei arbeite ich täglich im Klinikum und später bei Bedarf im Café, wenn mein Mann längere Zeit abwesend ist. Letztendlich ist dies lediglich eine Frage der Organisation, und da ich sehr gut organisiert bin, kriege ich meine beiden Jobs auch unter einen Hut!“



Heiko Meyer

Geboren: 1969

In: Lüneburg

Beruf: Kaufmann

Silke Meyer: „... und ich beschloss wiederum, ihn mit auf die Tanzfläche zu nehmen. Als meine Eltern dann kundtaten, dass sie nach Hause fahren, erklärte Heiko, dass er mich erst später nach Hause bringen wolle. Pünktlich am nächsten Tag kam der Anruf meines Vaters, ob auch alles zu meinem Wohl verlaufen sei. Und das war es tatsächlich, Heiko lieferte mich zu Hause ab und verabschiedete sich brav. Das war der Tag, wo alles begann.“

Heiko Meyer: (lacht) „Ich bin eben kein Mann für eine Nacht ... Vor drei Jahren feierten wir dann eine wunderbare Hochzeit.“

SILKE MEYER: „BIS ZU MEINEM 29. LEBENSJAHR WAR MEIN LEBEN NOCH SEHR GEREGLT. DURCH HEIKO IST ES SCHON GANZ SCHÖN AUFREGEND GEWORDEN.“

Das hört sich nach einen Zuwachs an Turbulenzen an, seit Ihr ein Paar seid!

Silke Meyer: (lacht) „Durchaus. Bis zu meinem 29. Lebensjahr war mein Leben noch sehr geregelt. Durch Heiko ist es schon ganz schön aufregend geworden, doch genau das genieße ich auch.“

Heiko Meyer: „Da ziehe ich tief den Hut vor meiner Frau. Für jemanden, der aus sehr geregelten Strukturen kommt, ist es gar nicht so einfach, das Leben eines Selbständigen anzunehmen. Es ist eine ganz andere Form zu leben, man hat einen völlig anderen Tages- und Arbeitsrhythmus, kommt oft spät nach Hause und sitzt selbst dann mitunter noch am Schreibtisch. Sie bewältigt diese Situation seit wir uns kennen ganz wunderbar.“

Und da gibt es noch einen weiteren Faktor, der seinerzeit für Silke ein Novum war:

Heiko Meyer: „Ich habe Robin, meinen zwölfjährigen Sohn aus früherer Beziehung, mit in die Ehe

gebracht – mich gab's nur im Doppelpack. Für Silke war dies natürlich ein zusätzlicher neuer Faktor, plötzlich auch noch ein Kind zu haben.“

Silke, nimmst Du gegenüber Robin eine mütterliche Rolle ein, oder fühlst Du Dich eher als Freundin?

Silke Meyer: „Vor allem versuche ich, Robin ein geregeltes Leben zu bieten und präsent zu sein, möchte mich gleichzeitig aber gar nicht so sehr in seine Erziehung einmischen, denn dafür gibt es ja schließlich seine leibliche Mutter und Heiko. Aber ich empfinde unsere Beziehung schon als sehr freundschaftlich, teilweise auch mütterlich.“

Erzählt doch bitte mal von Eurer ersten Begegnung!

Heiko Meyer: „Zumindest unsere Eltern kennen sich schon ewig. Vor acht Jahren traf ich Silke dann auf dem Weihnachtsball ...“

Silke Meyer: (schmunzelt) „Damals wollte ich ihn aber noch nicht, und er mich auch nicht. Aber wir haben immerhin zusammen getanzt!“

Heiko Meyer: „Vor sieben Jahren trafen wir uns wieder bei besagtem Weihnachtsball ...“

Heiko ist ein Mensch, der beruflich sehr in der Öffentlichkeit steht. Für Dich an seiner Seite gewöhnungsbedürftig?

Silke Meyer: „Anfangs fühlte ich mich etwas unbehaglich, denn ich stehe nicht gerne im Mittelpunkt. Auch fotografiert zu werden, ist mir bis heute unangenehm. Mittlerweile habe ich mich aber daran gewöhnt, doch nach wie vor ist Heiko derjenige von uns beiden, der eher im Fokus des öffentlichen Interesses steht. Ich agiere lieber im Hintergrund und halte ihm den Rücken frei.“

Wenn dann tatsächlich auch mal der Feierabend eingeläutet wird, wo begegnet man Herrn und Frau Meyer „ganz privat“?

Silke Meyer: „Wir tanzen unwahrscheinlich gerne, wenn sich die Gelegenheit bietet.“

Mein größtes Hobby ist allerdings mein Garten, meine kleinen Gemüsebeete. Auch engagiere ich mich im Kirchenbeirat in der Paulusgemeinde auf dem Kreideberg, meiner Heimatgemeinde. Gerade haben wir gemeinsam das Joggen für uns entdeckt ...“

Heiko Meyer: „Abends geht's gemeinsam mit Robin los, und die anfänglich kleinen Runden wer-

den jetzt schon langsam größer. Außerdem reise ich vier bis fünf Tage im Jahr mit meiner Männerrunde zum Skifahren. Und ich habe sieben Jahre lang eine Fußballmannschaft trainiert und zwar die meines Sohnes beim TUS Reppenstedt. Mittlerweile habe ich dieses Hobby zumindest als Trainer an den Nagel gehängt, bin aber nach wie vor bekennender HSV-Fan und begleite Robin zu jedem seiner Spiele.“

Bei all den Aufgaben, die Ihr gemeinsam und jeder für sich übernimmt – wie bewahrt Ihr Eure Zusammenarbeit?

Heiko Meyer: „Neben dem neu entdeckten Joggen haben wir unter anderem unser Sonntagabend-Ritual: Wenn Robin im Bett ist, sitzen wir zusammen, tauschen uns aus, vergleichen unsere Kalender, schauen, wo der eine an den anderen denken muss, und wo man in der kommenden Woche gemeinsame Termine wahrzunehmen hat. Und es gibt ein weiteres Ritual, das wir seit sieben Jahren aufrechterhalten: Jeden Mittag telefonieren wir kurz miteinander, egal, wo wir uns gerade befinden.“

Silke, Dein Vater ist der amtierende Bürgermeister Eduard Kolle. Hast Du die Politikbegeisterung Deines Vaters geerbt?

Silke Meyer: „Ich muss ganz ehrlich sagen: Nein. Was Politik betrifft, habe ich zwar meine Meinung, bin aber weder in einer Partei aktiv, noch interessiert es mich über das normale Maß hinaus.“

Der Slogan des Lüneburger Citymanagements lautet „Lieber nach Lüneburg ...“. Wenn es nicht gerade Lüneburg ist, wohin zieht es Euch dann?

Heiko Meyer: „Ich bin gerne mal kurz im Urlaub, nie lange. Aber ich habe Silke versprochen, demnächst auch einmal 14 Tage mit ihr weg zu fahren, dann vielleicht auch etwas weiter über den Teich.“

Silke Meyer: „Ich bewundere die Menschen, die alles hinter sich lassen und der Heimat den Rücken kehren. Für mich wäre das nichts, denn ich hänge zu sehr an Familie und Freunden. Allerdings habe ich ein Fernziel, wo ich unbedingt noch einmal hinreisen möchte: nach Key West.“

Was würdet Ihr, gäbe es die Möglichkeit, an Lüneburg ändern wollen?



Silke Meyer

Geboren: 1973

In: Lüneburg

Beruf: Krankenschwester (Stationsleitung)

ich ja total drauf. Gerade waren wir auf dem Hamburger Schlagermove.“

Wie sieht es bei Euch als Paar aus: eher gleich gestrickt oder ergänzender Gegenpart? Beschreibt Euch doch bitte einmal gegenseitig.

Silke Meyer: „Ich denke, wir sind eher unterschiedlich und ergänzen uns gerade deshalb so gut. Heiko ist der Zahlenmensch, ich merke mir eher Gesichter und Namen, zudem ist er ein extrem guter Stratege. Auch in der Hausarbeit ergänzen wir uns vorzüglich. Dadurch, dass ich bei meiner Arbeit sehr strukturiert und ordnungsliebend bin, lass ich zuhause gerne auch mal etwas liegen. Damit kann ich ihn, glaube ich, ganz gut auf die Palme bringen. Generell ist er aber ein Mensch, der unglaublich zuverlässig und liebevoll ist, der immer ein Ohr für meine täglichen Sorgen und Belange hat und mich aufrichtet, wenn es nötig ist.“

Silke Meyer: (lacht) „Das Kopfsteinpflaster wegen meiner permanent ruinierten Absätze. Aber das war vermutlich nicht das, was Du hören wolltest.“

Heiko Meyer: „Es gäbe da sicherlich viele kleine Dinge, aber nichts Grundlegendes. Es ist einfach schön, hier zu leben. Die Mischung stimmt, sowohl vom landschaftlichen und kulturellen Angebot als auch von den Einkaufsmöglichkeiten her. Und schließlich wächst Lüneburg noch, da bleibt

HEIKO MEYER: „EIN RITUAL, DAS WIR SEIT SIEBEN JAHREN AUFRECHTERHALTEN: JEDEN MITTAG TELEFONIEREN WIR KURZ MITEINANDER, EGAL, WO WIR UNS GERADE BEFINDEN.“

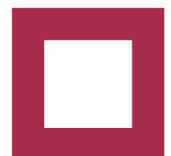
viel Raum für kleine Korrekturen. Das einzige, was ich tatsächlich vermisse, ist eine Stadthalle, die auch Konzerte in anderen Größenordnungen zulässt.“

Die Jungen Lüneburger haben 2009 bereits das zweite Nachwuchsbandfestival ausgerichtet. Wo liegen Eure musikalischen Präferenzen?

Heiko Meyer: „Stilistisch bin ich da gar nicht so festgelegt, ich höre eigentlich alles quer durch den Garten. Mitunter kann mich sogar Klassik begeistern, wenn sie modern und gut interpretiert ist.“

Silke Meyer: „Soll ich mich mal outen? Ganz klar Rosenstolz und Elvis, generell die Musik der 50er und 60er Jahre. Und deutscher Schlager, da steh’

Heiko Meyer: „Was soll ich da noch hinzufügen? Ich bin eher der Spontane, der Mann der schnellen Taten. Silke ist die Besonnene und muss meist erst noch einmal nachdenken, bevor sie eine Entscheidung trifft. Sie ist diejenige, die mir Kraft gibt, die mir den Rücken in allen Bereichen freihält, sie ist einfach eine wunderbare Frau! Es gäbe noch so viel zu sagen – doch das auszudrücken, dafür reichten alle Worte der Welt nicht aus.“(nm)



Arizona

GÜNSTIGER MITTAGSTISCH
IN AMERIKANISCHER AMBIENTE



Arizona – bei diesem Wort erscheinen vor unserem inneren Auge Wüste, Weite und natürlich der Grand Canyon. Der Bundesstaat im Süden der USA lieh dem Restaurant im Lüneburger Behördenzentrum Ost an der Bleckeder Landstraße seinen Namen. Was dort frisch auf die Teller kommt, ist kein amerikanisches Fastfood, sondern leckere abwechslungsreiche Küche für jeden Geldbeutel!

Das Team vom „Arizona Lunch & Diner“ bietet in der Woche einen Mittagstisch, der es qualitativ leicht mit der Konkurrenz aufnimmt: Zwischen 11.30 und 15.00 Uhr warten frische Gerichte zum kleinen Preis von 3,95 bis 6,95 Euro auf die zahlreichen Gäste. Durch die gute Erreichbarkeit und die vielen Parkplätze direkt vor der Tür ist das Arizona mittlerweile eine vorzügliche Alternative zum Dinieren in der Innenstadt.

Neben dem Tagesangebot stehen Nudel- und vegetarische Gerichte zur Auswahl. Die Beilagen können dabei nach Belieben kombiniert werden. Zwei Mal wöchentlich wird frischeste Ware vom Hamburger Großmarkt geholt, die leckeren Fischgerichte haben sich ebenfalls bereits herumgesprochen. Zum großen „All You Can Eat“-Buffet am Mittwoch beispielsweise gibt es köstliche Fisch-Spezialitäten, ein wahrer Gaumenschmaus.

ZUR WEIHNACHTSFEIER INS ARIZONA

Neben dem Mittagstisch hat sich das Arizona auch als Partyservice für 15 bis 120 Personen einen Namen gemacht. Entweder findet die Feier in den Räumlichkeiten des Arizona statt, oder das gewünschte Essen wird inklusive Geschirr direkt zur

Party gebracht. Dabei kann sich der Gastgeber in einem individuellen Gespräch mit dem Arizona-Team beraten lassen. So entsteht die perfekte Kombination von kalten und warmen Speisen, Getränken, Dekoration sowie Musik für jeden Anlass – von der Konfirmation über Betriebs- und Weihnachtsfeiern bis hin zu Hochzeiten oder Geburtstagen. Doch auch wenn es einmal nicht ums Essen geht, ist das Arizona eine gute Wahl. Denn die Räumlichkeiten lassen sich auch prima für eine Party nutzen. Auf Wunsch lassen sich auch nur die Räume mit Küche, Bar und viel Platz für die Gäste anmieten.

Und damit auch abends das Leben in das Arizona einzieht, wird noch ein Partner für die geplanten Musik- und Tanzveranstaltungen gesucht. Ein weiterer Traum ist ein Sonntag im Zeichen des Pokers. Doch leider hat sich dafür noch keine Fangemeinde gefunden, die gemeinsam ein Poker-Brunch veranstalten möchte. Essen, Getränke und Atmosphäre sind bereits vorhanden...

Wer sich einmal selbst von den Qualitäten des „Arizona Lunch & Diner“ überzeugen möchte: Ab Oktober ist jeden Sonntag von 10.00 bis 15.00 Uhr Brunch mit dem Besten, was die Küche zu bieten hat. Ausreichend Parkplätze stehen direkt vor der Tür zu Verfügung.

Arizona Lunch & Diner

Horst Nickel Str. 2b
21337 Lüneburg
Telefon: (04131) 77 48 66
www.arizona-lg.de

BUFFETVORSCHLAG FÜR GANZE 19,90 EURO PRO PERSON

Vorspeise:

- Hausgemachte Tomatensuppe
- Antipasti (eingelegte Auberginen, Zwiebeln, Champignons mit Frischkäse, Paprika)
- Fruchttige Honigmelone mit Parmaschinken
- Salatwiese von knackigen Blattsalaten mit hausgemachtem Balsamico-Dressing
- Ciabatta-Brot mit Butter

Hauptgericht:

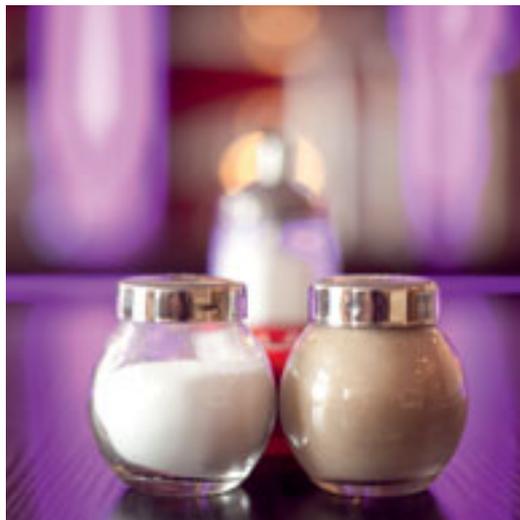
- 1/3 Hähnchenbrustfilet Mailänder Art an einer Weißweinsauce
- 1/3 pochierter Wildlachs aus Norwegen mit Sahne-Meerrettich oder Tiger Prawns mit frischem Knoblauch und Tomaten in Olivenöl
- 1/3 Jungschweinerücken mit einer leckeren Kruste in einer würzigen Pfeffersauce

Beilagen:

- Frische Möhren, frischer Broccoli oder junge grüne Bohnen
- Rosmarinkartoffeln, Wildreis und Bio-Penne mit Lauchzwiebeln (alternativ Kartoffelgratin)
- Polenta-Taler mit Parmesankäse überbacken

Nachtisch:

- 1/3 Zitronencreme
- 1/3 Mousse au Chocolate Vollmilch
- 1/3 karamellierte Weintrauben



NEU IM SCALA PROGRAMMKINO OKTOBER

TAKING WOODSTOCK

AB 08.10.

USA 2009 – Regie: Ang Lee – mit:
Demetri Martin, Imelda Staunton,
Henry Goodman



Eigentlich träumt Elliot von einer Karriere als Designer, doch er hockt allerdings nach wie vor im schlecht laufenden Motel seiner Eltern. Als er aus der Zeitung erfährt, dass einem groß angekündigten Open Air-Konzert in New York die Erlaubnis entzogen wurde, wittert Elliot die Chance: Er bietet den Veranstaltern die Wiese hinter dem elterlichen Grundstück als Austragungsort an – ohne zu ahnen, welche Welle er mit diesem Angebot losschlägt. Schon bald zieht nicht nur eine Bataillon von Organisatoren und schrillen Musikern in die kleine, konservative Gemeinde. Auf den Weg machen sich auch mehr als eine halbe Million Musikfans und Hippies, um das größte Happening aller Zeiten zu feiern. Nach diesem Wochenende mit „Love, Peace and Understanding“ wird nichts mehr so sein wie vorher ...

DAS WEISSE BAND – EINE DEUTSCHE KINDERGESCHICHTE

AB 15.10.

D / A / F / I 2009 – Regie: Michael
Haneke – mit: Ulrich Tukur, Burg-
hart Klaußner, Steffi Kühnert



Seltsame Ereignisse passieren in einem Dorf, kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Die Geschichte des vom Dorflehrer geleiteten Schul- und Kirchenchors. Seine kindlichen und jugendlichen Sänger und deren Familien: Gutsherr, Pfarrer, Gutsverwalter, Hebamme, Arzt, Bauern – ein Querschnitt eben. Seltsame Unfälle passieren und nehmen nach und nach den Charakter ritueller Bestrafungen an. Ein Mikrokosmos aus subtiler Gewalt und ständiger Schuld. Kinder als unschuldige Opfer, (v)erzogen zu späteren Tätern. Wer steckt dahinter? – Goldenen Palme Cannes 2009!

(500) DAYS OF SUMMER

AB 22.10.

USA 2009 – Regie: Marc Webb –
mit: Joseph Gordon-Levitt, Zoëy
Deschanel, Geoffrey Arend

Die Geschichte von einem Jungen und einem Mädchen. Aber keine Liebesgeschichte. Zumindest, wenn es nach Summer geht. Einer ganz normalen jungen Frau, die aber so normal dann



doch nicht ist. Zumindest, wenn es nach Tom geht. Denn Tom liebt Summer, seine neue bezaubernde Kollegin, doch sie nicht ihn. Vermutet er, weil sie nichts Ernstes und nur etwas Spaß haben will. Sagt sie jedenfalls, aber empfindet vielleicht anders. Hofft Tom, der seine Träume mit ihren Wünschen in Einklang zu bringen versucht. Was ist das, das diese beiden verbindet? Tom, im romantischen Rausch, ist sicher: Das ist Liebe. Was aber denkt Summer, das magische Mysterium?

SCHANDE

AB 22.10.

Australien / Südafrika 2008 – Regie:
Steve Jacobs – mit: John Malkovich,
Jessica Haines, Eriq Ebouaney



David Lurie, 52 Jahre alt und zweifach geschieden, unterrichtet romantische Literatur an der Universität in Kapstadt. Der jung gebliebene Don Juan

verführt eine seiner Studentinnen. Doch schon bald nimmt die Affäre eine unheilvolle Wendung und Lurie wird entlassen. Er sucht Zuflucht bei seiner alleinstehenden Tochter Lucy, die eine abgeschiedene Farm auf dem Land bewirtschaftet. Doch die Zeiten haben sich geändert: Der tiefe gesellschaftliche Graben ist bis ins Herz Südafrikas vorgedrungen. Die brutalen Konsequenzen machen auch vor ländlichen Gegenden nicht halt. Und die scheinbare Idylle verwandelt sich in einen Albtraum.

DIE STANDESBEAMTIN

AB 29.10.

Schweiz 2009 – Regie: Micha Le-
winsky – mit: Marie Leuenberger,
Dominique Jann, Oriana Schrage



Die Standesbeamtin Rahel verrichtet ihren Job mit zunehmenden Widerwillen. In gleichem Maße, wie ihre Ehe den Bach runtergeht, hat sie den Eindruck, den verliebten Pärchen mit diesem behördlichen Akt keinen Gefallen zu tun. Als sie einen Jugendfreund wiedersieht, wird sie aus ihrer Unzufriedenheit gerissen. Denn mit Ben spielte sie nicht nur in einer Band, sondern war auch in ihn verliebt. Ben ist erfolgreicher Musiker geworden und steht kurz vor der Hochzeit mit dem Starlet Tinka. Rahels Chef ist von der geplanten Promi-Hochzeit mit Rahel als Standesbeamtin begeistert. Doch da hat er die Rechnung ohne sie gemacht ...

SCALA
PROGRAMMKINO

Apothekenstr. 17, 21335 Lüneburg
Karten-Telefon (0 41 31) 224 32 24
www.scala-kino.net

 **Silberner Bär**
59^{te} Internationale
Filmfestspiele
Berlin

 Karlovy Vary
International
Film Festival

 Buenos Aires
International Festival
of Independent Cinema

 Toronto
International
Film Festival

 Alfred-Bauer-Preis
59^{te} Internationale
Filmfestspiele
Berlin

»Mit bezwingend lakonischem Humor erzählt Biniez von den großen Gefühlen kleiner Leute.«

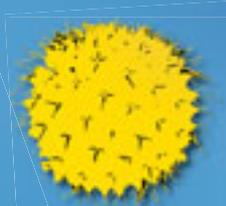
Der Spiegel

»Ein Kleinod.«

Die Zeit

»Eine köstlich lakonische Komödie.«

Berliner Zeitung



GIGANTE

EIN FILM VON ADRIÁN BINIEZ

Eine ungewöhnliche Liebesgeschichte aus Montevideo!

**HORACIO
CAMANDULLE**

**FERNANDO
ALONSO**

**LEONOR
SVARCAS**

Ab 01. Oktober im SCALA Programmkinos!

Regisseur Adrián Biniez kommt am Samstag, 03. Oktober um 16:30 Uhr ins SCALA Programmkinos!

Klang entsteht im Innern

Manche Phänomene lassen sich schlichtweg nicht in Worte fassen. Die Stille musikalisch auszudrücken, ist ein solches. Der Pianist und Sänger Joachim Goerke gab QUADRAT in einem Interview einen Einblick in sein vielseitiges, berührendes Schaffen, in dem sich vieles um die Stille rankt.



DER PIANIST UND SÄNGER JOACHIM GOERKE

Joachim, woher nimmst Du die Inspiration für Deine Kompositionen, was ist Deine Quelle?

Joachim Goerke: „Ich lebe mit dem großen Geschenk, Musikalität mitbekommen zu haben. Da ist also etwas in mir, das ständig Neues schaffen und vertonen möchte. Seit meiner Kindheit gibt es eine große Sehnsucht, dies auch mit anderen zu teilen; ich möchte Menschen berühren.“

DIE NOTEN SCHREIBE ICH NICHT AUF. DAS BEDEUTET, DASS ICH EIN STÜCK SO LANGE SPIELE, BIS ICH DIE TONFOLGEN UND SONGS EINFACH NICHT MEHR VERGESSEN KANN.

Sicherlich ist mit zunehmendem Alter auch die Spiritualität zu einer Quelle geworden. Ich empfinde heute keinen Druck mehr, mich in eine Schublade einordnen lassen zu wollen, habe eine innere Freiheit gewonnen, die zu einem großen Ruhepol und gleichzeitig zu einer Quelle der Inspiration wurde. Aus dieser entwickelt sich alles. Wenn ich mich an mein Klavier setze, entstehen Melodien, formen sich musikalische Sequenzen aus meinem Inneren heraus, die sich im Laufe der Zeit zu Stücken zusammenfügen. Ich bin ein sehr auditiver Mensch. Ich spiele, höre, lausche dem Klang des Gespielten nach und antworte, indem ich spiele – ein steter Kreislauf, der Neues hervorbringt. Manchmal ist es auch ein bestimmtes Thema, das mich beschäftigt – und plötzlich ist ein Lied da. Dies ist kein rationales Vorgehen, kein bewusster Prozess.“

Gehst Du klassisch vor, indem Du die Stücke schriftlich fixierst?

„Nein, die Noten schreibe ich nicht auf. Das bedeutet aber auch, dass ich ein Stück so lange spielen muss, bis ich es einfach nicht mehr vergessen kann. Die Tonfolgen und Songs existieren dann weniger in meinem Kopf als vielmehr an einem Ort in meinem Innern.“

Stille ist ein zentrales Thema Deiner Musik. Welche Bedeutung hat Stille für Dich?

„Auch ich musste die Qualität von Stille erst kennen lernen. Irgendwann manifestierte sich in mir so eine unbestimmte Sehnsucht, und ich begab mich auf die Suche. Diese Reise führte mich zu vielen weisen Menschen und vielen Erkenntnissen, doch war der Lärm, den ich zu dämpfen

suchte, immer noch da. Bis mir eines Tages klar wurde, dass es im Grunde genommen hauptsächlich meine Gedanken waren, die lärmten. Als ich begann, mich damit zu beschäftigen und zu meditieren, habe ich die Qualität von äußerer und innerer Stille schätzen gelernt. Sie kann sehr heilsam sein und inspirierend, sie ist ein wichtiger Zufluchtsort in dem heutigen Weltgewusel.“

„Piano Songs for Silence“ nennst Du Deine Stücke – wie lässt sich Stille durch Musik darstellen?

„Zunächst scheint dies ein Widerspruch zu sein, denn in dem Moment, wo Du einen Ton erzeugst, durchbrichst Du ja die Stille. Wenn der Musiker aber Stille als seine Quelle hat, dann wird seine Musik sozusagen auch eine Verpackung, ein Transportmittel für Stille sein. Vordergründig mögen es nur Töne sein, aber vielleicht kann man wahrnehmen, dass da jemand ist, der die Stille kennt. Den Tönen Zeit und Raum für ihre Entfaltung zu schenken, ist auch eine Art, wie man den Hörern ein Gefühl von innerer Stille und tiefer Ruhe vermitteln kann.“

DEN TÖNEN ZEIT UND RAUM FÜR IHRE ENTFALTUNG ZU SCHENKEN IST AUCH EINE ART, WIE MAN DEN HÖRERN EIN GEFÜHL VON INNERER STILLE UND TIEFER RUHE VERMITTELN KANN.**Du bietest ganzheitliche Heilarbeit für die Stimme an. Was verbirgt sich dahinter?**

„Während der Arbeit mit einer amerikanischen Sängerin entdeckte ich den Gesang für mich, damals ein Gefühl wie „nach Hause kommen“. Das hat mich dazu bewogen, nachzuforschen, was Stimme eigentlich ist, wie sie in den unterschiedlichen Situationen funktioniert. So habe ich über die letzten zehn Jahre eine Form der Stimmarbeit entwickelt, anhand dieser ich in meinen Seminaren Übungen praktiziere, die der Stimme helfen, ihr Potential, ihren Kern zu entwickeln. Zunächst jedoch ist es wichtig zu verstehen, dass eine Stimme ist, wie sie ist. Und plötzlich überrascht man sich dann selbst mit einer voluminösen, klaren Stimme: „Oh, das bin ja ich!“ Die tiefere Erkenntnis ist, dass jeder singen kann und auch sollte, denn Singen ist einfach heilsam.“

Weshalb hat unser Kulturkreis solche Schwierigkeiten, die Stimme zu erheben?

„Schon viele andere haben zu diesem Thema geforscht und kamen meist zu dem Konsens, dass es vermutlich an unserem kulturellen Schock liegt. Auch in Deutschland wurde früher viel gesungen, dann kam der Nationalsozialismus, und auf einmal wurde das Singen nur noch für politische Zwecke missbraucht. Doch etabliert es sich mittlerweile immer mehr, es gab noch nie so viele Chöre wie jetzt. Und natürlich hängt die Scheu vor dem Singen auch mit der Angst vor einer Bewertung durch Andere zusammen.“

Du bist sowohl solo als auch gemeinsam mit drei wunderbaren Musikern unterwegs. Kann man von unterschiedlichen Stilrichtungen sprechen?

„Die Musik mit meiner Band ist sehr viel dynamischer, doch gibt es ganz klare Überschneidungen zwischen dieser und meinem Solospiel. Meine „Piano Songs for Silence“ werden ein bisschen erweitert und neu interpretiert, erhalten eine klarere Melodiestructur durch das Saxophon und rhythmische Unterstützung durch Schlagzeug und Bass. Auch diese Musiker spielen ausschließlich nach Gehör, ohne Noten, damit gelingt es uns,

meine Intention vom Hören und Empfinden gemeinsam umzusetzen. Die Möglichkeit, trotz eines vorhandenen Themas nicht festgelegt zu sein, Raum für Interpretationen zu haben, ist mir dabei ganz wichtig.

Natürlich sind Anleihen aus dem Jazz vorhanden, auch aus der Klassik, doch eine klare Einordnung meiner Musik möchte ich gar nicht vornehmen, diese Freiheit, die ich mir einräume, ist schließlich einer der Schlüssel zu meiner Kreativität.“

(nm)

Weitere Informationen zu Workshops und Konzertterminen finden Sie unter www.sajema.de.

Beispiel für ein Allianz RiesterDarlehen.

Steffi und Klaus sind 30 Jahre, verheiratet und haben 2 Kinder (2 Jahre, 6 Monate). Klaus verdient 40.000 EUR jährlich (Bruttoeinkommen). Steffi ist noch drei Jahre im Erziehungsurlaub und danach Hausfrau. Die Familie möchte ein Eigenheim im Wert von 200.000 EUR erwerben und mit einem RiesterDarlehen 150.000 EUR finanzieren (Nominalzins: 5%¹).

	RiesterDarlehen Variante 1: Zulagen verkürzen Gesamtlaufzeit	RiesterDarlehen Variante 2: Zulagen reduzieren Nettobelastung	Zum Vergleich: Darlehen ohne Riesterförderung ²
Darlehenshöhe	150.000 EUR	150.000 EUR	150.000 EUR
Anfänglicher Tilgungssatz	1 %	0,6 % ³	1 %
Laufzeit	30,1 Jahre	36,2 Jahre	35,8 Jahre
Jährl. Riesterzulagen (Kinderzulagen bis Alter 18)	793 EUR ⁴	793 EUR ⁴	–
Jährliche Nettobelastung	9.000 EUR	8.400 EUR	9.000 EUR
Monatliche Nettobelastung	750 EUR	700 EUR	750 EUR
Gesamtaufwand über Laufzeit (Zins und Tilgung)	271.000 EUR	304.000 EUR	322.000 EUR
Steuervorteil über Laufzeit (nach Wegfall Kinderzulage)	4.000 EUR ⁵	5.300 EUR ⁵	–
Gesamtvorteil	55.000 EUR⁶	23.300 EUR⁷	–
Rentenphase			
Monatliche Steuerschuld ab 01.01.2045 ^{8,9} (bis Alter 85)	89 EUR	94 EUR	–

Ihre Argumente für das Allianz RiesterDarlehen.

- Zulagen reduzieren die Finanzierungsbelastung: schnellere Darlehensrückzahlung oder Senkung der monatlichen Belastung
- Kostenfreies Sondertilgungsrecht von jährlich 2.100 EUR bietet finanziellen Spielraum und ermöglicht schnellere Darlehensrückzahlung
- Mögliche Steuerersparnisse, da Tilgungen als Sonderausgaben geltend gemacht werden können.

¹Effektiver Jahreszins: 5,14 %.

²Zusätzlich kann eine RiesterRente abgeschlossen werden.

³Zusätzlich fließt die Riesterzulage von 793 EUR in die Tilgung.

⁴Solange Kinder zulagenberechtigt sind; nach Wegfall der Kinderzulage kann sich ein Steuervorteil ergeben.

⁵Gemäß AMIS Steuerberechnung.

⁶322.000 EUR – 271.000 EUR + 4.000 EUR = 55.000 EUR.

⁷322.000 EUR – 304.000 EUR + 5.300 EUR = 23.300 EUR.

⁸Angenommener individueller Steuersatz im Alter: 20%. Wohnförderkonto wird auf 19 Jahre (Alter 66 bis 85) verteilt.

⁹Stand Wohnförderkonto (Tilgungsleistungen + Zulagen [max. 2.100 EUR/Jahr], jährlich erhöht um 2%) zum 01.01.2045: Variante 1: 101.000 EUR, Variante 2: 107.700 EUR.



Cornelia Krüger

Generalvertretung der Allianz Beratungs- und Vertriebs-AG
30 / 410 / 2210

Büro Maschen:

Eichenallee 3
21220 Seevetal / Maschen
Tel.: 04105 / 55 65 65
Fax: 04105 / 58 58 99

Büro Bleckede:

Breite Straße 14
21354 Bleckede
Tel.: 05852 / 95 18 65
Fax: 05852 / 95 18 66

Generalvertretung Cornelia und Doreen Krüger



Karelien

MIT DEM FAHRRAD DURCH RUSSLANDS NORDEN (TEIL 1)

VON JÜRGEN KRENZ

Stetig rattern die Eisenbahnräder über die Schienenstöße. Ich sitze im Nachtzug aus St. Petersburg, langsam schaukelt er in Richtung Norden, nach Karelien, meinem Reiseziel. Es ist 23.00 Uhr, und die vorbeiziehenden Birkenwälder sind noch gut zu erkennen. Auf dem Gang sehe ich mein Fahrrad im Lichtschein vorbeiziehender Bahnhofsbeleuchtungen aufblinken, es wird mich die nächsten vier Wochen durch Karelien, Russlands Norden, tragen. Ein Bier steht auf dem Tischchen vor dem Fenster, ebenso ein kleines Abendessen, sowie die Flasche Portwein, die Vladimir aus fernen Ländern mitgebracht hat. Vladimir ist auf dem Weg nach Hause zu seiner Familie nach Murmansk. Sechs Monate hat er auf einem Holländischen Frachter die Weltmeere befahren, jetzt sind es noch 36 Stunden Bahnfahrt bis er im noch verschneiten Murmansk am Nordmeer ankommt. Wir genießen noch einen Schluck Portwein und schlummern dann im Takt der Schienenstöße bis zum Morgen.





Früh um sechs Uhr zeigt sich Pedrosavodsk, was soviel wie Peter's Fabrik heißt, mit blauem Himmel und Sonnenschein von seiner besten Seite. Die Hauptstadt Karelens wurde 1703 von Zar Peter dem Großen gegründet – eine liebenswürdige, schöne Stadt mit hohen alten Steinhäusern direkt am Onegasee gelegen. Auf dem großen Leninprospekt fahre ich in der Morgenkühle mit dem Fahrrad vom Bahnhof durch die repräsentative Stadt bis hinunter zum See. In Pedrosavodsk versorge ich mich mit Lebensmitteln, einer Straßenkarte von Karelens und ausreichend Bargeld aus den Geldautomaten, die es weiter im Norden nicht mehr gibt. Ebenso schreibe ich hier noch schnell eine e-Mail an meine Freunde, auch Internetcafés sind im Norden Karelens rar.

Vor meiner Abfahrt mit dem Fahrrad geht es noch mit dem Tragflächenboot „Meteor“ auf dem Onegasee zur Insel Kisch. Alte russische Technik beschleunigt das Boot auf 65 Stundenkilometer, dabei schüttelt und rüttelt es im ganzen Rumpf, und die Lautstärke deutet auf ein „Abheben“ des Schiffes hin. Kisch ist ein alter, ursprünglich heidnischer Ritualplatz. 1714 wurde er von der Russisch Orthodoxen Kirche übernommen, eine große hölzerne Transfigurationskirche mit 24 Zwiebeltürmen wurde erbaut. Sie ist bis heute der große Anziehungspunkt von Kisch, das sonst ein wunderschönes Freilichtmuseum mit alten Kirchen, Mühlen und Häusern der Region ist. Als ich zurück zur Meteor komme, wirkt diese, eingekleidet von drei großen Wolgaflussreiseschiffen, wie eine kleine Nusschale. Der Pier ist überlaufen mit hunderten Touristen, die ihre Gruppe für die Führung suchen. Ich bin froh, mit der „Meteor“ wieder „abheben“ zu dürfen.

Am nächsten Mittag steige ich dann endlich auf mein voll bepacktes Fahrrad. Zelt, Schlafsack, Kocher, Essen, Kleidung, alles ist für eine lange Reise „an Bord“. Die Route ist weitestgehend vorgegeben, eigentlich führt nur ein Straße in den Norden: die M18. Sie führt von St. Petersburg bis nach Murmansk, zweiseitig, schlecht asphaltiert, mit jeweils breitem Sandstreifen auf beiden Seiten. Die ersten 800 km fahre ich auf ihr, zumindest in ihrer Nähe. Ich tummele mich dort mit den ganzen LKW und PKW, die in meine Richtung fahren oder aus dem Norden kommen. Auch wenn Fahrradfahrer hier selten sind, man wird respek-

tiert, aber lange nicht mit dem aus Deutschland gewohnten Sicherheitsabstand. Wenn sich gerade zwei LKW begegnen sollten, bin ich auch gerne auf den schlecht befahrbaren Sandstreifen ausgewichen. Fühlte sich doch sicherer an!

Karelens ist das Land der Seen, Flüsse und Wälder. Nördlich von Pedrosavodsk wird die Landschaft hügelig, so dass es schon zu einem Wasserfall von 10,7 m Höhe, wie in Kivach, kommen kann. Es soll der höchste Wasserfall Europas außerhalb der Gebirge sein. Zumindest ist es ein wunderbarer Anblick, wie sich die moorbraunen Wassermassen die Felsen hinabstürzen.

Auf einer Nebenstrecke zur M18 fahrend zeigt sich dann bei Sonnenschein eine wunderschöne Frühlingsnatur. Frisches Grün sprießt, die Birken schlagen Ende Mai gerade aus, gelbe Blüten zeigen erste Farbtupfer im noch kargen Gras und das Blau der Seen strahlt kräftig. Auf dieser ehemaligen Hauptstraße sind kaum noch Autos unterwegs. Kreuze am Straßenrand, mit Blumen behangen, meistens ein alter Teil des Unfallwagens, wie zum Beispiel ein Lenkrad, beigefügt, erinnern an andere Zeiten mit viel Verkehr und vielen Verkehrstoten. Mit Nothilfe ist hier nicht sofort zu rechnen, ein Schild an der Straße weist darauf hin, dass das nächste Krankenhaus „schon“ in 75 km zu finden wäre – hoffentlich passiert also nichts!

Nicht weit entfernt von Medweschegorsk, der Bärenstadt, in Richtung Osten ist ein Denkmal für die vielen Opfer der Arbeitslager zu finden. Schon Peter der Große hat seine ungeliebten Staatsbürger gerne in die Kälte des Nordens geschickt, bis hinauf zu den Mönchen auf der Insel Solovestki im Weißen Meer. Unter Stalin gab es hier unendlich viele so genannte Gulags. Die Menschen in den Arbeitslagern hatten zum Beispiel den Weißmerkanal, die Verbindung vom Nordmeer mit der Ostsee zu bauen. 130 000 Häftlinge bauten in nur 20 Monaten 19 Schleusen, 49 Dämme und schlugen sich durch 37 km Felsmassive. Mindestens 30 000 starben dabei und fanden ihr Grab wiederholt im Fundament des Kanals. Erst nach der Perestroika, nach dem „Umbau“ Anfang der 90er Jahre, wurde das Ausmaß und die Anzahl der Opfer langsam bekannt. Dieses Denkmal erinnert daran. Einmal im Jahr kommen viele Verwandte zum Gedenken an ihre hier umgekommenen Ahnen

zu den Kreuzen und halten ein gemeinsames Picknick mit Wodka und Brot.

Eine Abkürzung zurück zur M18 Richtung Norden schulte mich dann in der Entdeckung der Langsamkeit. Nach nur wenigen hundert Metern wechselte der Straßenbelag erst auf unbefestigt, dann auf frisch planierten, aber nicht gewalzten Sand. Meine 5 cm breiten Reifen gruben sich tief in den Sand ein, und ich musste schieben. Ich hielt der Versuchung umzudrehen stand und wurde nach 6 km losem Sand wieder mit unbefestigter Schlaglochpiste belohnt. Endlos ziehen sich die Wälder entlang der Schlaglochpiste. Schon in der Ferne sind die selten nahenden LKW an ihrer Staubfahne zu erkennen. Wenn sie dann passieren, heißt es möglichst lange die Luft anhalten oder reichlich Staub einatmen. Nach 50 km fand ich einen wunderbaren, sonst von Anglern genutzten Platz zum Campieren, direkt an einem See gelegen. In der Entfernung war manchmal ein Eisenbahnzug, der in den Norden rollt, zu hören, sonst gab es hier keine Zivilisationsgeräusche. Im Zeltaufbau hatte ich jetzt Übung und schon bald genoss ich ein Bier vor meinem Kocher, der eine kräftige Nudelsuppe zum Abendessen versprach. Mücken gab es Ende Mai zum Glück nur wenige, dafür durfte ich aber zügig den zweiten Pullover gegen die frische Luft überziehen. Den Sonnenuntergang bekam ich dafür nur selten zu sehen, gegen 23.00 Uhr fielen mir meist einfach die Augen zu.

Am nächsten Morgen dann weiter auf der Schlaglochpiste, es werden wohl 500 km auf der gesamten Reise gewesen sein. Über eine löchrige Behelfsbrücke schiebe ich mein Fahrrad lieber. Irgendwann höre ich wieder regelmäßige Fahrgeräusche von Autos, die M18 naht, endlich wieder Asphalt unter den Rädern. Die Freude währt nicht lange, Regen setzt ein und hält den ganzen Tag an. Die atmungsaktive Goretex-Kleidung ist zwar klasse und hält allen Regen und Wind ab, aber Bewegung schafft Wärme und Schweiß, und von drinnen wird alles feucht. Okay, zumindest ist es warm-feucht! Die Kilometer ziehen sich auf dem Asphalt. Eine Ablenkung bilden da nur die seltenen Tankstellen mit Café. Zwischen Truckerfahrern genieße ich in der Wärme des Cafés Borschtsch Suppe (Rotebeete-Suppe) und Plov (Reisfleisch mit Gemüse) mit Tee. Nicht nur, weil ich meine Kleidung trocknen lassen möchte,

sondern auch, weil mein Fotokameraladegerät noch Strom braucht, trinke ich Mengen an Tee und verweile lange.

Die kleinen Dörfer sehen häufig sehr ursprünglich und gemütlich aus, am Rande sind noch die Überreste der Kolchosen zu finden, meistens aber im endgültigen Verfall befindlich. In den Dörfern wird wieder auf die Kleinlandwirtschaft gesetzt. Mit ziemlicher Sicherheit ist auch in jedem Ort ein Magazin, ein Kaufladen, zu finden, in dem alles Notwendige für das Leben im Ort zu kaufen ist. Meistens sind sie winzig, manchmal gar in einem alten Wohnwagen untergebracht und voll gepackt bis oben hin. Ein Augenschmaus vor dem Gaumenschmaus.

Kurz vor Belomorsk am Weißen Meer scheint jegliches Weiterkommen unmöglich – Stau! Aber schon bald kriegt die Tragödie ein Bild: Der vor Zeiten mit Blaulicht vorbeieilende Feuerwehrgewagen ist hier im vollen Einsatz und versucht, die Überreste eines Holzhauses zu löschen, so dass die Flammen und Funken nicht auf weitere Häuser übergreifen können. Ein weiterer Löschwagen feuchtet gerade die nächsten zwei Häuser an, aber für das Dritte kommt jede Hilfe zu spät. Der Wind hatte die Glut des Brandes über 150 Meter weit bis zu seinen trockenen Balken getragen; lichterloh steht es in Flammen. Innerhalb kürzester Zeit brennen hier zwei Familienheime nieder.

Städte wie Belomorsk gab es hier früher nicht. Städte sind hier jung. Sie entstanden in den letzten zwei Jahrhunderten immer in der Nähe von frisch angesiedelter Industrie oder der Armee. Auf mich wirken die Städte trostlos, viele Menschen scheinen arbeitslos zu sein, und das wenige Geld wird gerne in Alkohol umgesetzt. Betrunkene Menschen am Mittag sind nicht selten. So gibt sich auch Kem, eine Stadt am Weißen Meer, als kein Ort zum Verweilen. Nach kurzem Versorgungshalt am Bahnhof fahre ich weiter zum Hafen, von wo aus die Schiffe zur Insel Solovetzki im Weißen Meer aufbrechen.

Die Fortsetzung folgt in der November-Ausgabe unseres Magazins.



Der Autor Jürgen Krenz unternahm diese Reise per Bahn und Drahtesel nach der Reiseliteratur von Gabi Mühlenbrock & Klaus Bednarz mit dem Titel „Das Kreuz des Nordens. Reise durch Karelien“, erschienen im Rowohlt Verlag.

Geboren 1961 in Hamburg, verdingt sich Jürgen Krenz, so er nicht auf Reisen ist, als Musikveranstalter und Tontechniker in seiner Heimatstadt. Seit 1999 reist er meist im Alleingang durch Zentralasien (Tibet, Ladakh, Pakistan, Kashgar & die Uiguren, Tadjikistan, das Pamirgebirge, Kirgistan, Usbekistan, zum Baikalsee, nach Sibirien, und Karelien).

Weitere Informationen unter: www.juergenkrenz.de

Friede sei ihr erst' Geläute!

LÜNEBURGS ST. NICOLAI-GEMEINDE FEIERT DIE NEUE SCHIFFERGLOCKE



Es sind jetzt nur noch wenige Stunden, ehe die neue Glocke von St. Nicolai am Sonntag, dem 04. Oktober um 10.00 Uhr die Gemeinde zum Gottesdienst rufen wird. Lange 65 Jahre hat sie gefehlt, jetzt schließt sie die Lücke zwischen den beiden Schwesterglocken. „Schifferglocke“ wird sie heißen. Und sie ersetzt die „Friedensglocke“ – ausgerechnet „Friedensglocke“, die im Zweiten Weltkrieg eingeschmolzen wurde, um daraus die Ummantelung von Geschossen herzustellen. Ja, die Friedensglocke zog in den Krieg, wie Tausende von deutschen Glocken auch – und wie Menschen aus Lüneburg, wie Gedenktafeln für die Gefallenen in St. Nicolai uns erinnern.

Zunächst wurde die „Friedensglocke“ nach Hamburg geschafft. Hier, im Freihaufen im Stadtteil Vettel, lagerten schon unzählige der ehemals klingenden Verwandten. Von hier wurden sie in Rüstungsfabriken gebracht, wo sie eingeschmolzen und weiterverarbeitet wurden.

Den Namen „Schifferglocke“ hat die St. Nicolai-Gemeinde gewählt, um an den Ursprung dieser Kirche zu erinnern, die vor 600 Jahren als Kirche der Schiffer, die im nahen Lüneburger Hafen anlegten, errichtet worden war.

600 Jahre St. Nicolai – Welch eine große Zeitspanne! Doch angesichts der über 1000 Jahre Lüneburger Geschichte schrumpft auch diese große Zahl an Jahren zusammen. Hier soll einmal an die Ereignisse erinnert werden, die zur Zeit der Grundsteinlegung die Menschen in Europa und Lüneburg bewegten. Der Katholi-

zismus war Staatsreligion, die Reformation dämmerte noch nicht einmal herauf. Und von dem riesigen Kontinent Amerika hatte noch niemand auch nur eine Ahnung. In Europa aber herrschte Krieg, ein hundertjähriger, zwischen England und Frankreich. Fünf Jahre nach der Grundsteinlegung im Jahre 1407, nämlich 1412, kämpfte ein junges Mädchen an der Spitze französischer Ritter bei Orleans gegen englische Truppen – als Jeanne d'Arc oder Heilige Johanna ist sie in die Geschichte eingegangen.

Neun Jahre vor der Grundsteinlegung waren Klaus Störtebeker und seine Vitalienbrüder in Hamburg hingerichtet worden, etwa gegenüber der Stelle, wo 128 Jahre später ihre Niederlassung gegründet wurde – das Zippelhaus (QUADRAT berichtete in der Septemberausgabe 2009). Trotz Christentum glaubte man allgemein an Hexen, böse Vorzeichen – mit einem Wort: der Aberglaube war weit verbreitet. In also dieser Zeit wurde der Grundstein für St. Nicolai gelegt.

Der Name Nicolai ist abgeleitet von Nikolaus. Die Wahl auf diesen Heiligen als Namensgeber lag nahe, ist doch dieser Heilige der Schutzpatron der Schiffer. Und so ist auch die Namensgebung für die jetzt wieder erschallende dritte Glocke nur folgerichtig.

Es scheint so, als ob sich die Gemeinde mit der „Lücke im Turm“ bereits abgefunden hätte. Doch der Wunsch nach der dritten Glocke schlief nur – 64 Jahre lang. Dann kam er drängend auf die Tagesordnung, schnell – am 18. Februar vorigen



Aikido bewegt Körper – und Geist

MO | MI | DO | FR: 20 Uhr
MO | DO: 8.30 Uhr



Seiryukan –
die Aikido-Adresse in Lüneburg
Goseburgstraße 41
www.aikido-lueneburg.de

Jahres – wurde ein Glockenausschuss gebildet: Sein Vorsitzender ist der Berufsoffizier im Ruhestand Uwe Asmussen. In kurzer Zeit hatte er den „Feldzugsplan Glocke“ fertig. Die größte Hürde: 110 000 Euro für die Glocke – Guss, Transport, Aufhängung – waren aufzutreiben. Doch das Wunder gelang. In der Glockengießerei Rincker in Sinn, rund 60 Kilometer nordwestlich von Frankfurt am Main gelegen, wurde der Koloss gegossen und schließlich ins 558 Kilometer entfernte Lüneburg transportiert. Gegossen wurde die Glocke nach uralter Handwerksart, so wie in Schillers Gedicht „Die Glocke“ beschrieben.

Uwe Asmussen: „Mit der „Schifferglocke“ wird eine Wunde geheilt. Gleichzeitig aber wird für die Zukunft eine Verpflichtung eingegangen, die sich aus Schillers Gedicht ebenfalls ableiten lässt. Zu Beginn des Werkes heißt es: „Vivos voco, mortuos plango, fulgura frango – die Lebenden rufe ich, die Toten beklage ich, die Blitze breche ich“. Aber auch die Pflicht zum Frieden lässt sich aus Schillers Worten ableiten. Am Ende heißt es nämlich: „Friede sei ihr erst' Geläute.“ Und dem möchte ich nichts hinzufügen.“

SANKT NICOLAI – 100FACH VERKLEINERT

Nur noch wenige Bewohner des Wasserviertels erinnern sich beim sonntäglichen Geläute, dass einmal ein Dreiklang über die Dächer und durch die Straßen hallte. Jetzt, bei der Glockenweihe, wird diese Kriegswunde geheilt sein.

Peter und Marion Schleicher, Geschäftsleute aus der Rotehahnstraße, haben den Klang der „Friedensglocke“ nicht mehr gehört. Dennoch empfinden sie, dass eine alte Wunde endlich geheilt wird, denn eine feste Bindung zu „ihrer“ St. Nicolai-Kirche haben sie ja, die sie im Schatten des Turmes ihr Geschäft betreiben. Marion Schleicher hat dazu noch eine ganz spezielle Bindung an die Schifferkirche, eine Bindung, die in ihre Kindheit zurückreicht.

„Ich bin in Scheeßel aufgewachsen, aber mein Vater war Lüneburger. Wenn wir meine Großeltern in der Heidestadt besuchten, bestand ich darauf, unbedingt mitgenommen zu werden. Von der St. Nicolai-Kirche war ich schon damals ganz hingekommen. Ich wusste erst gar nicht, dass dies eine

Kirche war. Für mich war sie ein Schloss. Und sie ist es irgendwie bis heute geblieben. Stellen Sie sich doch mal vor den „Bremer Hof“, schauen Sie nach oben und sehen Sie sich diese gewaltige Architektur an! Und dann die Wasserspeier unter dem spitzen Dach – wie Drachenköpfe sehen sie aus. Hat das nichts von einer Burg oder einem Schloss? Als kleines Mädchen jedenfalls träumte ich, einmal solch ein Schloss zu besitzen.“

Den Traum von der Schlossherrin konnte sie sich zwar nicht erfüllen, auch Ehemann Peter konnte ihr kein solches erbauen, jedenfalls kein großes ...! Doch jetzt geht Marions Kindheitstraum zumindest im Kleinformat in Erfüllung: Aus Anlass des Glockenfestes und des 600jährigen Bestehens der St. Nicolai-Kirche baut Peter Schleicher das Gotteshaus nach. Im Maßstab von ungefähr 1:100. „Ganz genau kann ich das nicht sagen, ich will mich auch nicht sklavisch an den Maßstab binden. Der Nachbau würde dann doppelt soviel Zeit erfordern. Es geht – bei aller Zähigkeit – schon langsam genug voran.“

Seit Januar baut Peter Schleicher nun an dem Modell. Das Trägermaterial ist Spachtelmasse, rot eingefärbt, wie die Ziegel der Kirche. Mit einer Nadel hat Schleicher die Fugen herausgearbeitet, jede der Minifugen weiß bemalt mit spitzem Haarpinsel. Die Fensterrahmen und -sprossen bestehen aus Wollfaden, mit Leim getränkt und nun, nach dem Trocknen, ausgehärtet und fest.

Eigentlich wollte Peter Schleicher das Modell – das er seiner Ehefrau schenkt – zum Glockenfest fertig haben. Daraus wird zwar nichts, aber immerhin: der Turm ist fertig. Und darauf kommt es ja zum Glockenfest vor allem an. Im Modell ist genau der Platz zu sehen, an dem die „Schifferglocke“ hängen wird. Und im Modell steht da auch schon der riesige Autokran, der die mehr als zwei und eine halbe Tonnen schwere Glocke in die Höhe heben wird.

Zum Glockenfest jedenfalls wird die Miniatur – der Turm ist 88 Zentimeter hoch, der wirkliche Turm misst ganze 92 Meter – unter einer Haube von Plexiglas im Turmzimmer zu bewundern sein. Ehe Peter Schleicher aber das Gesamtkunstwerk fertig gestellt hat, und ehe er seiner Frau sagen kann: „Ich schenk' dir ein Schloss!“, werden wohl noch ein paar Monate ins Land gehen. (ab)



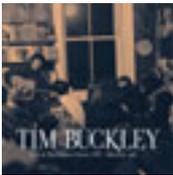
oben – Peter Schleicher hinter seinem Modell des St. Nicolai-Kirchturmes. Rechts im Bild der Kran, der die Schifferglocke an ihren Platz hievte.



REINGEHÖRT OKTOBER

TIM BUCKLEY

LIVE AT THE FOLKLORE
CENTRE NYC 1967
TOMPKINS SQUARE



Zeitzeugen berichten, dass Menschen auf Tim Buckleys Konzerten geweint haben, wenn er seine Stimme aufsteigen ließ. Auf diesem frühen Auftritt, bei dem 35 Zuschauer zugegen waren, zügelte sich Buckley noch, sprengt die folkigen Rahmen seiner Kompositionen nicht, wie er es später tat, und wofür ihn die Plattenindustrie in ihrer bornierten Blindheit wegen „Unverkäuflichkeit“ fallen ließ. Wenige Jahre später war Buckley tot. Das Werk des „Starsailors“ ist inzwischen Legende.

SIMON JOYNER

OUT INTO THE SNOW
TEAM LOVE



Lust auf krude Vergleiche? Die Eckdaten dieses eigentlich ganz eigenen musika-

lischen und ungemein wärmenden Nachtlagers könnten ein Dreier von Leonard Cohen, Lou Reed und Laura Nyro sein, in den Pedal-Steel- & Streicher-Himmel geschickt von Van Morrison und Billy Callahan während deren astral weeks mit den violent femmes. Alles klar?

A WEATHER

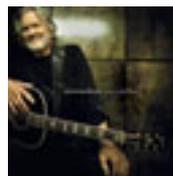
COVE
TEAM LOVE



Unaufdringlich hauchen diese Lieder, meist im Mann-Frau-Duett gesungen, in den Alltag, stimmen melancholisch und vergehen wie der Wolkenzug am Himmel, den zu betrachten A Weather nahe legt. Spätestens beim wundervollen „Small Potatoes“ ist man so angenehm in Friedfertigkeit eingelullt, dass man sich wünscht, die Zeit möge stehen bleiben. Stattdessen klingelt das Handy und der watteweiche Traum verpufft, so' n Mist. Back to business!

KRIS KRISTOFFERSON

CLOSER TO THE BONE
BLUE ROSE/NEW WEST



Eine der letzten lebenden Outlaw-Country-Legenden, Kris „The Silver Tongued Devil“ Kristofferson, jedem unmusikalischen Fernsehfreund zumindest aus dem Filmklassiker „Convoy“ bekannt, mit einem ausgewogenen Alterswurf,

der gar nicht erst versucht, sich bei der Jugend anzubiedern, wozu auch! Diese knarztrockenen Songs, in behänder Behäbigkeit von Don Was produziert, haben es nicht nötig, viel Wind zu machen und keinen Grund zur Eile. Bleibt die Frage, wie es um Justin Timberlake bestellt ist, wenn er erstmal in Kristoffersons Alter kommt.

MICHAEL J SHEEHY AND THE HIRED MOURNERS

WITH THESE HANDS – THE RISE
AND FALL OF FRANCIS DELANEY
GLITTERHOUSE



Der tief im Americana verwurzelte „Pissed Apostel“ aus London, getriebene Seele und Künstler durch und durch, wird wohl, trotz wundervoller Songs für die Ewigkeit, ein immerwährender Geheimtipp bleiben. Hier erzählt er die sonderbare Geschichte eines glücklosen Boxers: Schwarzhumorig, sarkastisch und etwas abseitig, dahinter immer aber auch verletzlich und berührend – das ist Sheehys Welt, so klingt sie in seiner Stimme und Musik.

GRANT-LEE PHILLIPS

LITTLE MOON
YEP ROCK



Manche Musiker, ihre Lieder und deren Einfärbung, ihr ureigener Klang, bege-

nen einem wie alte Jugendfreunde; man trifft sie mal an der Bar, mal beim Einkaufen, mal im Kino; man plaudert kurz, freut sich, dass es dem anderen gut geht, dass er nun offenbar Familie gefunden hat und etwas zur Ruhe gekommen ist. Man erinnert sich kurz gemeinsam der guten alten wilden Zeiten und geht wieder seiner Wege. Man will noch sagen „bleib wie Du bist!“, aber so ist es: Kein Mensch ändert sich wirklich, wir können es nicht, wir bleiben der, der wir immer waren! Ach ja – sentimental erheben wir uns dann, öffnen die Tür und schreiten erhobenen Hauptes der gleißenden Sonne entgegen in einen neuen Tag! Eine gesunde Dosis Pathos und Humeln im Hintern hat noch Keinem geschadet. Rock on, Mr. Phillips!

NEIGUNGSGRUPPE SEX, GEWALT UND GUTE LAUNE

WELLEN DER ANGST
TRIKONT



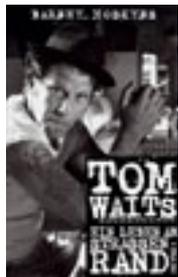
Die Österreicher – wenn es darum geht, die obskuren Beiträge zu Weltgeschehen & Popkultur abzuliefern, liegen sie gerne ganz weit vorne. Dabei machen diese verwegenen aussehenden Herren hier (oder würden Sie etwa einen von denen als Anhalter mitnehmen?) ganz moderate, temporär sehr radiotaugliche Musik: Semi-akustisch gehaltener, dunkel glimmender Austro-Pop, wobei die Neigungsgruppe aus ihrem Herzen keine Mördergrube macht, so dass in den Texten gern mal Neurose, Trostlosigkeit oder anderer stiller Schrecken lauern. „Hooligans der Herzen“ nennen sie sich, diese schaurig-schönen Gesellen. (ap)

ANGELESEN OKTOBER

TOM WAITS

BARNEY HOSKYNs
HEYNE

Er ist eine der einflussreichsten und charismatischsten Künstlerpersönlichkeiten der Gegenwart. Als Musiker, Schauspieler und Theaterregisseur feiert er sensationelle Erfolge, ohne sich je den gängigen Trends anzupassen. Während die meisten Jugendlichen in den sechziger Jahren zu den Beatles tanzten, groovte der kleine Tom Waits zu Bing Crosby und Louis Armstrong. Seine Helden hießen Jack Kerouac oder William S. Burroughs. War er anfangs für sein „Whiskey- & Zigarettenimage“ und die düsteren Lieder über Außenseiter berühmt, so wurden er und seine Musik im Laufe der Jahre immer exzentrischer. Alben wie „Swordfishtrombones“ oder „Rain Dogs“ zählen heute zu den wegweisenden Werken der Rockmusik. Als



Schauspieler hinterließ er in mehreren Filmen von Regisseur Jim Jarmusch, aber auch in „Cotton Club“ oder „Rumble Fish“ bleibenden Eindruck. Und auch auf der Theaterbühne gelang ihm mit „Frank's Wild Years“ und anderen

Bühnenstücken der Durchbruch. Mit dieser akribisch recherchierten Biografie geht der Musikjournalist Barney Hoskyns dem Phänomen und Mythos Tom Waits auf den Grund und lässt unter anderem Weggefährten und Freunde wie Keith Richards, Francis Ford Coppola, Bette Midler, Jack Nicholson oder Frank Zappa zu Wort kommen.

DER SIEGER BLEIBT ALLEIN

PAULO COELHO
DIOGENES

Cannes, Filmfestival: 24 Stunden stehen hier die Schönen, Mächtigen und Reichen im Scheinwerferlicht. Paulo Coelho's neuer Titel führt uns jene Abwege



vor Augen, auf die man gelangt, wenn man nicht dem eigenen individuellen Lebensraum folgt, sondern fremden oder gar falschen Träumen nachjagt. In diesem Buch wird nicht nur nach einem Mörder gefahndet – gesucht werden die echten Werte. Jene, die unser Leben beeinflussen und es lebenswert machen. „Der Sieger bleibt allein“ ist ein schonungsloses Porträt der Glamourwelt und der oberen Zehntausend.

DROOD

DAN SIMMONS
HEYNE

Dan Simmons zieht den Leser in die dunklen Abgründe des viktorianischen Londons und lüftet eines der größten

Geheimnisse der Literaturgeschichte: Bei einem dramatischen Eisenbahnunglück finden etliche Menschen den Tod. Unter den Überlebenden ist der bedeutendste Schriftsteller seiner Zeit, Charles Dickens.

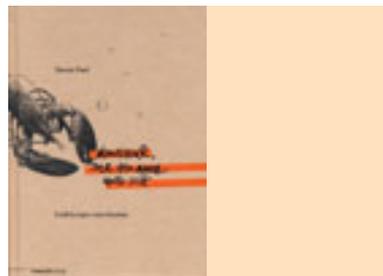


Doch nach diesem Ereignis ist Dickens nicht mehr derselbe: Wie besessen macht er sich auf die Suche nach einem mysteriösen Mann namens Drood. Aber wer ist Drood wirklich? Und ist es möglich, dass Charles Dickens in seinen letzten Lebensjahren zum kaltblütigen Mörder wird? Mit „Drood“ lässt Bestsellerautor Dan Simmons eine der faszinierendsten Epochen der Geschichte lebendig werden: die Zeit des viktorianischen Londons mit seinen gasbeleuchteten Straßen, seinen düsteren Spelunken, seiner Faszination für alles Spirituelle.

MONSIEUR, DER HUMMER UND ICH

ERZÄHLUNGEN VOM KOCHEN
STEVAN PAUL
MAIRISCH VERLAG

Wie mag es sich anfühlen, für Deutschlands prominentesten Restaurantkritiker



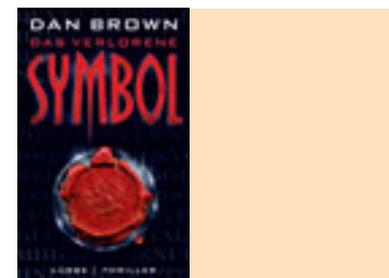
zu kochen und dabei gnadenlos zu scheitern? Erzählt Paul Bocuse gute Witze?

Wie schmeckt Kartoffelsalat aus der Friteuse? Und warum können die Deutschen nicht grillen? Dieses wunderbare Buch erzählt von verzweifelten Köchen, unberechenbaren Lebensmitteln, Kellnern mit Schwimmflügeln, einem Pralinen fressenden Hund, Fischmenschen, dem Hummerflüsterer, Elvis Presley, den sinnlichen Freuden der Sprossenzucht und dem Siegeszug der gesamtdeutschen Bratwurstpalme – urkomisch, unterhaltsam und anregend. Und weil die Lektüre durchaus Appetit macht, gibt es zu jeder Erzählung das passende Rezept.

DAS VERLORENE SYMBOL

DAN BROWN
LÜBBE

Dan Brown macht's spannend: Einziger Anhaltspunkt über den Inhalt seines neuen Werks ist das Genre: ein Thriller – was sonst! Über den Inhalt bewahrt der



Autor lückenloses Stillschweigen. Immerhin weisen laut Verlag Indizien darauf hin, dass der Ort der Handlung das Capitol in Washington sein könnte und die Loge der Freimaurer im Fokus steht. Vermutet wird auch, dass wiederum der Professor für religiöse Symbologie, Robert Langdon, den Part des Hauptdarstellers übernimmt, wie schon in den beiden Bestsellern „Illuminati“ und „Das Sakrileg“.

Erscheinungstermin der amerikanischen Ausgabe ist übrigens der 15. September. Erst dann erhalten die 46 Lizenz nehmen-

den Länder das Original-Manuskript. Um die deutsche Übersetzung termingerecht zum Start der Frankfurter Buchmesse auf den Markt zu bringen, werden im Verlagshaus Lübbecke zeitgleich sechs Übersetzer die rund 600 Seiten des Original-Manuskriptes bis zum 14. Oktober, der deutschen Veröffentlichung, übersetzen. Wir fiebern dem Ergebnis mit Spannung entgegen.

DER TOD DES BUNNY MUNRO

NICK CAVE
KIEPENHEUER & WITSCH

„Ich bin verdammt“, denkt Bunny Munro in jenem plötzlichen klaren Moment, der denen vorbehalten ist, die bald sterben werden. Er merkt, dass er in der Vergangenheit einen gravierenden Fehler gemacht haben muss, aber diese Erkenntnis verklingt so schnell, wie sie gekommen ist. Jetzt steht er da, in einem Hotelzimmer und in Unterhose, und die Begierde kehrt zurück.



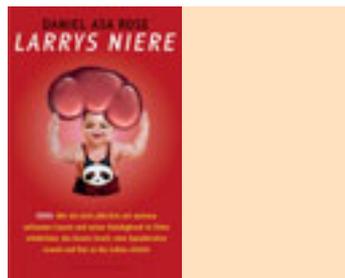
Bunny Munro verkauft an der Südküste Englands einsamen Ehefrauen Kosmetikartikel und mit ihnen den Traum vom Glück. Durch den plötzlichen Tod seiner Frau aus der Bahn geworfen und aus Angst, den Boden unter den Füßen zu verlieren, tut er das Einzige, das ihm sinnvoll erscheint: er steigt mit seinem Sohn ins Auto und fährt einfach los. Während Bunny seinem Job nachgeht

und bisweilen vor eifersüchtigen Ehemännern fliehen muss, sitzt der junge, neunjährige Bunny junior geduldig im Auto und betrachtet die Welt durch die Augen seiner Enzyklopädie.

LARRYS NIERE

DANIEL ASA ROSE
BERLIN VERLAG

Der aufschlussreiche Untertitel des Buches lautet übrigens: „Wie ich mich plötzlich mit meinem seltsamen Cousin und seiner Katalogbraut in China wieder fand, das Gesetz brach, eine Spenderniere erwarb und ihm so das Leben rettete.“ Aha! Und genau deshalb macht dieses Buch Lust auf's Weiterlesen. Und auch, weil es eine wahre Geschichte ist: Denn Als Daniel Asa Rose einen Anruf von seinem Cousin Larry erhält, schwant ihm nichts Gutes, ist Larry Feldman doch das schwarze Schaf der Familie und ein skurriles Gesamtkunstwerk: Erfinder des Käsedoughnuts, zwielichtiger Geschäftemacher mit Unterweltkontakten – und todkrank. Eine Nierentransplantation ist unerlässlich. Als er liest, dass in China mehr Transplantationen als in jedem anderen Land durchgeführt werden, bittet er Daniel, ihn zu begleiten. Was folgt, ist eine irrwitzige Odyssee durch die



Anarchie des modernen China: Nicht nur, dass in Peking schon eine heiratwillige Internetbraut auf Larry

wartet („Niere und Braut im Doppelpack, Dan, ein Schnäppchen!“), auch sind Transplantationen für Amerikaner in China neuerdings illegal. Doch Dan und Larry geben nicht auf. Eines der komischsten und zugleich herzergreifendsten Bücher dies- und jenseits der Großen Mauer.

EIN BUCH NAMENS ZIMBO

MAX GOLDT
ROWOHLT

Auch diese literarische Neuerscheinung präsentiert uns Lesern wieder einen mehr oder weniger aufschlussreichen Untertitel. Er lautet „Sie werden kaum ertragen, was Ihnen mitgeteilt wird“. Ob dieser

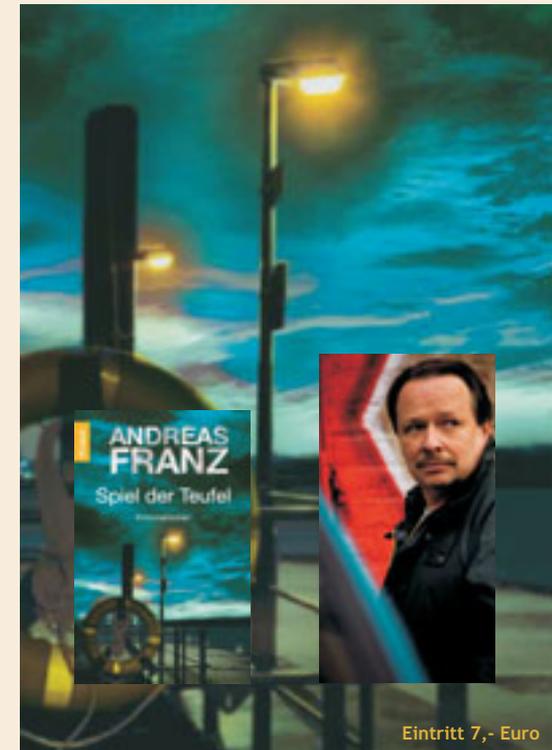


nun zum Schmökern animiert oder abschreckend wirkt? Letzteres wohl eher bei Nichtkennern der goldtschen Literatur, zeichnet sich diese doch von jeher durch ähnlich wundersame Titel aus. In diesem nun findet der geneigte Leser eine Sammlung von Kurzgeschichten, in gewohnter Manier direkt aus dem Leben gegriffen. Sie erzählen von jenen Momenten, die zu skurril scheinen, um tatsächlich real zu sein. Doch sie sind da, täglich. Sie umgeben uns und plötzlich sind wir mittendrin und fragen uns – Sekunden später – was uns da gerade widerfahren ist. Goldt inszeniert Sprache mit viel Witz und Akribie auf wunderbare Art und Weise. (nm)

Lesung

Andreas Franz
liest aus seinem Buch
‘Spiel der Teufel’
am 18.11. um 20 Uhr
in unserer Buchhandlung

Im Anschluss erzählt
Andreas Franz über die
Entstehungsgeschichten
seiner Romane, die fast
immer auf wahren
Begebenheiten beruhen.



Eintritt 7,- Euro

Kl. Bäckerstr. 6/7 BUCHHANDLUNG
21335 Lüneburg
Tel. 04131 / 7790-0
■ www.buchhandlung-perl.de ■

Perl

Comeback einer Knolle



Die Sonne strahlte letzten Monat mit den Verbrauchern und Bauern um die Wette: die Kultknolle Linda ist zurück! Großbritannien stimmte nun nach zweijähriger Prüfung dem Antrag auf Neuzulassung von Linda zu und nahm sie in die nationale Liste für Pflanzkartoffeln auf. „Damit ist auch in Deutschland die Tür für die kommerzielle Nutzung der Sorte wieder offen“, so Karsten Ellenberg, Biolandbauer, Kartoffelerhaltungszüchter und Kämpfer für die allseits beliebte Sorte.

Sie ist also offiziell wieder im Rennen, die Linda, mehrfach gekrönte Königin unter den vielen Sorten der schmackhaften Knollen. Der Lüneburger Züchtungsbetrieb Europlant, dreißig Jahre lang Sortenschutzinhaber von Linda, hatte 2004 die weitere Zulassung vorzeitig zurückgezogen, um die Kartoffel nach über 30 erfolgreichen Jahren vom Markt verschwinden zu lassen. Europlant, mit 48 % Marktanteil führender Zucht- und Pflanzgutbetrieb, wollte nicht in die Verlängerung gehen. Neueren, resistenteren und produktiveren Sorten sollte ein günstiger Marktvorteil beschafft werden und sich bei Bauern und Verbrauchern etablieren, meinen die Kritiker.

Ein Sturm der Entrüstung seitens der Verbraucher und ein großes bundesweites Medieninteresse waren die Folge. Karsten Ellenberg gründete mit Hilfe

von Georg Janßen, Bundesgeschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft, den „Linda-Freundeskreis“. Dieser kämpfte fünf Jahre politisch und rechtlich für den Erhalt der Sorte. Unterstützt wurden sie von Kartoffelbauern, Verbrauchern und Kooperativen wie Slow Food, Bioland. Ellenberg nutzte seine guten Kontakte nach Großbritannien, stellte dort den Antrag auf Neuzulassung und ließ, im für Kartoffeln klimatisch günstigen Schottland, Linda vermehren und strengen Qualitätskontrollen unterziehen.

„Es lohnt sich, in dieser Auseinandersetzung einen langen Atem zu haben. Nicht irgendwelche Züchter sollen entscheiden, was auf den Äckern gepflanzt wird und auf die Teller der Verbraucher kommt. Bauern sollen das anbauen können, was die Kunden nachfragen“, so Georg Janßen. Die EU Kommission in Brüssel gab grünes Licht, und rechtlich darf nun die Linda auch in Deutschland wieder als Pflanzgut gehandelt, vermehrt und geerntet werden. Die Neuzulassung hat womöglich auch positive Wirkung auf andere wertvolle Kulturpflanzensorten, die es zu erhalten gilt.

Dass das Vereinigte Königreich der „Königin der Kartoffeln“ wieder zum Leben verhilft, gibt der ganzen Geschichte eine besondere (Geschmacks-) Note. (ep)

REZEPT: KARTOFFELSALAT „LINDA & FRIENDS“

Zutaten:

- 250 g Kartoffeln, Sorte „Linda“
- 250 g blaufleischige Kartoffeln, z.B. Blue Salad Potato
- 250 g rotfleischige Kartoffeln, z.B. Highland Burgundy Red
- 1 Zwiebel
- 100 ml Gemüsebrühe
- 2 EL Olivenöl
- 4 EL Hüttenkäse
- 1 Ei Kräuternessig oder weißer Balsamicoessig
- Sojasauce oder Meersalz, bunter Pfeffer
- 1 Bund frische Kräuter (Kresse, Schnittlauch, Petersilie)
- Salatblätter zum Anrichten

Alle Kartoffeln als Pellkartoffeln kochen, noch warm pellen und in Scheiben schneiden. Die Zwiebeln fein hacken und mit der Brühe über die Kartoffeln geben. Öl, Kräuter, Essig und Gewürze mischen und mit dem Hüttenkäse über die Kartoffeln geben. Den Salat kurz ziehen lassen und auf Salatblättern anrichten. Einfach lecker!

Vorfahrt für die Sicherheit

DIE DEUTSCHE VERKEHRSWACHT EMPFIEHLT SEHTESTS
FÜR ALLE VERKEHRSTEILNEHMER BEI BRILLEN CURDT

Für Ihre Sicherheit im Straßenverkehr!

© 2009 Deutsche Verkehrswacht



empfiehlt:

Sehtest

bei:

BRILLEN CURDT!

Kleine Bäckerstraße No 5
21335 Lüneburg

Tel. 0 41 31 / 4 43 62
Fax 0 41 31 / 4 22 55

curdt@brillencurdt.de www.brillencurdt.de

Kommen Sie jetzt zum kostenlosen Sehtest zu uns!



Lüneburg: Wer schlecht sieht, macht Fehler. Wer im Straßenverkehr schlecht sieht, macht unter Umständen lebensgefährliche Fehler. Deshalb ruft die Deutsche Verkehrswacht alle Verkehrsteilnehmer wie Autofahrer, Biker oder Fahrradfahrer zum Sehtest bei Brillen Curdt in der Kleinen Bäckerstr. 5 auf.

Diese gemeinsame Kampagne im Herbst soll für mehr Sicherheit auf unseren Straßen sorgen. „Die Autofahrer bringen ihre Autos regelmäßig zum TÜV und zur Inspektion. Aber ihre Sehleistung müssen sie nur einmal unmittelbar vor der Führerscheinprüfung testen lassen – dann nicht mehr“, mahnt Marion Adam, Inhaberin von Brillen Curdt. Sie empfiehlt daher regelmäßige Sehtests für Autofahrer, aber auch für alle anderen Verkehrsteilnehmer.

Eine aktuelle Untersuchung der Technischen Fachhochschule Berlin macht deutlich, wie notwendig die Überprüfung der Sehstärke bei Autofahrern ist.

Bei dieser Studie sind mehr als ein Drittel der Probanden schon bei der reinen Sehschärfenbestimmung durchgefallen, obwohl sie davon überzeugt waren gut sehen zu können. Noch erschreckender war das Resultat in den Bereichen Dämmerungssehen und Blendempfindlichkeit. Hier haben fast 75 Prozent nicht bestanden. Auf deutschen Straßen spiegelt sich das in einer bedenklichen Zahl wider: Bei 160.000 Unfällen im Jahr ist eine nicht ausreichende Sehleistung die Ursache.

Für Marion Adam ergibt sich aus diesen Zahlen ein dringender Handlungsbedarf, um die Verkehrsteilnehmer für den regelmäßigen Sehcheck beim Augenoptiker zu sensibilisieren, auch weil wegen der demografischen Entwicklung immer mehr ältere Menschen am Straßenverkehr teilnehmen. Marion Adam rät allen Lüneburgern: „Es ist für jeden Menschen nur natürlich, dass das Sehvermögen nachlässt. Deswegen sollte das aktuelle Sehvermögen regelmäßig überprüft werden. Bei uns ist das eine Gratis-Dienstleistung.“ Zu gutem Sehen im Straßenverkehr gibt es für alle, die Wert auf Sicherheit legen, keine Alternative.

Der Weg zum (natürlichen) Eigenheim

WIE BEI DIMKES BAUART NATUR UND MENSCH ZUSAMMENFINDEN (TEIL 2)



Stadthäuser & Wohnungen Auf der Rübekuhle

Wie in der Septemerausgabe angekündigt, begleitet QUADRAT zwei Bauvorhaben von dimkes bauart: Zum einen die Öko-Stadthäuser am Altenbrücker Damm mit Blick auf den Lösegraben, zum anderen entstehen vier Stadthäuser und neun Wohnungen Auf der Rübekuhle in der Lüneburger Altstadt; beides Projekte, die zukünftig ein zeitgemäßes, baubiologisch einwandfreies Wohnen ermöglichen.

Wolfgang Dimke fungiert bei beiden Bauvorhaben gleichzeitig als Architekt und Bauträger – dies bietet dem interessierten Bauherren wesentlich mehr Möglichkeiten, als es sonst Usus ist: „Als Bauträger sichere ich ein für mich interessantes Grundstück, für das ich dann als Architekt gemäß der örtlichen Vorgaben ein Wohnobjekt entwerfe,

wobei diese nicht standardisiert sind, heißt: die Wohnungen im Erdgeschoss gleichen nicht denen in den oberen Stockwerken. Die Wohneinheiten bieten wir dann zum Verkauf an. Bereits in einer sehr frühen Planungsphase treten wir an die Interessenten heran – dabei greifen wir meist auf einen Pool von Menschen zurück, die gerne mit uns

bauen möchten. Gefällt jemandem die Lage und der Rohentwurf, hat er die Möglichkeit, sich eine Wohneinheit zu sichern und seine Wünsche zu formulieren. Diese werde ich als Architekt dann in die weitere Planung einfließen lassen. So hat der spätere Eigentümer bereits Einfluss auf Wohnungsgröße, Lage der Wohneinheit innerhalb des Objekts und mehr. Dabei gilt dann natürlich: wer zuerst kommt, malt zuerst.“ Ein Kunde äußerte beispielsweise den Wunsch nach einer besonders großen Wohnung, so dass einfach zwei geplante Einzelwohnungen zusammengelegt wurden, eine

Maßnahme, die man nur durchführen kann, wenn man den Käufer während der frühen Planungsphase einbezieht: ein für dimkes bauart exemplarischer Service.

Alle Kundenwünsche unter einen Hut zu bringen, ist eine aufwändige Arbeit, die Wolfgang Dimke allerdings gerne leistet. So ist – dimkes bauart beweist es – die Umsetzung eines individuellen Reihenhauses tatsächlich möglich.

Natürlich hat man sich dabei an die Niedersächsische Bauordnung, die Umgebung, die Nachbarschaft, in der man zu bauen gedenkt, und im Falle der Altstadt an die Gestaltungssatzung der Stadt Lüneburg zu halten, die ein besonders hohes Augenmerk auf die äußere Gestaltung neuer Bauvorhaben richtet. Man trifft sich, Entwürfe werden korrigiert, bis alle Beteiligten zufrieden sind. Altstadt Häuser dürfen beispielsweise nur zweigeschossig sein, müssen ein Satteldach mit 45 Grad Dachneigung und rote Dachpfannen haben, und auch die Form von Dachgauben, Farbe der Verblendung und Putzflächen, die Fenstergröße, das Integrieren von Solaranlagen und die Ausnutzung



*Baut im Einklang von Mensch und Natur:
Wolfgang (Kalle) Dimke*

des Grundstücks sind Themen, die abgestimmt werden müssen. Und so fließt eine Menge Wasser die Ilmenau hinunter, bevor überhaupt mit dem Bauen begonnen werden kann. „Die Grundstücke dieser beiden Projekte habe ich Ende letzten Jahres gesichert, im Februar gab es erste Gespräche mit potenziellen Käufern, Ende März hatten wir genug Interessenten zusammen, um mit der eigentlichen Planung zu beginnen, die etwa ein

halbes Jahr in Anspruch genommen hat. Nun können wir anfangen“, freut sich Wolfgang Dimke nach dem langwierigen Procedere.

Bei beiden Projekten gibt es noch ein paar wenige freie Wohneinheiten, deren Grundfläche inzwischen zwar festgelegt, deren Innengestaltung aber noch offen ist. Kreative Menschen, die auf der Suche nach einem baubiologisch einwandfreien Eigenheim sind, dürfen sich gerne angesprochen fühlen, unverbindlich nachzufragen, und wenn nicht für eines der hier präsentierten Objekte, dann vielleicht für ein anderes Bauvorhaben aus dem Hause dimkes bauart. Wer sich entscheidet, mit dimkes bauart zu bauen, wird zudem mit einem nicht zu verachtenden Bündel an Vergünstigungen und Unterstützungen bedacht: Von Preisnachlässen bei der Verwendung bestimmter Öko-Materialien, Boni beim Wechsel zum Öko-Stromanbieter und bei Gasherddverwendung, bis hin zur kostenlosen Kinderbetreuung (50 Stunden) im Kinderhaus Hollerbusch und mehr zeigt man sich bei dimkes bauart umwelt- und gesundheitsbewußt, weitsichtig und bauherrenfreundlich. (ap)



www.dimkes-bauart.de

Hansegeschichten - eine Einführung

VON ANDREAS RÖNNAU

Noch in vielen Stadtwappen sind sie zu finden, die Farben der Hanse: Rot und Weiß. So auch in unserem Lüneburger Stadtemblem. Ursprünglich als Vereinigung niederdeutscher Kaufleute eronnen, deren Ziel die Sicherheit der Überführung unterschiedlichster Handelswaren war, trug die Hanse maßgeblich zur Entwicklung der Transportwege auch über deutsche Grenzen hinaus bei.

QUADRAT ging der Entstehung des Hansebundes auf den Grund und erhielt vom Hanse-Experten Andreas Rönnau eine umfassende Einführung.



AUS: DOLLINGER, PHILLIPPE: „DIE HANSE“, 5. AUFLAGE 1998, KARTEN 3, ALFRED KRÖNER VERLAG, STUTTGART

DIE HANSE - KAUFMANNSALLIANZ UND STÄDTEBUND

Die Hanse – ein erfolgreiches und doch höchst eigenartiges Organisationskonstrukt – entstand im Mittelalter auf dem Fundament bereits etablierter Handelsbeziehungen der Wikinger und reich geliebt bis ins 17. Jahrhundert hinein, hervorgegangen aus den Zweckbündnissen deutscher Kaufleute, die im Ausland zunächst versuchten, eine Gleichberechtigung mit den dortigen Kaufleuten

zu erreichen und später – ebenfalls erfolgreich – Privilegien erwarben und sicherten.

Der Übergang vom Bund privater Geschäftsleute zum Bund von Städten vollzog sich im 13. Jahrhundert: Sobald die Kaufleute ihre Waren nicht mehr selbst begleiteten, sondern von ihrer Heimatstadt aus den Handel lenkten, wurde eine rechtliche Absicherung ihrer Beauftragten in den fernen Handelsstädten immer wichtiger. Die kaiserlose Zeit, das Interregnum, verstärkte den Wunsch nach gemeinsamer Außenpolitik von Städ-

ten, denn das Reich selbst war wenig handlungsfähig. Zu Recht wird die Hanse deshalb als Vorläuferin der Europäischen Union betrachtet, denn der Wunsch nach grenzüberschreitender Rechtssicherheit, nach einklagbaren Standards als Grundlage eines freien Warenverkehrs bildet Parallelen zwischen damals und heute.

Bereits im 14. Jahrhundert gab es innerhalb der Hanse eine Art Währungsunion, den wendischen Münzverein, innerhalb dessen besondere Münzen denselben Münzfuß, also den gleichen Silber-

gehalt haben mussten. Lübeck, Hamburg, Wismar und Lüneburg waren für über 180 Jahre Partner dieses norddeutschen Währungsbundes. Der Export insbesondere des Lübischen Rechts* in die Ostsee erleichterte die rechtliche Angleichung und die Rechtssicherheit der Handeltreibenden.

LÜBECK: DANK LÜNEBURGS SALZ ZUM HAUPT DER HANSE

Köln, die größte deutsche Stadt im Mittelalter, war eine Keimzelle der Hanse: Hier spielte der Englandhandel die prägende Rolle. Lübeck – vergleichsweise spät gegründet – beschnitt erfolgreich die mächtige Stellung Visbys und wurde auch dank des wichtigsten Handelsprodukts – des Salzes aus Lüneburg – zum Haupt der Hanse. Aber erst die Kombination der beiden Handelsstränge Köln-London einerseits und des baltischen Handels der „Osterlinge“ andererseits eröffnete die großen Profite: Massenprodukte aus dem Ostseeraum wie Holz, Teer, Fische und Getreide wurden gegen Fertigwaren und Genussmittel aus dem Westen gehandelt: Spitzen und Tuche aus Flandern, Gewürze, Wein und Kulturgüter. Gern griffen die Kaufleute auf das Salz aus Frankreich und Portugal, ja aus dem Mittelmeerraum zurück, um die Schiffe auf dem Weg von West nach Ost mit dem nötigen Ballast auszustatten. Außerdem war eine Reise in südliche Gefilde vor dem Hintergrund des Winterfahrverbots in der Ostsee zwischen November und Februar sinnvoll. Wenn dazu dann noch der Gewinn mit dem Meeressalz stimmte, ist nachvollziehbar, dass diese Faktoren den Anfang des Untergangs der Vormachtstellung des Lüneburger Salzes in der Ostsee bedeuteten.

HANSEMITGLIED AUCH OHNE KÜSTE UND SCHIFFFAHRT

Eine offizielle „Mitgliedsliste“ der Hansestädte gibt es nicht, keine eindeutig geregelten Statuten. Dass die Hanse weit ins Landesinnere reichte, ist

vielen nicht bewusst: Der Harz und auch das Ruhrgebiet war durchsetzt mit Hansestädten. Köln, Erfurt, Breslau bildeten die Südgrenze des Städtebundes. Einige Städte waren wie Lübeck und Hamburg Reichsstädte, die allermeisten Städte aber unterstanden ihrem Landesherren – wie Lüneburg den Welfenfürsten. Der Deutsche Orden war der einzige Territorialstaat, der der Hanse angehörte. Die Hanse war untergliedert in Teilgebiete, die untereinander Regionaltreffen organisierten. Führend war immer das

wendische Quartier, dem auch Lüneburg als Seestadt angehörte: Lübeck hatte den Salztransporten durch den Bau des ersten Wasserscheidenkanals Europas 1398 den Wasserweg in die Ostsee eröffnet. Als in Lübeck zwischen 1408 und 1416 der alte Rat vertrieben wurde, fanden die Hansetage in Hamburg und Lüneburg statt. Außenhandelskontore in London, Brüssel, Bergen und Novgorod sicherten den Hansekaufleuten Schutz und Privilegien ihrer Güter auf den großen Märkten ihrer Zeit.

NIEDERGANG IM 17. JAHRHUNDERT

Immer wieder führte die Hanse Krieg mit dem König von Dänemark – er spielte mit seiner für den West-Osthandel so wichtigen geostrategischen Position als Wächter des Sundes eine wichtige Rolle. Aber auch der Kampf gegen die Seeräuber und der gegenseitige Beistand der Hansestädte gegen inneren Aufruhr oder ehrgeizige Landesherren war der Grund für den Jahrhunderte langen Erfolg dieser Kooperation.

Dass diese grundsätzliche Win-Win-Situation unterschwellige Konflikte nicht ausschloss, tritt immer wieder zutage: Es ging um die Verteidigung der eigenen Position innerhalb der Hanse – gut ablesbar an der merkwürdigen Tatsache, dass es auf

der Elbe zwischen Magdeburg und Hamburg kaum Schifffahrt gab, weil die Elbanrainer jeweils ihre Stapelrechte geltend machten, die die Kaufleute zwangen, ihre Waren in die Hauptstadt des jeweiligen Territoriums zu bringen. Auch Lüneburg versuchte zum Ärger von Hamburg und Lübeck nicht ohne Erfolg, die Schiffer zum Entladen der Schiffe in Boitzenburg und Schnakenburg zu zwingen und die Waren über Lüneburg zu transportieren. Da wurden die Waren lieber gleich auf dem Landweg zum Ziel gebracht.

Lübeck und Hamburg wiederum erschwerten den Erfolg Lüneburgs durch eine gemeinsame Zollpolitik, die in Versuchen der Salzstadt mündeten, durch den Bau eigener Kanäle neue Handelsrouten zu etablieren.

1669 fand der letzte Hansetag in Lübeck statt – nachdem vorher mehrere Hansetage nicht zustande gekommen waren und Lübeck die neue Einladung mit der Maßgabe versehen hatte, dass jede Stadt, die keinen Vertreter entsendet, sich damit aus der Hanse ausschließen würde. Lübeck, Hamburg und Bremen erhielten beim Frieden von Nimwegen die Instruktion, „im Interesse der ganzen Hanse“ zu verhandeln.

Dass die Hanse sich im 17. Jahrhundert auflöste, lag an vielen Faktoren, vor allem ist hier die Verschiebung der Handelsströme durch die Entdeckung der Schifffahrtswege an der afrikanischen Küste entlang und hinüber nach Amerika zu nennen. Aber auch die Reformation, die mitten durch das Gebiet der Hanse einen konfessionellen Riss gehen ließ und der dreißigjährige Krieg mit dem Stopp jeglichen Fernhandels spielte eine Rolle. Vor allem aber schmälerte die Erstarkung der Landesherren in der Barockzeit die Spielräume der ihnen unterstehenden Landstädte. (ar)

* Das Lübische Recht (auch Lübsches Recht) war das von der Reichsstadt Lübeck übernommene Recht, das in über 100 Städten im Ostseeraum Geltung erlangte.





„Was bleibt, ist ein bisschen Wehmut“

SIEGFRIED STEIN VERABSCHIEDET SICH NACH 38 DIENSTJAHREN

Mancherorts scheint die Zeit still zu stehen oder zumindest langsamer zu fließen. Wohl jeder von uns kennt das Phänomen, dass dort der Alltagsballast schnell abfällt, die zumeist bereits zur Selbstverständlichkeit gewordene innere Hektik weicht einem fast verlorenen Gefühl reflexiver Entspannung, die, wird man von diesen Orten wieder ausgespuckt, schnell vom Tempo des „echten Lebens“ überrannt wird. Meist findet man diese Orte in der Natur, manchmal ist es die Ehrfurcht gebietende Architektur von Kirchen, Tempeln oder anderen Artefakten, die dem Menschen seine Winzigkeit und Vergänglichkeit vergegenwärtigen. Und dann gibt es Orte, die so ungewöhnlich, so einzig sind, denn in ihnen kommt alles auf sonderbare Weise zusammen. Man hält inne, schaut und staunt, taucht ein in das Leben eines anderen Menschen, von dem jener Ort erzählt. Dies ist, zum Glück, nicht nur Königen vorbehalten.

Ich sitze mit Siegfried Stein, Jahrgang 1939, im Hinterzimmer seines Ladens „Saatgut Stein“, den er am 01.01.1971 eröffnete, und der nun Ende Oktober für immer seine Türen schließen wird. 38 Jahre lang versorgte Stein die Haushalte mit Saatgut, Vogel- und Haustierfutter, Dünger, Gartengeräten und mehr, ist dabei, wann immer die Ladenklingel es verlangte, die paar Meter aus seinem Büro hinter die Ladentheke gegangen, abertausende Male, man ist versucht, nach einem ausgetretenen Pfad dazwischen zu suchen.

Besagtes Hinterzimmer, heute würde man neudeutsch wohl „Backoffice“ sagen, hat nichts von der Sterilität handelsüblicher Geschäftsräume, in denen Computersurren in der Luft liegt, und deren akkurate Schreibtische von Schnelllebigkeit und Austauschbarkeit der im Angestelltenverhältnis gefangenen Menschen mit Namensschild am Revers zeugen. Das modernste Gerät hier ist eine elektrische Schreibmaschine aus den Achtzigern, daneben eine Rechenmaschine mit abgewetztem Gehäuse; meine Tochter, gerade sieben, ist fasziniert von dem fremdartig alten Gerät, das sogar Bons ausspuckt und rattert und prasselt, wenn man es bedient.

Das Radio läuft, Schlager erfüllen die Luft, Moderatorenstimmen, die noch genauso klingen wie die, die du als Kind bei deiner Oma immer gehört

hast, an den Wänden Regale voller Aktenordner mit ausgebleichenen Rücken, Familienfotos, Postkarten, Preislisten, Urkunden, Lieferscheine, Erinnerungszettelchen. Das Zentrum des Raumes ist nicht etwa der Schreibtisch, ein uralter Duden liegt dort ganz am Rand, sondern ein mit einer Wachsdecke bedeckter Küchentisch, auf dem Kaffeekanne und Mohnkuchen stehen.

Dort sitzen wir nun, und Stein, der wie immer seine Schürze umgebunden hat, beginnt, anfangs ganz behutsam, später immer verschmitzt-fröhlicher und freier, aus seinem Leben zu erzählen: Als er dabei das erste Mal den berühmten plattdeutschen „S-pitzen S-tein“ spricht, katapultiert es mich plötzlich in meine Kindheit zurück, und ich erinnere mich an den kleinen Kaufladen meines norddeutschen Heimatdorfes, in dem es einfach alles gab, was man brauchte: Extra für mich hatte man stets das neueste Superman-Heft bereit liegen, wenn ich es nach der Schule abholte, denke an den Frisör, zu dem ich als Steppke immer wieder samstags mit meinem Vater ging; dort saßen immer Leute, die nur zum Klönschnack kamen, der weiße Pudel der Frisörgattin begrüßte jeden Ankömmling stürmisch, der Chef des Ladens hatte sich extra seine Gardine tiefer legen lassen, damit er einen besseren Blick auf das Straßengeschehen hatte – hier wurde nicht nur gearbeitet, hier wurde gelebt.

Auch bei Siegfried Stein sind das Private und der Arbeitsplatz nur durch eine Hintertür getrennt, besagtes Hinterzimmer bildet dabei eine Art Schleuse, in der beide Seiten zusammenkommen. „Das ist schon ganz praktisch so“, sagt er, „früher konnte mich meine Frau quasi im Bademantel bei der Arbeit besuchen kommen, das hat doch was, oder nicht?“ Er lächelt, rückt sich die Brille zurecht, die Türglocke klingelt, und er geht nach vorne in den Laden, um den Kunden mit Namen und Handschlag zu begrüßen, zu beraten, zu bedienen – eine Prozedur, die sich während unseres Gesprächs recht häufig wiederholt. Die meisten Kunden sprechen ihn natürlich auf seine Geschäftsaufgabe an, wünschen ihm alles Gute, kaufen eine Kleinigkeit. Verbitterung ist bei ihm nicht auszumachen. Dass die Baumärkte über das Land hereinbrachen, das hat er natürlich gespürt, plötzlich schienen den Menschen Qualität und individuelle Beratung nicht mehr so wichtig, plötzlich ging es nur noch

um Preise. Dass den Menschen dort minderwertige Produkte schmackhaft gemacht wurden, haben sie in Kauf genommen. Manch einer sei gekommen, habe sich von ihm beraten lassen, um dann im Baumarkt zu kaufen. Das habe ihn schon verletzt. Aber er habe immer daran festgehalten, nur hochwertige Produkte anzubieten, hinter denen er auch stehe. Der gelernte Gärtner bringt es auf den Punkt: „Gärtner schaffen Leben“. Entsprechend mischte er seinen Dünger, seine Pflanzenschutzmittel, sein Tierfutter selbst und achtete stets darauf, dass die Gesundheit von Mensch und Tier immer an oberster Stelle stand.

Stein, seit 53 Jahren zudem Sanitäter beim Roten Kreuz, war einer der Ersten, der als Gärtner die damals neuen, notwendig gewordenen „Giftprüfungen“ bestand. Dieses Wissen ließ er in seinen Laden einfließen, kompromisslos! Um die „schnelle Mark“ ging es ihm nie, auch wenn die Chancen da waren.

Damals in den frühen Neunzigern, zu Zeiten der Perestroika, da war er auf der Krim: eine russische Firma wollte mit ihm im großen Stil Humuserde vertreiben. Er war vor Ort und schaute sich die Produktionsstätten an, sah, wie dort Klauen und Hörner verarbeitet wurden und bekam ein ungutes Gefühl. „Von BSE sprach damals natürlich noch kein Mensch, aber mir war klar, dass ich für die Unschädlichkeit dieser Erde nicht meine Hand ins Feuer legen konnte, also habe ich es gelassen.“ Erst Jahre später konnte man das ganze Ausmaß der Sache in den Zeitungen lesen.

Was bleibt, ist ein bisschen Wehmut, die Sentimentalität kindlicher Erinnerungen alteingesessener Lüneburger: „Ja, der Stein, da haben doch meine Eltern damals immer das Hundefutter für unseren ersten Hund geholt, fast 20 ist der alte Bello geworden, das war noch ein gesundes Tier!“ – und die nicht neue, aber immer wieder ernüchternde Erkenntnis, dass unsere Konsumkultur dem Fachmann, der nicht auch gleich Betriebswirt ist, kaum noch eine Chance lässt. Kaufmann sein bedeutet heute, sagen zu können, was das die Sache kostet. Handel, das hatte mal was mit Vertrauen zu tun, mit Menschen, die wussten, woher die Ware kam, woraus sie gemacht wurde, und wer etwas damit anfangen kann – und die willens waren, Fragen ehrlich zu beantworten. (ap)

(K)ein Wolf für Jedermann

**DIE AUFFANGSTATION DER NOTHILFE POLARHUNDE NORD E.V. IN WULFSTORF
KÜMMERT SICH SEIT 20 JAHREN UM HUSKY & CO.**

Nordische Hunde, im allgemeinen Sprachgebrauch „Huskys“ genannt, wecken bei vielen Hundefreunden Sehnsüchte und romantische Assoziationen, die viel zitierte Wolfsnähe der ausgesprochenen Menschenfreunde, ihr eigentümliches, archaisches Wesen und ihr unverkennbares Äußeres haben sie weltweit zum Objekt der Begierde von Hundehaltern gemacht. Und während das Interesse an anderen Modehundrassen irgendwann wieder auf ein normales Maß zurückgeht, sind die Alaskan oder Sibirian Huskys und inzwischen auch ihre größeren Gefährten, die Alaskan Malamutes, wahre Dauerbrenner.

Ein Husky auf dem Beifahrersitz des neuen Geländewagens gilt in gewissen Bevölkerungsgruppen leider noch immer als so sehr prestigeträchtig, dass dabei über artgerechte Spezifika gerne hinweggesehen wird. Die nordischen Hunde verlangen nämlich ganz besondere Haltungsbedingungen: viel Zeit, Bewegung und eine gute Portion Hundeverstand. Ein Promenieren ohne Leine ist mit diesen Rassen so gut wie gar

EIN HUSKY AUF DEM BEIFAHRERSITZ DES NEUEN GELÄNDEWAGENS GILT IN GEWISSEN BEVÖLKERUNGSGRUPPEN LEIDER NOCH IMMER ALS PRESTIGETRÄCHTIG.

nicht möglich, denn dann ist der freiheitsliebende Selbstversorger flugs in der Feldmark verschwunden, später darf man dann in der Zeitung hinter Berichten über vermeintliche Wolfssichtungen seinen eigenen Hund vermuten. Und auch das teure, aufwändige Mushing, der Hundeschlittensport, ist kein Hobby, auf das man seinen Urlaub abstimmen kann, sondern ein Vollzeitjob.

Spätestens nachdem der knuffige Welpen sich voll entfaltet, oder die schnöde Realität den anfangs so stolzen Hobby-Musher in spe eingeholt hat, trägt der Hund die ganze Last: Eingesperrete, sich selbst überlassene Tiere, die verwahrlosen

DAS TEAM IN WULFSTORF KÜMMERT SICH NEBEN DER TIERÄRZTLICHEN VERSORGUNG VOR ALLEM AUCH UM DIE SEELISCHE GENESUNG DER VIERBEINER.

und den Bezug zum Menschen verlieren oder nie die Chance hatten, ihn zu entwickeln, Tiere, die, zur Bewegungslosigkeit verdammt, falsch ernährt und krank, abgeschoben oder ausgesetzt werden – Hundealltag, nicht nur in Deutschland.

„Manche haben wahre Odysseen um die Welt hinter sich, andere kommen aus Deutschland“, so Claudia Gäthjen, die gemeinsam mit Heike Otter, Christian Günther und vielen anderen freiwilligen Helfern die Auffangstation betreibt. „Woher sie auch kommen, wichtig ist, dass die Situation für die Hunde, die wir hier aufnehmen, sich damit entscheidend verbessert.“ So ging es auch der einjährigen Nala, die bereits mit einem Wurf Welpen aus ver-

wahrlosten Verhältnissen in die Auffangstation kam. In Wulfstorf entpuppte sie sich schnell als eine aufgeweckte, liebevolle, lernbegierige

Hündin, die dringend Anschluss an eine, „ihre“, Familie benötigt, um dort endlich das hundewürdige Leben führen zu können, das sie (wie jeder Hund) verdient hat.

Das Team der Auffangstation in Wulfstorf kümmert sich neben der tierärztlichen Versorgung und allen anderen Aspekten des leiblichen Hundewohls, immer von Hundeschulen unter-

stützt, vor allem auch um die seelische Genesung der Vierbeiner. Ein Prozess der sich in besonders schweren Fällen über Jahre hinziehen kann. Ein besonders tragischer Fall ist Kim, die aus der berühmt-berüchtigten „Hundehölle aus Liebenwalde“ gerettet wurde, einem privaten Hof, auf dem bis zur Räumung gut 200 Hunde auf sich allein gestellt überleben mussten. „Kim kam durch, weil sie sich eine Höhle gegraben hatte und nur nachts hinaus kam“, erklärt Gähje. Nach nunmehr zwei Jahren in Wulfstorf ist die schöne, extrem scheue Hündin, die sich absolut lautlos zu bewegen vermag, soweit, sich zumindest bei Futterspielen den ihr bekannten Menschen zu nähern. Ein kleiner Zwischenerfolg, der nur durch Geduld und Ruhe erreicht werden konnte. Trotzdem ist es noch ein weiter Weg für Kim, bis sie Menschen wieder ihr Vertrauen schenken kann.

Die meisten nordischen Hunde sind von Natur aus besonders menschenfreundlich, als Wach- und Schutzhunde sind sie dagegen grundsätzlich ungeeignet. „Die Vermittlung in eine Zwingerhaltung verbietet sich natürlich“, so Gähje, „und auch mit Katzen oder Kleintieren sollten die Hunde aufgrund ihres Beutetribs nicht das Haus teilen müssen.“ Entsprechende Vor- und Nachkontrollen bei jedem ernsthaften Interessenten sind selbstverständlich. „Wenn jemand anruft und zuallererst fragt: „Was kostet bei Ihnen ein Husky?“, ist dies schon die falsche Frage – auf dieser Basis schafft man sich keinen Hund an.“ Und so sollte man sich genau überlegen, ob man der richtige Mensch für einen Polarhund ist: Ist man willens und in der Lage, täglich, bei Wind und Wetter, ausgedehnte Runden mit dem Hund zu drehen? Ist man bereit für die Starrköpfigkeit dieser Hunde, denen jeglicher „Kadavergehorsam“ fremd ist? Ist man in der Lage, das Tier geistig auszulasten, führt man ein Leben, in dem der Hund nicht permanent allein zu bleiben hat, ist man sich über die Unabdingbarkeit eines Familienanschlusses für den Hund im Klaren? Wer diese Fragen nach bestem Wissen und Gewissen mit „Ja“ beantworten kann, hat schon einmal gute Chancen, einen Hund aus der Nothilfe Polarhunde Nord e.V. zum Freund gewinnen zu dürfen.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.nothilfe-polarhunde.com.

(ap)



WAS MACHT EIGENTLICH ...

Uwe Pleticha

— LÜNEBURGS EHEMALIGER „BAYRISCHER BOTSCHAFTER“



Nur eine Sache zu machen, war ihm schon immer zu fad: So ist es kein Wunder, dass Uwe Pleticha nicht nur drei Hobbies (Oldtimer, Motorrad und seine Hunde), sondern auch drei Berufsausbildungen (Kellner, Koch und Kaufmann) in seinem Lebenslauf stehen hat. Glücklicherweise bleibt da noch etwas Zeit, um vom alten „Löwenbräu“ am Sande, von vielen Gästen, gutem Essen und seiner Gutachter Tätigkeit zu plaudern.

MIT GASTWIRT-GENEN GEBOREN

Dass aus dem gebürtigen Hamburger Uwe Pleticha ein Gastronom werden würde, scheint nicht weit hergeholt: Bereits als Kind erlebte der 74-jährige zunächst in Braunschweig den Restaurantalltag im Betrieb seiner Eltern, und als diese in den 60er Jahren in Lüneburg das Hotel „Weißes Ross“ am Sande übernahmen, ging Uwe Pleticha zur Kellner-Ausbildung ins „Vierjahreszeiten“ nach Hamburg. Um allerdings selbst im Hotelbetrieb das Zepter schwingen zu können, schien ihm eine Ausbildung nicht genug: So lernte er noch das Kochen in Braunschweig und die kaufmännische Seite wiederum in Hamburg im renommierten „Atlantik“, bevor es heim ging nach Lüneburg. Schnell wurde das „Löwenbräu“ im Hotel seiner Eltern nicht nur für seine urgemütliche Atmosphäre und Lüneburgs ersten Außer-Haus-Service bekannt; vor allem die bayerischen Gerichte hatten es den Nordlichtern angetan. Wer im Lüneburg der 70er Jahre gepflegt, aber herzlich essen wollte, ging in die „Bayrische Botschaft“, ins Löwenbräu – und kam mitunter erst spät wieder hinaus, denn bis nachts um 3 konnte dort geschlemmt und getrunken werden. „Es gab bei uns keinen Ruhetag, und dann hatten wir ja noch den Cateringservice“, erzählt Pleticha, „bis zu 800 Personen konnten wir aus unserer Küche und mit unserem Equipment versorgen – deshalb gab es auch immer mehr als genug Arbeit für unsere fast 30 Leute.“

VOM GASTWIRT ZUM GUTACHTER

Parallel schrieb Pleticha erste Gutachten im Bereich Hotellerie, nachdem er 1976 als Sachverständiger vereidigt worden war. Die Anfragen häuften sich, und als er 1980 ein gutes Angebot für sein „Löwenbräu“ bekam, tauschte er den Platz hinter Herd und Theke endgültig mit dem hinter dem Schreibtisch, um künftig mit Expertenblick für Gerichte, Privatleute und Brauereien Betriebschäden und -unterbrechungen im Gastronomiegewerbe zu bewerten. Auch privat fand er einen neuen Platz: „Meine heutige Frau und ich zogen mit unseren

Kindern – wir hatten jeder eines in unsere gemeinsame Familie mitgebracht – nach Bardowick und mussten feststellen, dass auf dem Dorf noch Ordnung herrschte“, schmunzelt Pleticha. „Kaum waren wir hergezogen, fragte man uns, ob wir denn wohl noch heiraten würden, schließlich sollte ja alles mit rechten Dingen zugehen. Und auch heute noch, nach bald 30 Jahren, werden wir „Zugezogenen“ noch genauestens unter die Lupe genommen.“

MIT MOTORRAD UND OLDIE AUF GROSSE FAHRT

Da schien es natürlich auch ein wenig unkonventionell, dass sich die Familie Pleticha viele Wochenenden im Jahr aufs Motorrad schwang, um sich den Wind um die Nase wehen zu lassen. „Als wir in einem Urlaub in unserer Lederkluft schräg angeschaut wurden und später im Alltagszwirn über die Promenade gingen, hörte ich hinter mir einen Mann sagen: „Schau mal, das sind ja doch ganz normale Leute!“ lacht Bärbel Pleticha. Sie lässt ihren Mann heute seine Motorradtouren lieber in seiner Männertruppe erleben. Jedes Jahr im Mai geht es für 7-14 Tage „on the road“: England, Masuren und Norwegen waren Ziele, und auch eine Rundtour um die Ostsee hat die fünfköpfige Truppe schon erlebt.

Gemeinsam geht es für die Pletichas bei sonnigem Wetter mit ihrem Peugeot Baujahr 1951 auf die Straße. „Wir fahren gern Geschicklichkeits-Rallyes, freuen uns diebisch über die zugegebenermaßen meist ziemlich kitschigen Pokale. Im Übrigen lässt es sich aus so einer alten Limousine auch sehr stilvoll winken“, scherzen die beiden. Nur die beiden anderen Hausbewohner gehen doch lieber zu Fuß: Zwei große freundliche Rottweiler-Damen fordern jeden Tag ihren Spaziergang, auch wenn die ältere der beiden meist nach halber Strecke streikt. In jedem Satz ist es zu merken: Humor bestimmt Leben, Arbeit und Hobbies von Uwe Pleticha und seiner Frau, und so ist es wahrscheinlich auch zu erklären, wie man es überhaupt schafft, immer drei Sachen auf einmal zu machen. (vm)

◀ Seit 33 Jahren düst Uwe Pleticha mit seiner heiß geliebten Maschine durch Bardowick und halb Europa



VW Tiguan

Allrad, gibts hier!

Richtig gerüstet kann der Herbst kommen.

Guido Weihe und Sven Jeromin von der Euromobil Autovermietung empfehlen Ihnen dafür einen VW Tiguan. Bei Vorlage dieser Anzeige erhalten Sie im Oktober und November

10% Rabatt

auf alle VW Tiguan Tarife.

www.havemann.de

**EURO
MOBIL**
RENT-A-CAR

gleich buchen...

04131 / 744 186

Die Autovermietung der
Partner des Volkswagen Konzerns.

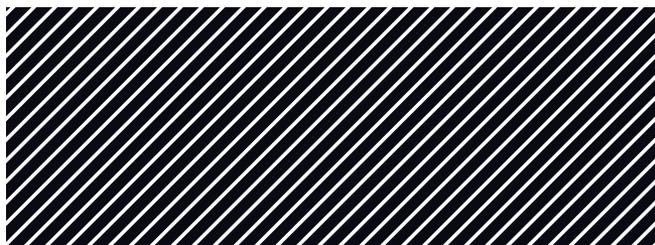
„WIP“ BEI WABNITZ

„WIP“ bei Wabnitz hieß es erneut im vergangenen Monat, als QUADRAT Kunden und Freunde des Magazins ins Weinkontor und Kaffeehaus in die Schröderstrasse einlud. Die Gäste erschienen zahlreich, und gemeinsam feierte man die druckfrische Ausgabe, kam bei einem guten Tropfen ins Gespräch, knüpfte hier und da neue Kontakte, und tauschte Wissenswertes aus erster Hand. Auf ein nächstes Mal freut sich schon jetzt Ihre QUADRAT-Redaktion. FOTOS: HORST PETERSEN & HANS-JOACHIM BOLDT

1 Andreas Meihies (Bündnis 90/Die Grünen), Eckhard Pöls (CDU)

2 Corinna Rückter (Autorin), Achim Fahrenkrug (Antiquitäten)

3 Lena Doerks (Anna's Café)



4 Mario Luttmann (Lanzelot)

5 David Sprinz (Büro für Gestaltung)

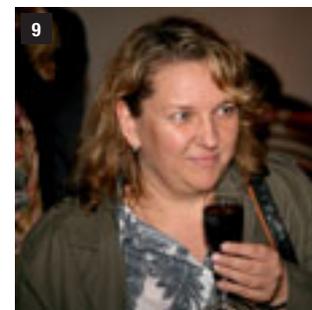
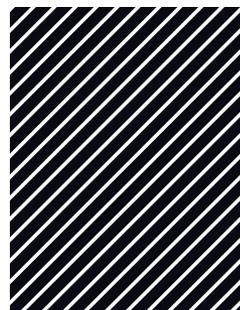


6 Peter Busch (Bodega)

7 Carsten Schulz (Autohaus S & K)

8 Uwe Asmussen (Glockenausschuss)

9 Barbara Priwall (Druckerei Wulf)

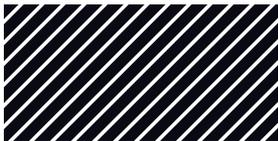


10 Friedrich von Mansberg
(Theater Lüneburg)

11 Claudia Maul (Atelier
Contura)



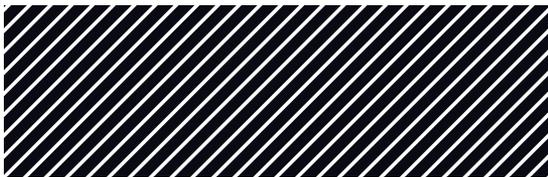
10



11



12



12 Michael
Rogler (Auto-
haus S & K)

Mittagsfrisch



*W*ir kochen frisch für Sie!

Von Montag bis Freitag bieten wir ein täglich wechselndes Mittagsgeschicht an – frisch zubereitet, aus besten Zutaten. Trotzdem schnell, denn Ihre Mittagszeit ist kostbar. Unser Mittagsgenuss – für nur 5,50 €!

Probieren Sie auch unsere ofenfrischen Flammkuchen!



Wabnitz
Weinkontor  Kaffeehaus

übrigens kann man im Wabnitz auch privat feiern! — bis 120 Personen — Menü nach Absprache

Schröderstraße 9  Lüneburg  T 22 55 11
offen für Sie ab 10 Uhr

SCHON WAS VOR? OKTOBER 2009

IHR NÄCHSTER TERMIN?
MESTER@QUADRATLUENEBURG.DE

02. OKTOBER
RENAISSANCE LOUNGE FEAT. HERMANN LÖNS
ElbSchloss Bleckede
19.00 Uhr

03. OKTOBER
JOACHIM GOERKE – KONZERT-MATINEE
All 4 Music
11.00 Uhr

03. OKTOBER
VERKAUFSOFFENER FEIERTAG
in Lüneburg

03. OKTOBER
SCHILDKRÖTE (ALIAS „MR. PIGGI“)
Café Klatsch
21.00 Uhr

02. – 04. OKTOBER
7. LÜNEBURGER SÜLFMEISTERTAGE
Lüneburger Innenstadt

04. OKTOBER
MOCKING BIRD
Wasserturm
11.30 Uhr

04. OKTOBER
KATRIANA – POP:POESIE
Wasserturm
20.00 Uhr

06.- 08. OKTOBER
ARBEITEN IM ATELIER
mit Swantje Crone

07. OKTOBER
POETRY SLAM
Wunderbar
20.00 Uhr

07. OKTOBER
"DIE WELT IST SO, WIE MAN SIE SIEHT"
Erinnerungen an Marion Dönhoff
Ostpreußisches Landesmuseum
19.30 Uhr

09. OKTOBER
ERÖFFNUNG DER GALERIE
„KUNST GUT BARDENHAGEN“
Bienenbüttel
19.00 Uhr

09. OKTOBER
ROGER WILLEMSSEN - BANGKOK NOIR
Kulturforum
20.00 Uhr

10. OKTOBER
KULINARISCHE STADTFÜHRUNG
Treffpunkt: Industrie- und Handelskammer
10.30 Uhr

10. OKTOBER
PATRICA VONNE & BAND
Wunderbar
22.00 Uhr

10. OKTOBER
TANGO MEETS JAZZ –
QUARTETT VIBRATANGHISSIMO
Kulturforum
20.30 Uhr

11. OKTOBER
KRÄUTERSPEKTAKEL
Hotel und Restaurant Zum Roten Tore
17.00 Uhr

11. OKTOBER
ABRADEL-TOUR MIT DEM ADFC
Treffp.: Parkplatz vor dem Loewe-Center
10.00 Uhr

11. OKTOBER
HANS JÜRGEN GÜNDLING LIEST
MAX HERRMANN-NEISSE
Kulturforum
11.15 Uhr

11. OKTOBER
ELBKrimi – LESUNG MIT ULRICH GÄRTNER
ElbSchloss Bleckede
17.00 Uhr

13. OKTOBER

ROLF ZACHER – ERZÄHLUNGEN AUS SEINEM
LEBEN

Vamos! Kulturhalle
20.00 Uhr

23. OKTOBER

„ALLES OTTMANN – ODER WIE?“

Kulturforum
20.30 Uhr

30. OKTOBER

PREMIERE: FETTES SCHWEIN
Theater Lüneburg, Großes Haus
20.00 Uhr

17. OKTOBER

DIE BÖSEN SCHWESTERN

Theater im e.novum
20.00 Uhr

23. OKTOBER

AUSSTELLUNG DER JAHRESGABEN

Halle für Kunst
19.00 Uhr

31. OKTOBER

JIVE-O-MATICS

Gasthausbrauerei Nolte
21.00 Uhr

17. OKTOBER

HERR KÖNIG SINGT

Melodien der 20er, 30er und 40er
Medley
20.00 Uhr

24. OKTOBER

JOACHIM GOERKE LIVE

Profi Musik
11.00 Uhr

31. OKTOBER

HALLOWEEN-FETE MIT BLUES ORGANISATION

Café Klatsch
21.00 Uhr

17. OKTOBER

PEDRO SORRIANO - SPANISCHE GITARRE

Bodega
Ca. 20.00 Uhr

24. OKTOBER

RAINER TEMPEL & BIGBAND BLECHSCHADEN

Kulturforum
20.30 Uhr

31. OKTOBER

QUERFELD TRIO- BENEFIZ-KONZERT

Fürstensaal
19.30 Uhr

18. OKTOBER

„VON HEIDE UND MEER“

Bilder von Christopher Lehmpfuhl
Galerie Meyer, Vernissage
12.00 Uhr

28. OKTOBER

BOSSE „TAXI“

Vamos! Kulturhalle
19.30 Uhr

01. NOVEMBER

5 JAHRE OLIBANUM-DUFTKULTUR

Jubiläumsfeier
Oberen Schrankenstraße Nr. 6

20. OKTOBER

WUNDERBARE JAZZ-SESSION

Wunderbar
20.30 Uhr

28. OKTOBER

JOCHEN SCHIMMANG LIEST

Heinrich-Heine-Haus
20.00 Uhr

02. NOVEMBER

DAVID KNOPFLER & BAND

Vamos! Kulturhalle
21.00 Uhr

20. OKTOBER

„ICH HIELT MEINEN SCHATTEN FÜR EINEN
ANDEREN UND GRÜSSTE“ 20 Jahre Mauerfall

Heinrich-Heine-Haus
20.00 Uhr

29. OKTOBER

MAMA BOOM SUP. MISTER SUSHI

Wunderbar
20.00 Uhr

03. NOVEMBER

LESUNG: DER SCHATTENGÄNGER, MONIKA

FETH
Buchhandlung Perl
19.30 Uhr



Die Post ist da! QUADRAT im Abo



Schon mit der zweiten Ausgabe unseres Magazins bekamen wir unzählige Anfragen aus Stadt und Landkreis, ob Einzel Exemplare per Post verschickt werden könnten. Das haben wir bisher gerne getan, doch sind es mittlerweile sehr viele Leser mehr geworden, die diesen Service nutzen möchten. Daher bieten wir Ihnen ein Jahres-Abonnement für 11 Ausgaben QUADRAT an. Dieses erhalten Sie inkl. der Versandkosten für 25 Euro. Wer also Monat für Monat Interessantes aus der Lüneburger Kulturlandschaft, Historisches und Aktuelles, Hintergründiges, Politisches, Sehens- und Hörenswertes und natürlich Persönliches über die Menschen, die hier leben, erfahren möchte, sollte unseren Service nutzen.

Senden Sie uns an info@quadratlueneburg.de unter dem Stichwort „QUADRAT-Abo“ eine E-Mail mit ihrem Namen und ihrer Anschrift. Die erste Ausgabe erhalten Sie direkt nach Eingang Ihrer Zahlung. Das Abonnement endet nach Ablauf von elf Monaten automatisch, eine zusätzliche Kündigung ist nicht erforderlich. Einfacher geht's nicht!

Es grüßt Sie herzlich
Ihr QUADRAT-Team

ASL: Die Agentur für haushaltsnahe Dienstleistungen

IHR DIENSTLEISTER RUND UM IHR PRIVATES UMFELD



- Hauswirtschaftshilfen
- Hausmeisterdienste
- Haushütung
- Seniorenbetreuung
- Kinderbetreuung
- Tierbetreuung
- auch einmalige Einsätze wie bspw. Wohnungsendreinigungen

**RUFEN SIE UNS AN, WIR BERATEN SIE
GERNE UNVERBINDLICH: 04131-840702**



ASL Hamburg-Ost/Lüneburg
Dahlenburger Landstr. 72, 21337 Lüneburg
www.ASL-Hamburg-Ost-Lueneburg.de



HERAUSGEBER

Quadrat Verlag Ltd. & Co Kg

Verlagsbüro Lüneburg
Auf der Höhe 11
21339 Lüneburg

Postfach 2123
21311 Lüneburg

Amtsgericht Hamburg
HR A 110254

Tel. 0 41 31 / 70 71 72
Fax 0 41 31 / 70 71 71

www.quadratlueneburg.de

VERLEGER

Ed Minhoff (v.i.S.d.P.)
minhoff@quadratlueneburg.de

REDAKTION

Natascha Mester (nm)
mester@quadratlueneburg.de

Viktoria Manzke (vm)
manzke@quadratlueneburg.de

Johannes Rege (jr)
rege@quadratlueneburg.de

Andreas Benecke (ab)
benecke@quadratlueneburg.de

André Pluskwa (ap)
pluskwa@quadratlueneburg.de

Emma Piehl (ep)

Gastautoren:
Jürgen Krenz
Andreas Rönnau

FOTO

Peter Eichelmann
www.petereichelmann.de

Horst Petersen
www.petersen-lueneburg.de

Hans-Joachim Boldt
hajo.boldt@googlemail.com

LEKTORAT

Martin Rohlfing

GESTALTUNG

Esther Kühne, David Sprinz
grafik@quadratlueneburg.de

ANZEIGEN/VERTRIEB

Ed Minhoff
anzeigen@quadratlueneburg.de

DRUCK

Druckerei Wulf, Lüneburg
www.druckereiwulf.de

ERSCHEINUNGSWEISE

Quadrat ist monatlich und kostenlos an über 200 Auslagestellen in Lüneburg erhältlich.

ANZEIGENPREISE

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 3/2009 vom 01.08.2009

MEDIADATEN ZUM DOWNLOAD

www.quadratlueneburg.de

Copyright für eigens gestaltete Anzeigen und Texte beim Verlag. Nachdruck und Vervielfältigungen (auch auszugsweise), Wiedergabe durch Film, Fernsehen, Rundfunk sowie Speicherung auf elektronischen Medien nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos übernimmt der Verlag keine Haftung. Mit Namen oder Initialen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

NÄCHSTE QUADRATAUSGABE ANFANG NOVEMBER 2009

WICHTIGE ADRESSEN

ANNA'S CAFÉ

Tel.: 0 41 31 / 999 23 45
www.annas-cafe.de

ELBSCHLOSS BLECKEDE

Tel.: 0 58 52 / 95 14 0
www.elbschloss-bleckede.de

CAFÉ KLATSCH

Tel.: 0 41 31 / 3 61 62
www.cafe-klatsch.org

CINESTAR LÜNEBURG

Tel.: 0 41 31 / 30 33 222
www.cinestar.de

DER MONDMANN – GALERIE & CAFÉ

Tel.: 0 41 31 / 76 80 07
www.der-mondmann.de

DEUTSCHES SALZMUSEUM

Tel.: 0 41 31 / 4 50 65
www.salzmuseum.de

GALERIE MEYER

Tel.: 0 41 31 / 31 833

GASTHAUS NOLTE

Tel.: 0 41 31 / 5 22 32
www.gasthausbrauerei-nolte.de

HALLE FÜR KUNST

Tel.: 0 41 31 – 40 20 01
www.halle-fuer-kunst.de

HEINRICH-HEINE HAUS (LITERATURBÜRO)

Tel.: 0 41 31 / 30 9-6 87
www.literaturbuero-lueneburg.de

KLEINES KELLERTHEATER

Tel.: 0 41 31 / 85 00 11
www.kellertheater.de

KULTURFORUM LÜNEBURG E.V.

Gut Wienebüttel
Tel.: 0 41 31 / 67 13 55
www.kulturforum-lueneburg.de

MUSEUM FÜR DAS FÜRSTENTUM LÜNEBURG

Tel.: 0 41 31 / 4 38 91
www.lueneburger-geschichte.de

NATURMUSEUM LÜNEBURG

Tel.: 0 41 31 / 40 38 83
www.naturmuseum-lueneburg.de

NIEDERDEUTSCHE BÜHNE „DIE SÜLFMEISTER“

Tel.: 0 41 32 / 14 49
www.suelfmeister-lueneburg.de

OSTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM

Tel.: 0 41 31 / 75 99 50
www.ostpreussisches-landesmuseum.de

SCALA PROGRAMMKINO

Tel.: 0 41 31 / 2 24 32 24
www.scala-kino.net

THEATER DER ZWANZIG (LIEBHABERBÜHNE)

Tel.: 0 41 31 / 76 15 59
www.mag-fuer-dich.de

THEATER IM E-NOVUM

Tel.: 0 41 31 / 78 98-222
www.theater-enovum-lueneburg.de

THEATER LÜNEBURG

Tel.: 0 41 31 / 4 21 00
www.theater-lueneburg.de

THEATER RAMPENLICHT

Tel.: 0 41 31 / 5 05 83
www.rampenlicht-lueneburg.de

VAMOS! KULTURHALLE

Tel.: 0 41 31 / 74 36 365.
www.campuslueneburg.de

WASSERTURM LÜNEBURG

Tel.: 0 41 31 / 7 89 59 19
www.wasserturm.net

WUNDERBAR

Tel.: 0 41 37 / 80 80 87
www.wunderbar-lueneburg.de

Viele weitere Infos unter
WWW.LUENEBURG.DE



IMPRESSUM

Unvergessliche Momente ...



Super 8
Normal 8
16mm



VHS
Hi 8
MiniDV



Dias
Negative
Fotos

DVD



CD

... jetzt sichern !

ZUKUNFT

VORSORGE

VERMÖGEN



MISSION MÄUSE-VERMEHREN

Ihre Zukunft ist unser Auftrag.
Vereinbaren Sie einen Beratungstermin!

Deka
Investmentfonds

LBS

VGH

 **Sparkasse
Lüneburg**

www.sparkasse-lueneburg.de